www.kolping.de I **März – April 2013**

Kolping magazin

WAHLCHECK Seite 20
Fünf wichtige Fragen zum Wahljahr 2013

JUGEND Seite 32
Die „Junge Kampagne“ wirbt mit QR-Codes für Kolping

EINE WELT Seite 34
Seit 20 Jahren verbindet ein Hotel Menschen in Europa

ERFOLGREICH Seite 38
Bei Kolping in Burundi wachsen die Bananen besser

Kölner Gespräche mit dem Bundespräsidenten

Joachim Gauck ehrt Kolping

Das Highlight zum 200. Geburtstag
DAS MUSICAL
KOLPINGs TRAUM
02.08.-11.08.2013 SCHLOSSTHEATER FULDA
15.08.-01.09.2013 OPERNHAUS WUPPERTAL
Tickets und Infos unter
www.kolping-musical.de oder telefonisch: (0661) 2500 8090

Da war viel Herz dabei

Bundespräsident Joachim Gauck kam nicht zu einem „Antrittsbesuch" nach Köln, sondern als Festredner zu den „Kölner Gesprächen" des Kolpingwerkes. Dazu ist er eigens aus Berlin angereist. Der höchste Repräsentant unseres Staates hat sich Zeit genommen: für einen Empfang im historischen Rathaus mit Eintragung ins Goldene Buch, für einen Gottesdienst in der Minoritenkirche, für eine Begegnung mit den ehrenamtlichen Mitgliedern des Bundesvorstandes und mit Auszubildenden, die Speisen und Getränke servierten, für ein Referat über Adolph Kolping im Börsensaal der IHK, für die Eröffnung der „Jungen Kampagne" des Kolpingwerkes und für persönliche Begegnungen mit einigen der insgesamt rund 900 Teilnehmenden. Jeder hat gespürt: Es war eine Begegnung mit viel Herz auf beiden Seiten! Ein großartiger Höhepunkt im Kolpingjahr 2013!

An der Mitgestaltung dieser Veranstaltung haben die Hauptdarsteller des Musicals „Kolpings Traum" mitgewirkt: Maximilian Mann, Dennis Henschel und Sabrina Weckerlin. Dabei haben sie auch das Lied vorgetragen: „Köln – das ist meine Stadt!" Das passt genau in unsere Serie zum Kolpingjahr 2013: Nach Kerpen und Elberfeld machen wir uns auf Spurensuche in der Domstadt am Rhein!

Zur Berichterstattung ging es aber auch nach Berlin. In der Hauptstadt hat sich unsere Volontärin Agata Wojcieszak mit Lisi Maier getroffen, der neuen BDKJ-Bundesvorsitzenden. Unsere Autorin und der Berliner Fotograf Georg Lopata haben die Jugendrepräsentantin zu mehreren Terminen begleitet, darunter zu einem Treffen mit Hermann Gröhe, dem CDU-Generalsekretär.

Unser Redakteur Georg Wahl besuchte für uns Burundi in Afrika. Dabei hat er erfahren, warum die Bananen von Kolpingmitgliedern besonders gut wachsen. Ab Seite 34 ist zu lesen, warum das so ist.

Herzlichen Gruß
und Treu Kolping
Euer Martin Grünewald

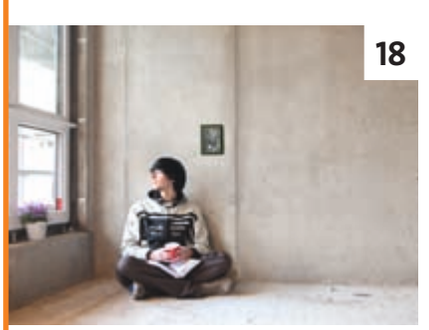
Chefredakteur
martin.gruenewald@kolping.de

Fotos: Barbara Bechtloff (Titelfoto, S. 3), Georg Lopata/axentis, Archiv Kolpingwerk Deutschland

6

10

28



18

32

Eine Begegnung mit Herz . . 6
Bundespräsident Joachim Gauck hat Adolph Kolping geehrt und sich dabei sehr willkommen gefühlt

Köln wird zum Mittelpunkt . . 10
Unsere Serie zum Kolpingjahr 2013

Lisi Maier in Berlin 28
BDKJ-Bundesvorsitzende aktiv in der Welt der Politik

Nachrichten 4
Papst: „Das zeigt wahre Größe"

Glaube und Leben 15
Wort des Bundespräses

Ratgeber 16
Warum ist der Karfreitag wichtig?

Zimmer mit Zukunft 18
Auf der Baustelle des KHI in Köln

Wahlcheck 2013 20
Fünf wichtige Fragen zum Wahljahr

Aus den Diözesanverbänden . . 24
Regionale Berichte

Kolpingjugend 30
News, Tipps und Termine
Porträt: Daniela Dörfler (20)

Junge Kampagne startet . . 32

Eine Welt 34
Ungarn, Burundi

Verbandsnachrichten 43

Papst Benedikt XVI.: „Das zeigt wahre Größe“

„Wir bekunden den höchsten Respekt vor der Entscheidung des Heiligen Vaters, sein Petrusamt zurückzugeben. Dieser historische Schritt zeigt die wahre Größe dieses Papstes.“ So bewertete der Bundesvorsitzende des Kolpingwerkes Deutschland, Thomas Dörflinger, MdB, die Mitteilung Benedikts XVI., das Papstamt aufzugeben.

„Wir empfinden große Dankbarkeit für das, was der Papst – der sein Leben in den Dienst der Kirche gestellt hat – seit 2005 geleistet hat. Er hat den Menschen, auch durch seine wissenschaftlichen Werke, Jesus Christus und seine frohe Botschaft näher gebracht.“

Das Kolpingwerk Deutschland denke gerne an die Begegnungen mit dem Heiligen Vater, so beim Weltjugendtag in Köln und bei den Besuchen in seiner Heimat, zurück. „Wir erinnern uns gerne an die hohe Wertschätzung, die Papst Benedikt XVI. uns bei der Kolpingwallfahrt aus Anlass des 20. Jahrestages der Seligsprechung Adolph Kolpings im Jahre 2011 in Rom entgegengebracht hat.“ Damals sagte der Papst: „Das Kolpingwerk ist eine Kraft des Glaubens in unserem Land.“ Das Kolpingwerk Deutschland wünscht Benedikt XVI. alles Gute und Gottes reichen Segen für seinen weiteren Lebensweg. ■

CSU: „Mehr Familienleistungen nötig“

Die CSU will die Sozialleistungen für Familien ausbauen. „Wir brauchen nicht weniger, sondern mehr Familienleistungen“, sagte CSU-Generalsekretär Alexander Dobrindt der „Welt“: „Uns geht es um das Wohlergehen der Familien. Deshalb wollen wir die Leistungen ausweiten.“

Wer das Ehegattensplitting, die Mitversicherung in der Krankenversicherung und das Kindergeld streichen wolle, der führe einen „Kahlschlag bei den Familienleistungen“ durch, kritisierte Dobrindt Forderungen aus der Opposition.

Als Beispiel für eine neue Leistung nannte der CSU-Politiker die Einführung einer Eigenheimzulage für junge Familien. „Schaffung von Wohnraum ist eine der sozialen Fragen der Gegenwart“, betonte der Generalsekretär: „Wir brauchen mehr und bezahlbaren Wohnraum für junge Familien, gerade in den Ballungsräumen.“

Zugleich pochte Dobrindt auf die Umsetzung der umstrittenen Mütterrente. Frauen, die sich jahrelang um die Erziehung ihrer Kinder gekümmert und dafür auf Erwerbstätigkeit verzichtet hätten, dürften daraus keinen Nachteil bei der Rente haben. Deshalb sei die Mütterrente ein wichtiges und vorrangiges Projekt, so Dobrindt: „Wir schließen damit eine eklatante Gerechtigkeitslücke.“ ■

Startchancen

Bundestagspräsident Norbert Lammert und der katholische Jugendbischof Karl-Heinz Wiesemann haben zur Unterstützung von benachteiligten Jugendlichen aufgerufen. „Junge Menschen brauchen Orientierung und sie brauchen Träume für die Zukunft“, sagte Lammert zum Auftakt der diesjährigen Josefstag-Aktion der katholischen Jugendsozialarbeit. Der Bundestagspräsident würdigte das Engagement der katholischen Kirche, die in ihren Einrichtungen benachteiligten Jugendlichen Mut mache und Startchancen eröffne. „Auch benachteiligte Jugendliche sind ein Teil der Zukunft unseres Landes“, sagte Jugendbischof Karl-Heinz Wiesemann in Berlin. ■

Fotos: Vatikan, privat

Keine Kürzungen bei Familien

Der Familienbund der Katholiken in Deutschland tritt mit Entschiedenheit Überlegungen entgegen, die das Kindergeld, die beitragsfreie Mitversicherung oder das Ehegattensplitting in Frage stellen.

„Alle drei Instrumente sind zentrale, unverzichtbare Bausteine für die wirtschaftliche Basis von Ehe und Familie. Kürzungen in diesem Bereich sind unverantwortlich“, sagte Elisabeth Bußmann, Präsidentin des Familienbundes der Katholiken, in Berlin.

Etwaigen Überlegungen, Finanzmittel aus diesen Bereichen zum Ausbau der Betreuungsinfrastruktur einzusetzen, erteilt der Familienbund ebenso eine klare Absage. „Wir wehren uns entschieden dagegen, dass Familien ihre Förderung durch Kürzungen an anderer Stelle selbst bezahlen sollen. Familien benötigen beides, sowohl Investitionen in eine solide Infrastruktur als auch verlässliche finanzielle und steuerliche Rahmenbedingungen. Denn ohne Familie ist kein Staat zu machen“, so Bußmann. ■

PID: Mehr Schatten als Licht

„Mehr Schatten als Licht“, so bewertet der Präsident des ZdK, Alois Glück, den im Bundesrat beschlossenen Kompromiss zur umstrittenen PID-Rechtsverordnung. Nach dem vorherigen Votum des Gesundheitsausschusses habe sich an einigen Stellen noch eine dem Willen des Gesetzgebers besser entsprechende Lösung abgezeichnet. Dass der Bundesrat den Empfehlungen seines Ausschusses nicht in allen Punkten gefolgt sei, nennt Glück enttäuschend. Positiv sei, dass sich der Bundesrat für eine am öffentlichen Interesse und dem Bedarf orientierte Beschränkung der Anzahl der PID-Zentren ausgesprochen habe. Zu den Enttäuschungen zähle weiterhin, dass sich der Bundesgesundheitsminister mit seiner Forderung nach einer zu sehr auf Mediziner ausgerichteten Zusammensetzung der Ethikkommissionen durchgesetzt habe. ■

KURZ GEMELDET: BUNDESARBEITSRICHTER – GLEICHSTELLUNG MIT DER EHE?

Bundesarbeitsrichter

Heinrich Wullhorst, Pressesprecher beim Kolpingwerk, ist zum ehrenamtlichen Bundesarbeitsrichter berufen worden. Dies erfolgte auf Vorschlag der Arbeitsgemeinschaft christlicher Arbeitnehmerorganisationen (ACA). Heinrich Wullhorst ist gelernter Jurist und war zuvor als ehrenamtlicher Richter beim Arbeitsgericht und beim Landesarbeitsgericht in Köln tätig.

Schlussbericht Sozialwahlen

Der Schlussbericht des Bundeswahlbeauftragten Gerald Weiß zu den Sozialwahlen 2011 ist jetzt im Internet veröffentlich worden: http://www.bmas.de/DE/Themen/Soziale-Sicherung/Sozialversicherungswahlen/sozialwahl-ergebnisse-2011.html.

Gleichstellung mit der Ehe?

Die katholischen Bischöfe in Deutschland warnen vor einer Gleichstellung von Ehe und eingetragenen Lebenspartnerschaften. Dies erhebe ein reduziertes Eheverständnis zur Norm, erklärte der Familienbischof der Deutschen Bischofskonferenz, Franz-Peter Tebartz-van Elst. Lebenspartnerschaften seien ihrer Natur nach nicht auf Familie angelegt und brächten keine Kinder hervor, so der Limburger Bischof. Eine Gleichstellung leiste deshalb einer Entkoppelung der Rechtsinstitute Ehe und Familie Vorschub und werde der besonderen Bedeutung von Ehe und Familie für die Gesellschaft in keiner Weise gerecht. Zum Adoptionsrecht erklärte Tebartz-van Elst, ein Aufwachsen mit Mutter und Vater sei für die Identitätsfindung und Persönlichkeitsentwicklung des Kindes von großer Bedeutung.

CROSS-MEDIA

Aktuelle Stellungnahmen zu kirchlichen, gesellschaftlichen und politischen Themen online unter www. kolping.de

Dörflinger würdigt Reformen für das Ehrenamt

Ehrenamtliches Engagement ist ein Grundpfeiler unserer Gesellschaft. Jetzt hat der Bundestag einen Gesetzentwurf der christlich-liberalen Koalition zur Stärkung des Ehrenamtes beschlossen. Das am 1. Februar mit breiter Mehrheit verabschiedete Gesetz soll rückwirkend zum 1. Januar 2013 in Kraft treten und die steuer- und sozialabgabenfreie Übungsleiterpauschale um 300 Euro auf jährlich 2.400 Euro anheben. Auch die Ehrenamtspauschale soll um 220 Euro auf 720 Euro jährlich steigen, ohne dass diese Einnahmen steuer- oder sozialversicherungspflichtig sind. Mit der Erhöhung der Steuerfreibeträge habe die Bundesregierung einer immer wieder geäußerten Forderung entsprochen, erklärte der Bundestagsabgeordnete und Kolping-Bundesvorsitzende Thomas Dörflinger (CDU).

Das Gesetz soll außerdem die zivilrechtliche Haftung für ehrenamtlich Tätige beschränken. Künftig sollen ehrenamtlich engagierte Vereinsmitglieder bei einer zweckwidrigen Verwendung von Spendengeldern nur noch bei Vorsatz und grober Fahrlässigkeit haften. Bisher setzte die Haftung bereits bei kleinen Nachlässigkeiten ein. Weitere Verbesserungen sind die Verlängerung der Frist zur Mittelverwendung um ein Jahr und die Regelung, dass nicht ausgeschöpfte Mittel künftig zwei Jahre vorgetragen werden können. Das nun beschlossene Gesetz stärke daher nicht nur die Rechts- und Planungssicherheit der Vereine, sondern würdige vor allem die Bereitschaft sich für und in der Gesellschaft zu engagieren, so Thomas Dörflinger. ■

3

2 4

1 5

Eine Begegnung mit Herz

Bundespräsident Joachim Gauck bei den Kölner Gesprächen

„Ich fühle mich, als käme ich zuhause an.“ Bevor Joachim Gauck im Börsensaal der IHK Köln zu seinem Redemanuskript greift, stellt er seiner Rede vor rund 900 Zuhörenden ein paar persönliche Worte vorweg. Was bisher geschehen ist, ist nicht ohne Eindruck auf den Bundespräsidenten geblieben.

Samstag, 2. Februar 2013: Nach einem Willkommensempfang im Kölner Rathaus fährt um 12.55 Uhr die schwarze Limousine mit dem Nummerschild 0-1 und dem Bundesadler auf dem Kotflügel am Kolpingplatz vor. Bundesvorsitzender Thomas Dörflinger und Bundessekretär Ulrich Vollmer begrüßen den höchsten Repräsentanten des Staates am Auto und geleiten ihn zum Eingang der Minoritenkirche, wo ihn Generalpräses Ottmar Dillenburg und Bundespräses Josef Holtkotte erwarten. Gemeinsam schreiten sie durch den Mittelgang, um dann nach rechts zum Kolpinggrab abzubiegen. Vor laufenden Kameras und im Blitzlicht der Fotografen erläutert der Generalpräses die äußeren Zeichen des Ortes, der das spirituelle Zentrum des Kolpingwerkes bildet. Dann nimmt der Bundespräsident in der ersten Reihe seinen Platz ein, neben ihm sitzt als Vertreter der Landesregierung der Minister für Arbeit und Soziales, Guntram Schneider. Ebenfalls in der ersten Reihe hat der Oberbürgermeister von Köln, Jürgen Roters, gemeinsam mit Ehefrau Platz genommen.

Es folgt ein rund 45-minütiger Wortgottesdienst. Joachim Gauck, in Rostock geboren und lange als evangelisch-lutherischer Pastor in Ostdeutschland tätig, singt und betet aktiv mit. Bundespräses Josef Holtkotte betont in seiner Begrüßung den Gedanken der ökumenischen Einheit: „Wir wollen uns als Schwestern und Brüder im Glauben begegnen.“ Der Gast fühlt sich spürbar

6

Nach dem Eintreffen der Staatslimousine am Kolpingplatz **4** wird Bundespräsident Joachim Gauck vom Bundesvorsitzenden Thomas Dörflinger und Bundessekretär Ulrich Vollmer begrüßt **1**. Generalpräses Ottmar Dillenburg (r.) und Bundespräses Josef Holtkotte erklären ihm den Ort, an dem Adolph Kolping begraben ist **2**. Oftmals wird die Herzlichkeit des Besuches spürbar: bei persönlichen Begegnungen, hier mit dem Ehren-Bundesvorsitzenden Heinz Schemken **3** und beim Dank für die Festrede **5**. In der überfüllten Minoritenkirche nimmt auch Landes-Arbeitsminister Guntram Schneider (links neben dem Bundespräsidenten) am Gottesdienst teil. Rechts im Bild: Bundesvorsitzender Thomas Dörflinger **6**.

willkommen. In seiner Predigt, die in gekürzter Fassung auf Seite 15 nachzulesen ist, betont der Bundespräses die Einheit von Glaube und Leben anhand eines eindrucksvollen Beispiels, das er selbst in Mexiko erlebt hat.

Joachim Gauck bezeichnet Adolph Kolping als großen Deutschen

Die Predigtworte münden in die Fürbitten, die von Anna-Maria Högg und Florian Liening-Ewert, beide Bundesleiter der Kolpingjugend, vorgetragen werden. Nach Gebeten, Gesängen und dem Segen wird das traditionsreiche Kolping-Grablied angestimmt. Die Gläubigen in der überfüllten Minoritenkirche singen es voller Inbrunst mit. Gäste und Kolpingmitglieder spüren, wie bewegt die Menschen sind.

Während anschließend die Teilnehmenden von der Minoritenkirche wenige Minuten zum Börsensaal der IHK laufen und die Plätze einnehmen, spricht der Bundespräsident mit den ehrenamtlichen Mitgliedern des Bundesvorstandes sowie Auszubildenden, die für Speisen und Getränke sorgen. Joachim Gauck kommt es spürbar darauf an, den Menschen um ihn herum zu begegnen. Das wird sofort erlebbar, als nach seiner Rede die „Jungen Kampagne“ eröffnet wird. Junge Frauen und Männer, die daran beteiligt sind, berichten, was sie bei Kolping in der Jugendverbandsarbeit, als Auszubildende im Bildungswerk, beim Jugendwohnen und in Einsätzen der Jugendgemeinschaftsdienste erleben. Der Bundespräsident reagiert begeistert und lässt sich von jedem auf der Bühne ein symbolisches Geschenk überreichen.

In seiner Rede würdigt Joachim Gauck Adolph Kolping als „besonderen Mann, überzeugten Christen und großen Deutschen“. Er lobt auch das Kolpingwerk. Und er geht auf gesellschaftliche Entwicklungen ein, er verweist auf grundlegende Werte und Prinzipien, betont den Wert der Familie, „und zwar der guten, tragenden und nicht einengenden Familie, die Freiheit und Geborgenheit gewährt“.

Der Präsident erhält großen Beifall. Bevor er den Heimweg antritt, mischt er sich im Foyer unter die Menschen und beantwortet Autogrammwünsche. ■

Fotos: Barbara Bechtloff, Georg Wahl

7

8 9

10 11

Aus der Rede des Bundespräsidenten:

Ein besonderer Mann ist er gewesen, ein überzeugter Christ und ein großer Deutscher. An eines denken wir, wenn wir ihn ehren: Adolph Kolping gehört zusammen mit Bischof Ketteler von Mainz und Johannes Wichern, dem evangelischen Sozialreformer, Pädagogen und Publizisten, zu den christlichen Männern und Frauen des neunzehnten Jahrhunderts, die gleichzeitig genau das Evangelium gelesen und die ganz genau hingeschaut haben, was die Bedürfnisse ihrer Zeit waren. […]

Adolph Kolping war zutiefst fromm, ein ganz von der Spiritualität, man kann auch schlicht sagen: von der Jesus-Nachfolge geprägter Mann, er war mit Leib und Seele Priester, er war ein leidenschaftlicher Seelsorger. […]

Er war aber mit der gleichen Leidenschaft Zeitgenosse, er war mit der gleichen Leidenschaft interessiert an den Menschen seiner Zeit. Er litt unter den sozialen Zuständen, er litt unter den fehlenden Chancen für so viele, er litt darunter, dass so viele Familien moralisch und finanziell Not leiden mussten und dadurch den Einzelnen Stabilität und Halt abhanden kamen. […]

Er nahm also teil am Schicksal seiner Zeitgenossen – und schrieb darüber, er war ein, man kann schon sagen: besessener Publizist. Ein Rechercheur, Redakteur, Herausgeber, war Zeitungsgründer – war unermüdlich dabei, die Missstände, die er sah, unters Volk zu bringen. […]

Auf die sozial engagierten Menschen wie Adolph Kolping kann die Christenheit mit Recht stolz sein.

12

Die Zeit vor der Rede **8** nutzt Bundespräsident Gauck zur Begegnung mit Mitgliedern des Bundesvorstandes **7, 10** sowie mit Kolping-Auszubildenden, die Speisen und Getränke servieren **9**. Musikalisch umrahmt wird die Veranstaltung von den Hauptdarstellern des Kolping-Musicals **11**. Einen Höhepunkt bildet die Eröffnung der „Jungen Kampagne“: Der Bundespräsident erkennt die Schuhe der Jugendlichen wieder, die zuvor in einer Videoeinspielung aufgefallen sind. Moderatorin Barbara Breher erläutert die Zusammenhänge **12.**

Ich wünschte mir, dass die ökumenische Christenheit das begreift. […]

Eine Familie zu haben, und zwar eine gute, eine tragende, die nicht einengend ist, sondern Geborgenheit und Freiheit gewährt. Das ist ein wesentliches Ziel Adolph Kolpings gewesen. Die Familie zu stärken, also die erste und nächste Instanz, das erste Netz, das uns begegnet, wenn wir aufwachsen und die ersten Schritte ins Leben probieren, das ist für unsere ganze Gesellschaft von lebenswichtiger Bedeutung. Es ist ein Mangel, nicht das Glück zu haben, als geliebtes Wesen in einer Familie aufzuwachsen oder jemanden zu haben in der Nähe, eine Großmutter, einen väterlichen Freund, eine Freundin, die Dir sagt: Du bist wertvoll. Ich glaube an Dich. Ja, wie wollen wir dann später ich sein? Und wenn wir nicht „ich“ sein können, wie können wir dann „wir“ sein? ■

Fotos: Barbara Bechtloff, Georg Wahl

CROSS-MEDIA

■ Der Gottesdienst und die Veranstaltung mit der Rede des Bundespräsidenten sind als Video unter der folgenden Adresse zu finden: www.domradio.de/video/kolping-festakt-mit-bundespraesident-gauck

■ In Idee & Tat Nr. 1-2013 wird die Rede des Bundespräsidenten weitgehend veröffentlicht. Eine vollständige und autorisierte Fassung erscheint demnächst in der Schriftenreihe der „Kölner Gespräche“.

■ Die vollständige Rede kann im Internet heruntergeladen werden: www.bundespraesident.de/SharedDocs/Reden/DE/Joachim-Gauck/Reden/2013/02/130202-Geburtstag-Kolping.html

■ Weitere Informationen und Bildergalerien auf www.kolping.de

Köln wird das Zentrum des

Von Georg Wahl

Die Vereinsidee aus Elberfeld – Adolph Kolping baut sie in Köln aus zum Konzept eines starken Verbandes vieler Gesellenvereine. Die Minoritenkirche wird das geistliche Zentrum, und Kolping eröffnet das erste Gesellenhaus – ein Vorbild für viele andere Häuser.

„Köln – das ist meine Stadt", singt Adolph Kolping im Musical „Kolpings Traum", das diesen Sommer erstmals aufgeführt wird. Wahrscheinlich hat Kolping den Satz so nicht gesagt; aber er hat während seiner Kaplanszeit in Elberfeld (siehe Kolpingmagazin 2-2013) alles darangesetzt, um nach Köln versetzt zu werden. In Elberfeld im Tal der Wupper hat er die Idee des Gesellenvereins kennengelernt, und schnell hat er an diesem Konzept Gefallen gefunden. 1847 wird er dort Präses des ersten Gesellenvereins. Bald darauf beginnt er auch außerhalb Elberfelds intensiv für die Vereinsidee zu werben, erkennt aber, dass in Köln, der „rheinischen Metropole", die Voraussetzungen für die Verbreitung der Vereinsidee viel besser sind. Im November 1848 schreibt Kolping an den von ihm verehrten Lehrer und Theologen Ignaz von Döllinger: „Ich habe auf indirektem Wege meiner geistlichen

In den Statuten des Kölner Gesellenvereins steht als ein Vereinszweck die Heranbildung eines tüchtigen, ehrenwerten Meisterstandes.
Das Foto zeigt die Arbeit in einer Schneider-Fachabteilung des Kölner Gesellenvereins um 1900.

Verbandes

Bundespräsident Joachim Gauck am Kolpinggrab in der Minoritenkirche – Bundespräses Josef Holtkotte (links) und Generalpräses Ottmar Dillenburg (rechts).

Behörde bereits den Vorschlag gemacht, mir, etwa in Köln, einen Platz zu verschaffen (…), wo ich Zeit und Muße hätte, mich der Vereinssache ganz zu widmen.“ Und er ergänzt: „Jedenfalls könnten wir durch solche Vereine tief und nachhaltig ins Volk eingreifen, mit der Zeit und mit Gottes Hülfe sogar Großes wirken. Der Plan ist neu und eigentümlich, sagt man mir, aber daß er praktisch ist, erfahren wir hier alle Tage.“

Der Kaplan Adolph Kolping bemüht sich um seine Versetzung nach Köln

Als Kaplan hat Kolping bereits auf die Gründung des ersten Kölner Gesellenvereins hingearbeitet. So soll Kolping Mitglieder des Elberfelder Vereins nach Köln geschickt haben, damit sie Kölner Gesellen von ihren guten Erfahrungen berichten. Im April 1849 wird Adolph Kolping dann zum Domvikar in Köln ernannt, und am 6. Mai des selben Jahres wird der Kölner Gesellenverein in der Kölner Kolumbaschule gegründet. An diesem Tag werden mindestens 50 Mitglieder aufgenommen. Fünf Monate später zählt der Verein bereits 130 Mitglieder. Zu dieser Zeit schreibt Adolph Kolping als Präses des Kölner Gesellenvereins an das Kölner Ordinariat und bittet darum, die Minoritenkirche für Gottesdienste nutzen zu können: „Vorstand und Mitglieder des Vereins wünschen nun aber sehr, daß für sie ein besonderer sonn- und feiertäglicher Gottesdienst eingerichtet werde und glauben, daß sich dazu die hiesige Minoritenkirche in jeder Beziehung eigne. (…) Viel ▸

1. Kolping betete oft in St. Maria in der Kupfergasse bei der Schwarzen Muttergottes.

2. Marzellenstraße 82, letztes provisorisches Vereinslokal

7. St.-Apern-Straße 39. Hier wohnte Kolping als Geselle.

6. Erstes Gesellen-hospitium, Breite Straße 118

segensreiches von dem Verein und besonders von diesem gemeinschaftlichen Gottesdienst erwartend, bittet der Unterzeichnete untertänigst um Genehmigung seines Gesuches, wobei er zur Zeit nicht verfehlen wird, über die Wirksamkeit des Vereins wie über den Segen des gemeinsamen Gottesdienstes getreulich zu berichten.“ Die schnell steigenden Mitgliederzahlen und die Abhängigkeit von Behörden der Stadt bewegen Kolping bald, ein eigenes Vereinslokal in der Straße „Am Hof“, nicht weit von der Kolumbaschule entfernt, anzumieten. Doch auch hier reicht der Platz nur kurze Zeit, und Kolping zieht bereits Mitte September 1850 in das sogenannte Pallenbergsche Haus in der Marzellenstraße 82. Zu dieser Zeit hat der Verein schon über 300 Mitglieder. In der selben Straße nur gut 100 Meter entfernt hatte Adolph Kolping neun Jahre zuvor am Marzellengymnasium sein Abitur gemacht.

Die Minoritenkirche wird das geistliche Zentrum des Verbandes

Von Köln aus gibt sich Kolping an die Weiterentwicklung der einzelnen Vereine zu einem Verband. Später wird er den Kölner Gesellenverein als „Mutterverein“ aller katholischen Gesellenvereine bezeichnen. Im Herbst 1849 wird in Düsseldorf der dritte Gesellenverein gegründet, 1850 folgen Gründungen in Bonn und Hildesheim. Diese drei rheinischen Vereine schließen sich am 20. Oktober 1850 zum Rheinischen Gesellenbund zusammen. Dazu schreibt Michael Hanke, Kolpingexperte und früherer Bundessekretär des Kolpingwerkes Deutschland in seinem Buch „Mitten in der Bewegung der Zeit, Band 1“: „Die entsprechende Versammlung wurde im nachhinein als ‚erste Gesellenversammlung der Vorstände des Gesellenbundes‘ bezeichnet und wird in der heute üblichen

3.
Am Marzellengymnasium machte Kolping 1841 sein Abitur.

4.
In der Minoritenkirche befindet sich das Kolpinggrab.

5.
Kolumbaschule, erster Gesellenverein

Karte: Kommunale Geodaten: Stadt Köln, Amt für Liegenschaften, Vermessung und Kataster, KT031/2013

Im Köln-Stadtplan sind einige Orte markiert, an denen es einen Bezug zu Adolph Kolping gibt.

Die genannten Häuser gibt es nicht mehr. Aber in der Minoritenkirche kann man weiterhin das Kolpinggrab besuchen, und in der Kirche St. Maria in der Kupfergasse können Gläubige bei der Schwarzen Muttergottes beten, wie es auch Adolph Kolping gerne getan hat.

Chronologie des Internationalen Kolpingwerkes mit Recht als erste Generalversammlung der Verbandsgeschichte geführt.“ Damit gilt der 20. Oktober 1850 als eigentliches Gründungsdatum des Kolpingwerkes, eines Verbandes überörtlicher lokaler Vereine, vier Jahre nach der Gründung des ersten Gesellenvereines in Elberfeld durch den Lehrer Johann Gregor Breuer.

Die Minoritenkirche ist heute das geistliche Zentrum des Verbandes. Zum Grab Adolph Kolpings pilgern Kolpingmitglieder aus allen Richtungen. Und Kolpingsfamilien auf der ganzen Welt halten Fotos und Postkarten der Minoritenkirche und des Kolpinggrabes in Ehren, zum Beispiel in Bergdörfern auf der indonesischen Insel Flores, oder in abgelegenen Dörfern Tansanias an der Grenze zu Ruanda. Adolph Kolping hat die Minoritenkirche stolz als „seine Kirche“ bezeichnet, und er hat sie zum Zentrum des Verbandes, der heute das Internationale Kolpingwerk ist, gemacht. Das sehr enge Verhältnis spiegelt sich in verschiedenen Geschichten wider. Kolping wird am 13. April 1845 in der Minoritenkirche zum Priester geweiht. Unmittelbar vor der Weihe hat er erfahren, dass sein Vater in der Nacht zuvor verstorben ist.

Wie oben bereits erwähnt, nutzte der Kölner Gesellenverein die Minoritenkirche seit 1849 als Vereinskirche. 1862 wird Kolping Rektor der Minoritenkirche. Um diese Position hatte er sich intensiv bemüht, da er nicht mehr die Zeit fand, seinen Pflichten als Domvikar nachzukommen. Über die Vorteile des Rektorats schreibt er 1861 an seinen Freund Anton Joseph Gruscha: „Damit erhalte ich (und auch für meinen Nachfolger) eine Kirche, welche keine Pfarrkirche ist und wo der Dienst Zeit genug lässt, dem Gesellenverein aufzuwarten.“ Als Rektor widmet sich Kolping dann auch der inneren Renovierung der Minoritenkirche, die sich in einem trostlosen Zustand befand. ▶

▶ Dafür beschafft Kolping die erforderlichen Spendengelder.

Kolping will auch in der Minoritenkirche beigesetzt werden. In seinem Testament steht: „Wenn es möglich zu machen, wünschte ich vor dem St.-Josephs-Altare in der Minoritenkirche begraben zu werden. Auf meinem Grabsteine, der ganz einfach sein soll, darf nur außer dem Datum der Geburt, des Todes und der Beisetzung der volle Name stehen ohne Titel. Nur soll darauf noch einfach und leserlich eingehauen sein: ‚Er bittet alle um das Almosen des Gebetes'".

Doch zunächst wird Kolping auf dem Melatenfriedhof beigesetzt. Erst am 23. März 1866 erhält der Kölner Gesellenverein die Genehmigung, Kolping umzubetten. Am 30. April wird Kolping schließlich in der Minoritenkirche beigesetzt. Damit entwickelt sich die Minoritenkirche endgültig zum Wallfahrtsort für die Gesellen und alle späteren Kolpingmitglieder. Wie wichtig den Mitgliedern die Kirche war und ist, zeigt sich nach dem Zweiten Weltkrieg, als viele Kolpingsöhne beim Wiederaufbau mithelfen.

Das Kölner Hospitium wird zum Vorbild für Gesellenhäuser in anderen Städten

Die Gesellen sollten aber nicht nur eine geistliche Heimat haben, sondern Kolping wollte Gesellenhäuser aufbauen. Diese sollten für die Gesellen zu jeder Zeit geöffnet sein. 1852 veröffentlicht Kolping die Broschüre „Für ein Gesellenhospitium". Dort beschreibt er die Notwendigkeit solcher Häuser und erläutert ausführlich das Konzept. Das erste Haus will Kolping in Köln errichten: „Wir beabsichtigen sofort mit dem Gesellenvereine ein Gesellenhospitium, eine katholische Herberge zu verbinden, die, nach christlichen Grundsätzen eingerichtet, den ordentlichen Gesellen ordentliche Unterkunft und Pflege bieten soll. … Hunderte, ich darf sagen Tausende braver Gesellen harren mit Sehnsucht nach der Eröffnung dieser Anstalt", schreibt Kolping. Vier Jahre nach der Gründung des Kölner Gesellenvereins bezieht der Verein das erste Gesellenhaus des Verbandes in der Breite Straße 118. Hier können sich die Gesellen versammeln und hier erhalten sie Unterricht. Außerdem finden wandernde Gesellen „sofern sie Vereinsbrüder sind", im Gesellenhospitium immer eine Unterkunft. „Wer kommt, kommt eben nach Haus und wird's finden, als ob er in seiner Familie wäre." Das Kölner Gesellenheim soll nach Kolpings Willen ein Muster für die zukünftig zu bauenden Häuser andere Gesellenvereine sein: Das Haus in Köln soll „für auswärtige Leiter der Gesellenvereine Gelegenheit bieten, das Gesellenvereins- und Hospitienwesen praktisch kennenzulernen".

Auch das neu erworbene Haus in der Breite Straße reicht nach einigen Jahren nicht mehr für den schnell wachsenden Kölner Gesellenverein. Der Kauf des Nachbarhauses scheitert allerdings; deshalb entschließt sich der Verein, das Haus nach hinten zu erweitern und das Gartengelände zu bebauen. Am 17. September 1865 wird das erweiterte Gesellenhospitium in der Breite Straße feierlich eingeweiht. Für Kolping ist dies der letzte öffentliche Auftritt, bevor sich sein Gesundheitszustand immer weiter verschlechtert und er am 4. Dezember 1865 stirbt.

Heute befindet sich auf dem Grundstück das Kolpinghaus International, das zurzeit saniert und erweitert wird. Im Spätsommer zieht das Bundesekretariat des Kolpingwerkes dorthin. Und 75 Jugendliche in der Ausbildung werden zukünftig im Kolping Jugendwohnen ein Zuhause finden, wie vor 160 Jahren bei der Eröffnung des ersten Gesellenhauses, aber angepasst an die Bedürfnisse junger Menschen im 21. Jahrhundert.

„Köln – das ist meine Stadt" singt Adolph Kolping im Musical. Und Köln bleibt auch über seinen Tod hinaus seine Stadt. Selbst Bundespräsident Joachim Gauck machte sich am 2. Februar auf den Weg nach Köln. Als er sich im Rathaus in das Goldene Buch der Stadt eintrug, dankte er den Kölnerinnen und Kölnern für den herzlichen Empfang. Zum Anlass seines Besuches sagte er dann sinngemäß: Anlass seines Besuches in Köln sei ja der Besuch beim Kolpingwerk Deutschland, um Adolph Kolping zu würdigen, der in die Gesellschaft in Deutschland hineingewirkt habe. ■

Bei seinem Besuch in Köln trägt sich Bundespräsident Gauck am 2. Februar in das Goldene Buch der Stadt ein.

Fotos: Willy Horsch, Georg Wahl, Archiv Kolpingwerk Deutschland

Glaube – mitten im Alltag

Auf die notwendige Verbindung von Glaube und Leben hat Bundespräses Josef Holtkotte bei dem Gottesdienst am 2. Februar hingewiesen, an dem Bundespräsident Joachim Gauck teilnahm. Hier eine gekürzte Fassung seiner Predigt.

Den Glauben in das Leben der Menschen zu bringen, Glauben und Leben als eine Einheit zu erfahren – das war das große Anliegen Adolph Kolpings. Von ihm stammt das Wort: „Das Christentum ist nicht bloß für die Kirche und für die Betkammern, sondern für das ganze Leben!“

Wie kann das heute in unserer Zeit umgesetzt werden? Wie können Werte und Haltungen, die dem Glauben entspringen, in unser Denken und Handeln gelangen? Und dies immer einladend, werbend, stärkend?

Besondere Erlebnisse prägen und verändern Sichtweisen. Davon möchte ich erzählen: Wir sind mit dem Kolpingwerk bei einer Reise in Mexiko auf dem Weg in einen abgelegenen Ort, um Selbsthilfe-Projekte zu besuchen. Nach der herzlichen, freundlichen Begrüßung kommen die Kolpinggemeinschaft und die Bewohner des Ortes zusammen, um gemeinsam Eucharistie zu feiern.

Bei der Gabenprozession bringen die Menschen die Früchte des Gartens und des Feldes. Später sollen die Gaben an die Ärmsten weitergegeben werden. Am Ende der Gabenprozession kommt ein alter, gebrechlicher, ja zerlumpter Mann. Er überwindet mühsam die Stufen zum Altar und kommt direkt auf mich zu. Er streckt seine Hand aus und gibt mir – zwei Pesos!

Der Wert dieser Gabe ist fast nichts, weniger als ein Cent – und doch gibt er fast alles. Unmittelbar fällt mir die Bibelstelle von der armen Witwe ein. Ich erlebe einen alten Mann, der in seiner Schwäche Stärke zeigt und sich mit seinem Wenigen an der allgemeinen Solidarität beteiligt. Der alte Mann, bei dem das Wenige ganz viel ist.

Als er wieder die Stufen hinunterging, da hatte ich eine Formulierung im Kopf: Das war „der Bruder der armen Witwe“. Er gibt von seinem Wenigen, weil auch er seinen Beitrag geben will. So wird er im Kreislauf des sich Verändernden selbst zum Geber. Ihm wird geholfen in der Solidargemeinschaft der Christen. Aber er ist kein Objekt oder ein Almosenempfänger, sondern er trägt aktiv zum Aufbau des Reiches Gottes mitten in dieser Welt bei.

„Der Bruder der armen Witwe“ hat den Kern der Gedanken und des Wirkens Adolph Kolpings erkannt. Denn Kolping überzeugte und gewann Menschen, weil er den Einzelnen in den Mittelpunkt stellte. Die Wurzeln für die Grundlagen des Kolpingwerkes und für die Vielfalt in den Kolpingsfamilien, die Wurzeln für das Handeln eines jeden Kolpingmitglieds gründen in der Person und dem Tun Kolpings.

Adolph Kolping baute mit an der Gesellschaft und der Kirche seiner Zeit. Auf der Grundlage des Glaubens sammelte er Menschen und öffnete ihnen neue Horizonte. Aus dem Vertrauen, dass Gott das Leben der Menschen trägt, vermittelte er Lebenssinn und stärkte die Bereitschaft, Verantwortung zu übernehmen. Auf diese Weise findet der Glaube mitten in das Leben hinein. Adolph Kolping nahm dabei in besonderer Weise die Handwerksgesellen in den Blick. Wem gilt heute unser Einsatz? Wir schauen auf die vielen Suchenden und Fragenden, und es gibt ein großes Engagement für die Jugendlichen, die ihren Weg in unsere Gesellschaft finden wollen. Dass hier in Köln das Jugendwohnen in der Tradition des Gesellenhospitiums neu errichtet wird, ist nur ein Beispiel für die Umsetzung der Ideen Kolpings in unserer Zeit.

„Das Christentum ist nicht bloß für die Kirche und für die Betkammern, sondern für das ganze Leben!“ Diese Aussage Adolph Kolpings ist Wahrheit, Anspruch und Auftrag zugleich. Wer aus dem Glauben heraus handelt, wird jedem Menschen in Würde und Respekt begegnen. Wer wirklich glaubt, ist niemals Fundamentalist oder Rassist. Überzeugung und Respekt prägen echten Glauben. „Der Bruder der armen Witwe“ ist auch ein Symbol für uns: Lebe deinen Glauben konkret und erreiche die Menschen unserer Zeit! ■

Josef Holtkotte ist Bundespräses des Kolpingwerkes Deutschland. Seine feierliche Einführung fand am 17. Februar in der Minoritenkirche statt.

Fotos: Barbara Bechtloff

Leser fragen – Experten antworten

Senden Sie einfach Ihre Fragen an ratgeber@kolping.de – oder per Post an Redaktion Kolpingmagazin, Kolpingplatz 5–11, 50667 Köln

Warum ist der Karfreitag so wichtig?

Jesus hat sich weder in das Leiden noch an das Kreuz gedrängt. Durch sein Leben bezeugt er Gottes Liebe zu den Menschen. So geht er seinen Weg – bis in den Tod. Verlassen von seinen Freunden, verurteilt und erniedrigt. Jesus steht ein für das, was er sagt und tut. Er weicht dem Kreuz nicht aus. Der Karfreitag ist ein Konzentrat der Botschaft Jesu: Sein Reden und Handeln, sein Leben und Sterben geschehen für uns. Der Karfreitag stellt die Maßstäbe der Welt auf den Kopf und weist auf alles Zerstörende und Zerrissene, auf alles Menschenverachtende und Manipulierte hin. Der Karfreitag zeigt uns, was es bedeutet, wenn Menschen zu ungerechten Richtern werden und die Würde Anderer missachtet wird. Am Karfreitag feiern wir seinen Tod in der Überzeugung, dass Gott in Jesus am Werk ist. Deshalb beuge ich meine Knie vor seinem Kreuz und versuche, zu verstehen, was sein Weg und sein Tod für meinen Glauben und mein Leben bedeuten. Der Karfreitag ist dabei auch eine Klammer vom Tod zum Leben. Denn seine Liebe besiegt den Tod und schafft Leben. Karfreitag. Ein Tag auf Leben und Tod. Auch für uns.

■ **Josef Holtkotte**

72 Stunden plus – Was ist das?

Die 72 Stunden plus Aktion ist eine Erweiterung der 72 Stunden Aktion des Bundes der Deutschen Katholischen Jugend, die im Zeitraum 13. – 16.Juni 2013 stattfindet. Mit dieser Aktion soll die Wirkung der 72 Stunden Aktion um die Einbindung der Jugendsozialarbeit ergänzt werden. Die Einbindung kann auf unterschiedliche Weise geschehen: Zum einen können Jugendliche aus der Kolpingjugend und aus Einrichtungen der Bildungswerke oder dem Jugendwohnen ein gemeinsames soziales oder ökologisches Projekt durchführen. Gemeinsames Arbeiten ermöglicht für beide Seiten neue Erfahrungen und kann ein gutes Beispiel der unterschiedlichen Arbeit mit und für junge Menschen im Kolpingwerk sein.

Zum anderen können Jugendliche aus einer Einrichtung ein eigenes Projekt im Rahmen der 72-Stunden Aktion durchführen. Durch die Einbindung in die größte Sozialaktion Deutschlands sind für die Jugendlichen neue Teilhabemöglichkeiten und Erfahrungen möglich. ■ **Jürgen Döllmann**

Gibt es einen Jugendschutz fürs Fernsehen?

Analog der Freiwilligen Selbstkontrolle der Filmwirtschaft (FSK) für Kinofilme gibt es die Freiwillige Selbstkontrolle Fernsehen (FSF), eine Einrichtung der Kommission für Jugendmedienschutz (KJM). Sendungen dürfen die Entwicklung von Kindern oder Jugendlichen zu eigenverantwortlichen Persönlichkeiten nicht beeinträchtigen. So dürfen für junge Zuschauer ungeeignete Sendungen nicht im Tagesprogramm, sondern erst am Abend oder in der Nacht ausgestrahlt werden. Ist ein Film ab 16 Jahren freigegeben, darf er erst ab 22 Uhr laufen. Ab 23 Uhr dürfen Filme mit einer Freigabe ab 18 Jahren gesendet werden. Das gilt auch für späteren Abruf der Filme in der Mediathek. Neben diesen Schutzvorschriften sind die Eltern gefragt, mit den Kindern und Jugendlichen über deren Medienkonsum zu reden und Spielregeln für die Fernsehnutzung aufzustellen, damit das Kindeswohl nicht beeinträchtigt wird. ■ **Michael Griffig**

Fotos: Bilderbox.com, BDKJ, DASA

■ **Thema Arbeit**
Jürgen Peters

■ **Thema Familie**
Michael Griffig

■ **Thema Eine Welt**
Annette Fuchs

■ **Thema Jugend**
Jürgen Döllmann

■ **Thema Glaube**
Josef Holtkotte

■ **Thema Verband**
Ulrich Vollmer

Was bieten die Jugendwochen?

Bei den internationalen Jugendwochen in Bad Breisig, vom 27.7. bis 10.8., verbringen junge Menschen aus Deutschland, Südafrika und den USA im Alter von 16 bis 26 Jahren zwei interessante Wochen miteinander. Das Programm besteht aus bunt gestalteten Thementagen, Tagesausflügen, sportlichen Aktivitäten und kreativen Workshops. Zusätzlich zeigen die Teilnehmenden gemeinsam ehrenamtliches Engagement, indem sie ein regionales ökologisches Projekt unterstützen. An internationalen Abenden werden landestypische Gerichte, Traditionen und Musik vorgestellt. Die Teilnehmenden können beim Austausch über Gewohnheiten und Lebensstile viel über das Leben in einer anderen Kultur erfahren und Gemeinsamkeiten entdecken. Und sie können sich mit ihrer eigenen kulturellen Identität auseinandersetzen. Die Jugendwochen bieten auch die Möglichkeit, neue Freundschaften zu schließen und viel Spaß zu haben. Die internationalen Teilnehmenden sprechen Englisch. Infos unter www.kolping.de/jgd, Tel. (0221)20701-138, E-Mail: jgd@kolping.de. ■ **Annette Fuchs**

Was ist die DASA?

Die DASA ist die Dauerausstellung „Arbeitswelt“. Auf 13.000 m² Ausstellungsfläche stellt die Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin die Arbeit gestern, heute und morgen „zum Anfassen“ dar. Im Flyer der DASA heißt es: „Menschen gestalten Technik und Arbeitswelt, Technik und Arbeitswelt wirken auf Menschen“. Anschaulich wird diese Wechselwirkung dargestellt. Gerade für Kinder und Jugendliche macht das Ausprobieren und Anfassen die Arbeitswelt besonders anschaulich. Viele werden 2013 nutzen, um das Musical „Kolpings Traum“ in Wuppertal zu besuchen. Ein Abstecher nach Dortmund lohnt sich auf jeden Fall. Öffnungszeiten und Eintrittspreise unter www.dasa-dortmund.de. ■ **Jürgen Peters**

Gibt es 2015 eine Kolpingbriefmarke?

Sicherlich ist der 200. Geburtstag von Adolph Kolping in diesem Jahr sowie der 150. Todestag am 4. Dezember 2015 Grund und Anlass genug, eine weitere Sonderbriefmarke herauszugeben. So haben wir bereits vor geraumer Zeit verschiedene Initiativen zur Herausgabe einer weiteren Kolping-Briefmarke auf den Weg gebracht. Leider blieben die zahlreichen Bemühungen bislang erfolglos! Dennoch hoffen wir auf das Jahr 2015 – auch mit Blick auf den großen Deutschen Kolpingtag vom 18. bis 20. September 2015 in Köln, zu dem wir mehr als 15000 Teilnehmer erwarten. Bisher wurden in der Verbandsgeschichte vier Kolping-Briefmarken herausgegeben. So im Jahr 1950 zum 85. Todestag eine Marke des Saarlandes mit einem Wert von 15+5 Saar-Franken sowie 1955 im Rahmen der Sondermarkenserie „Helfer der Menschheit VII“ eine 10+5 Pfennigmarke. Zum 100. Todestag im Jahr 1965 wurde Adolph Kolping mit einer 20-Pfennig-Marke der Deutschen Bundespost geehrt. Mit einer 110 Pfennig-Marke der Deutschen Post wurde im Jahr 2000 das Kolpingwerk mit einer Sondermarke gewürdigt, dass auf eine 150jährige Verbandsgeschichte zurückblicken konnte.

Einige Exemplare der Sondermarke „150 Jahre Kolpingwerk“ sind noch im Bestand des Kolpingwerkes Deutschland. Interessenten können diese Briefmarke als Ersttagsblatt zum Selbstkostenpreis erhalten. (Kolping-Shop, Tel.: (0221)20701-128, E-Mail: shop@kolping.de).

■ **Ulrich Vollmer**

Zimmer mit Zukunft

Tom Laudel besucht die Baustelle des Kolpinghauses International und testet bereits den Blick auf die Umgebung. In wenigen Monaten wird das erweiterte und umgebaute Haus mit Jugendwohnheim und Hotel wiedereröffnet.

Tom Laudel freut sich auf das modernisierte Jugendwohnen im Kolpinghaus International. Im August können die neuen Bewohner einziehen.

Erhard Gürlich (Mitte), ehemaliger Bewohner des Kölner Kolpinghauses, besichtigt mit Tom Laudel und Generalpräses Ottmar Dillenburg die Hotel-Baustelle.

Tom Laudel ist im August 2012 zum Antritt seiner Lehrstelle als Bankkaufmann von Dresden an den Rhein gezogen. Zurzeit bewohnt er ein gemütliches Zimmer im Kolping Jugendwohnen im Kolpinghaus Köln-Ehrenfeld. Anfang Februar besucht er die Baustelle des Kolpinghauses International an der Helenenstraße und begutachtet sein zukünftiges Zuhause: „Im Kolpinghaus Köln-Ehrenfeld fühle ich mich sehr wohl. Doch das hier wird so richtig modern."

Der heutige Arbeitsmarkt erfordert ein hohes Maß an Mobilität von Auszubildenden. Vor allem Jugendliche aus ländlichen Regionen, die sich auf Ausbildungsplätze in Köln bewerben, sehen sich vor große Lebensveränderungen gestellt, wenn sie umziehen müssen. Umso wichtiger ist es, dass sie in der Fremde nicht nur ein Dach über dem Kopf, sondern ein richtiges Zuhause haben.

Derzeit wird das aus den 1970er Jahren stammende Gebäude in der Kölner Innenstadt umgebaut. Jetzt drehen sich die Baukräne genau dort, wo Adolph Kolping im Mai 1853 sein erstes Gesellenhaus eröffnet und damit eine soziale Reformwelle ausgelöst hat. In die Umbaupläne des Kolpinghauses sind die Ergebnisse des vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend geförderten Jugendwohnen Forschungsprojektes „leben. lernen.chancen nutzen" unmittelbar eingeflossen.

Im neuen Kolping Jugendwohnen Köln werden 75 Auszubildende ab 16 Jahren ein Zuhause auf Zeit finden – auf insgesamt 2.000 Quadratmetern: Auf jeder der sechs Wohnetagen werden 10 bis 13 Jugendliche wohnen – in Einzel- und Doppelzimmern mit eigenem Duschbad. Zu jeder Etage gehört eine 20 qm große Wohnküche als familiärer Mittelpunkt. In einem Bistro werden täglich warme Mahlzeiten angeboten. Für die schulische wie außerschulische Bildungsarbeit wird es zwei Kompetenzräume geben, die mit moderner Medientechnik und kleiner Bibliothek ausgestattet sind. Damit sich die Jugendlichen entfalten und ihre Persönlichkeit entwickeln können, werden noch zwei Freizeiträume und ein Jugendtreff eingerichtet.

Von so etwas konnte Erhard Gürlich (80), den Tom Laudel gemeinsam mit Generalpräses Ottmar Dillenburg auf der Baustelle trifft, im Jahr 1958 nur träumen: Sein Bett stand im Keller, auf dem Gang. „Es waren eben andere Zeiten. Wir waren alle froh, überhaupt einen Hafen gefunden zu haben. Und so hieß dann auch der große Schlafsaal unter dem Dach: Flughafen", erinnert er sich lächelnd. Die Gemeinschaft sei großartig gewesen. Und man habe – vielleicht gerade als Ausgleich – sehr viel Wert auf Feierlichkeiten gelegt.

Kolpingbruder Erhard Gürlich, in Niederschlesien geboren, hatte damals im notdürftig wiederhergestellten Kolpinghaus eine neue Heimat gefunden: „Kolping hat mir geholfen, einen Beruf zu ergreifen. Deshalb möchte ich heute jungen Menschen helfen, die sich in ähnlichen Situationen befinden."

Es sei so wichtig, dass man als Jugendlicher die sozialen Kompetenzen in der Gemeinschaft stärke und die Persönlichkeitsentwicklung fördere. „Mit Kolping habe ich vieles besser meistern können", bekräftigt der rüstige Erhard Gürlich. „Auch in Gedenken an meinen vor zwei Jahren verstorbenen Bruder habe ich für den Umbau gespendet. Auch er hat von Kolping profitiert." ■

CROSS-MEDIA

Weitere Infos unter: www.gemeinsam-zukunft-bauen.de und www.kolping-jugend-wohnheime.de

Fotos: Barbara Bechtloff

Wahlcheck 2013 – Familien im Fokus

Das Kolpingwerk Deutschland stellt den Wahlcheck 2013 zur Bundestagswahl unter das Thema „Familie“. Im Januar haben alle Kolpingsfamilien dazu eine Arbeitshilfe erhalten. Der Bundesvorstand ruft darin alle Kolpingsfamilien auf, die Kandidatinnen und Kandidaten der Parteien intensiv zu befragen. Einige Fragen aus der Arbeitshilfe veröffentlichen wir hier beispielhaft. Vorgestellt werden sie von fünf Engagierten aus dem Kolpingwerk.

Mark Keuthen, Vorsitzender des Bundesfachausschusses „Gesellschaft im Wandel“

Junge Menschen haben heute oft aufgrund befristeter Arbeitsverhältnisse kaum eine Chance auf eine längerfristige Lebens- und Familienplanung. Inwieweit soll das bestehende Arbeitsrecht geändert werden?

Immer dann, wenn ein missbräuchlicher oder auch inflationärer Umgang mit Zugeständnissen an Arbeitgeber festzustellen ist, wird es höchste Zeit, bestehende Regeln zu prüfen und auch zu ändern. Ich wäre bereit, die Befristungsmöglichkeiten für Arbeitgeber einzuschränken. Es gilt aber zu unterscheiden und zu differenzieren. Nicht jeder Befristungsgrund ist unsinnig, und es lohnt sich hinzuschauen, welcher Grund vorliegt.

Befristungen wegen eines Sachgrundes (z.B. als Vertretung) sind nach dem Teilzeit- und Befristungsgesetz unbefristet möglich und können unzählig oft verlängert werden, solange der Sachgrund vorliegt. Jeder kann nachvollziehen, dass eine werdende Mutter während der Schwangerschaft und in der sich anschließenden Elternzeit durch jemand anderen vertreten werden muss. Durch die Möglichkeit der Befristung ihrer Vertretung wird ja der werdenden Mutter die Möglichkeit gegeben, nach längerer Babypause auf ihren Arbeitsplatz zurückzukehren. Das gibt in diesem Fall natürlich eine sehr gute Planungssicherheit.

Aber im Bereich der Sachgründe sind nicht alle Möglichkeiten so nachvollziehbar wie gerade beschrieben. Hier gibt es ein hohes Potential, wo Arbeitgeber auch zu unrecht befristen. Oft liegt es an der Argumentation, die sich ein Unternehmer „einfallen“ lässt. Ist diese halbwegs überzeugend, unterschreibt der Arbeitnehmer zügig den Arbeitsvertrag.

Daneben gibt es aber auch noch sachgrundlose Befristungen. Sie sind grundsätzlich nur am Anfang eines Beschäftigungsverhältnisses und längstens nur zwei Jahre in der Dauer möglich. Sie können bei Stückelung der zwei Jahre nur dreimal nacheinander ausgesprochen werden.

Diese Möglichkeit wird gerne und immer häufiger von Arbeitgebern genutzt und trifft gerade junge Menschen als Berufsanfänger. Arbeitnehmer, die in Branchen mit einem hohen Wettbewerb am Arbeitsmarkt eine Beschäftigung suchen, oder die keine Lobby haben, können sich hier gegen oft nur schwer wehren und unterschreiben daher aus einer gewissen Not den Arbeitsvertrag unverzüglich.

Ausgewiesene Fachkräfte, die dringend von Unternehmen gesucht werden, erhalten wohl eher direkt ein unbefristetes Stellenangebot, weil sie einfach in einer besseren Verhandlungssituation sind.

In den Fällen, wo Arbeitgeber ihre bessere Position, möglicherweise auch einfach nur vorsorglich, nutzen, obwohl es nicht zwingend nötig wäre, würde ich als Gesetzgeber Verbesserungen vornehmen, um gerade jungen Berufsanfängern eine längerfristige Lebens- und Familienplanung zu ermöglichen. ■ ▶

Wie kann das Risiko der Kinderarmut von Familien mit mehreren Kindern eingegrenzt werden?

Sabine Weingarten, Familienreferentin im Kolpingwerk Landesverband Bayern mit einem Aufgabenschwerpunkt für kinderreiche Familien

Armut in Deutschland heißt nicht immer, hungern zu müssen oder keine ausreichende Kleidung zu besitzen. Armut in Deutschland heißt hier vor allem Ausgrenzung und finanzielle Not in der Bewältigung des Alltags. Familien mit drei und mehr Kindern sind in unserem Land einem erhöhten Armutsrisiko ausgesetzt.

Kinderarmut von Familien mit mehreren Kindern ist oft nicht unbedingt auf den ersten Blick sichtbar. Die meisten Eltern bemühen sich sehr, ihren Kindern entsprechende Rahmenbedingungen zu schaffen, um glücklich und gesund aufwachsen zu können. Allerdings stoßen Familien mit einem niedrigen bis mittleren Einkommen hier sehr schnell an ihre Grenzen. Kinder aus Mehrkindfamilien können oft nicht in gleichem Maße an dem teilhaben, was für andere Kinder selbstverständlich ist. Das reicht meiner Erfahrung nach von der Erstausstattung für die Schule über den erholsamen Sommerurlaub bis zum Studium an der Universität.

Unser Ziel muss sein, Armutsrisiken kinderreicher Familien zu verringern. Nur durch das Zusammenwirken mehrerer Faktoren kann dies gelingen. So muss sowohl in der Besteuerung von Familien als auch in der Sozialversicherung die Erziehungsleistung der Familien deutlicher anerkannt werden. Bildung darf keine Sache des elterlichen Geldbeutels sein. Für eine Familie mit beispielsweise sechs Kindern sind schon die „Schulnebenkosten“ eine große finanzielle Belastung. Die Finanzierung eines Studiums für angenommen nur zwei Kinder würde sie – trotz einer BaföG-Förderung – vor große Probleme stellen. Ebenso sind die Kommunen gefordert, zum Beispiel Familien bei der Suche nach entsprechend großem Wohnraum zu unterstützen und kostengünstige Bildungsangebote für ihre Kinder zu machen. Auch eine indirekte Förderung der Familien in Form von ermäßigten Eintritts- und Fahrpreisen sowie Vereinsbeiträgen vermindert in meinen Augen deutlich die Gefahr einer sozialen Ausgrenzung. Es kann nicht sein, dass beim Schwimmbadbesuch einer siebenköpfigen Familie die so genannte „Familienkarte“ beim zweiten Kind aufhört und alle weiteren Kinder normal bezahlen müssen.

Menschen, die sich bewusst für mehrere Kinder entscheiden und welche diesen Lebensentwurf mit Herz und Überzeugung leben, erbringen einen wesentlichen Beitrag zum Fortbestand unserer Gesellschaft. Wir sollten ihnen dafür menschlich, gesellschaftlich und politisch mehr Wertschätzung und Unterstützung entgegen bringen. ■

Wo und wodurch ist der Schutz des Lebens heute gefährdet?

Sabine Terlau, Mitglied im Bundesfachausschuss „Ehe, Familie, Lebenswege“

Durch den allgegenwärtigen Perfektionismus und die ständige Verfügbarkeit des Menschen bleibt wenig Raum für das Leben. Brauchen wir wirklich perfekte Nachkommen zu dem uns genehmen Zeitpunkt? Ein perfektes Kind, das komplett unseren Vorstellungen und Neigungen entspricht, am besten auch noch Aussehen und Geschlecht vorbestimmt? Damit Leben weitergegeben werden kann, sind Frau/Mutter und Mann/Vater in ihrer innigen Liebe zueinander notwendig. Babys aus der Retorte gut vorsortiert werden zur Ware.

Das Leben ist ein Geschenk Gottes, und wir haben den göttlichen Auftrag, es auszugestalten. Wir können es mit Liebe und Freiheit (er)füllen. Wie liebenswert und bereichernd ein Mensch für einen andren ist, hängt nicht von seiner körperlichen Vollkommenheit ab.

Einem heranwachsenden Menschen die Welt begreiflich zu machen, sie mit ihm zu erschließen und neu zu entdecken, sind wertvolle und erfüllende Erfahrungen für jedes Elternteil. Nicht alles, was medizinisch möglich ist, ist auch ethisch vertretbar. Wollen wir am Anfang und Ende des Lebens entscheiden, wann der passende Termin gekommen ist?

Es stellt sich nicht nur die Frage, was macht das Leben am Anfang lebenswert, sondern auch wie möchte ich mein Leben in Würde und nach meinen Wertvorstellungen zu Ende leben?

Durch den Segen der Palliativmedizin ist es heute möglich, über einen längeren Zeitraum ein selbstbestimmtes, schmerzerträgliches, teilweise sogar schmerzfreies Leben zu führen. Qualifizierte Unterstützung kann einen lebenswerten letzten Lebensabschnitt in der gewohnten Umgebung ermöglichen. In diesem Zusammenhang begeistert mich eine Aussage, die ich jüngst hörte: „Wir brauchen nicht eine Hand, durch die wir sterben, sondern eine Hand, an der wir sterben.“

Weder der Schwangerschaftsabbruch, noch der perfekt gestaltete Nachwuchs zur exakt gewählten Zeit und erst recht nicht die aktive Sterbehilfe dienen einem lebenswerten Leben.

Allein die liebende Sorge der Angehörigen und der Menschen in der Gemeinschaft, in der wir leben, können den Schutz des Lebens von seinem Beginn bis hin zu seinem würdigen Ende garantieren. ■

Welche finanziellen Erleichterungen soll es für Familien geben, die ihre Kinder selbst betreuen?

Markus Lange, Vorsitzender des Bundesfachausschusses „Ehe, Familie, Lebenswege", zugleich stellvertretender Bundesvorsitzender des Kolpingwerkes Deutschland

Finanzielle Erleichterungen müssen zum Ziel haben, Frauen und Männern die Vereinbarkeit von Beruf und Familie zu ermöglichen bzw. zu erleichtern und ihnen dabei eine echte Wahlfreiheit zwischen Erwerbsarbeit und Familienarbeit zu schaffen. Kindererziehung muss für Mütter und Väter ohne die Verknüpfung einer möglichst raschen Rückkehr in den Beruf möglich sein. Dabei muss stets neben den Interessen der Frauen und Männer auch das Wohl des Kindes berücksichtigt werden. Es darf nicht sein, dass Kinder – die Zukunft unserer Gesellschaft – in bestimmten Lebenssituationen und Konstellationen, wie beispielsweise bei Alleinerziehenden, ein Armutsrisiko darstellen können.

Die bisherigen Förderungen gehen meiner Meinung nach zu stark vom Faktor Erwerbsarbeit und damit auch von der steuerlichen Situation der Eltern aus. Bezieher hoher Einkommen erhalten aufgrund des persönlichen hohen Steuersatzes eine höhere Förderung als Bezieher geringerer Einkommen. Daher diskutieren wir im Bundesfachausschuss über eine Kindergrundsicherung, wie sie im sozialpolitischen Grundlagenpapier des Kolpingwerkes Deutschland „Arbeit neu begreifen" definiert wird. Diese Kindergrundsicherung in Form eines Bürgergeldes sollte für alle Kinder von der Geburt bis zum 18. Lebensjahr gewährt werden. Um die Kindergrundsicherung sozial gerecht zu gestalten, sollte sie ab einer bestimmten Einkommenshöhe der Eltern versteuert und zudem jährlich um die Inflationsrate erhöht werden. Damit wird der grundlegende Bedarf für Kinder im Interesse unserer gesamten Gesellschaft aus Steuermitteln der Allgemeinheit gefördert und ist unabhängig von parteipolitischen Interessen.

Auch das Elterngeld von derzeit 12 bzw. 14 Monaten sollte ausgeweitet werden. Nur so kann für die Eltern des Kindes eine tatsächliche Wahlfreiheit zwischen Erwerbsarbeit und Familienarbeit garantiert werden. Oftmals sind Eltern nur aus ökonomischen Gründen gezwungen, im Anschluss an die derzeitige Laufzeit des Elterngeldes wieder arbeiten zu gehen. Gleichzeitig müssen beim Elterngeld die Bemessungsgrundlage und der Mindestbetrag überprüft werden. Die mit dem Gesetz zur Vereinfachung des Elterngeldvollzugs ab 2013 geltenden Regelungen sollten zurückgenommen werden, da sie alle im Kern zu einer Verringerung des Elterngeldes führen. Besonders die Regelung zum Wechsel der Lohnsteuerklasse führt zu einer Ungerechtigkeit, die dem eigentlichen Sinn einer Steuerklassenwahl widerspricht. ■

In welchen Bereichen sollen zur Verringerung der Schuldenlast des Staates Kürzungen vorgenommen werden?

David Agert, Mitglied im Bundesfachausschuss „Gesellschaft im Wandel"

Mittelfristig ist ein ausgeglichener Staatshaushalt anzustreben. Für einen solchen Ausgleich bedarf es der Erhöhung von Einnahmen oder der Kürzung von Ausgaben. Doch auf die Frage, an welcher Stelle dies geschehen soll, gibt es keine „nur richtige" oder „nur falsche" Antwort. Jede Entscheidung fördert Entwicklungen und Wachstum an der einen Stelle und verhindert diese an einer anderen Stelle. Es geht daher nicht um die Suche nach einer endgültigen und von allen getragenen Lösung, sondern um die Herausforderung der Politik, immer wieder eine neue Balance herzustellen.

Die Grundprinzipien der Katholischen Soziallehre können hier eine gute Orientierung geben. Zunächst gilt es, die Selbstverantwortung von Personen und kleinen gesellschaftlichen Einheiten zu fördern (Personalität, Subsidiarität) und dort, wo das nicht möglich ist, greift das Solidarprinzip (Solidarität). Wenn sich Entscheidungen über Investitionen und Kürzungen an diesem Prinzip orientieren, sollte jeweils gefragt werden, was dazu beiträgt, die Menschen in ihrer individuellen Lebenswelt auf eigene Füße zu stellen und ihnen eigene Entscheidungen zu ermöglichen.

Im Februar diesen Jahres wurde die Familienpolitik berechtigterweise hinsichtlich ihrer Wirksamkeit hinterfragt. Wirksamkeit kann hier unterschiedlich beurteilt werden: Geht es um demographische Fragen und zukünftig notwendige Arbeitskräfte und Steuerzahler oder geht es um die Lebensqualität von Familien in all ihren Varianten? Eine Frage der Perspektive. Ähnlich differenziert sollte die Diskussion der Wirksamkeit von Ausgaben in anderen Bereichen fortgesetzt werden, auch und gerade da, wo eine starke Lobby das oft verhindert.

Ich denke an wenig nachhaltige und sich widersprechende Subventionen, Bundeswehreinsätze, den bürokratischen Regelungszwang im Verbraucherschutz, die Pendlerpauschale, die Flugticketabgabe und auch die Sinnhaftigkeit der Vergrößerung des Bundestags, um nur einige Beispiele zu nennen.

Jede Einsparung wird Einschnitte verursachen. Mal für die einen, mal für die anderen. ■

CROSS-MEDIA

Die Aktion wird im Internet auf folgender Homepage begleitet:

http://wahl2013.kolping.de

Fotos: Eva Kräling, privat

Mitarbeiterinnen der Offenen Ganztagsschulen in Trägerschaft des Kolping-Bildungswerkes bei der Präventionsschulung.

Münster **Missbrauch: Mitarbeiter und ehrenamtlich Tätige werden sensibilisiert**

Schulung ist die beste Prävention

Die 15-jährige Lisa und der 20-jährige Gruppenleiter Jens gehen seit Beginn des Ferienlagers spätabends noch eine Runde allein spazieren, „nur so zum Quatschen", aber Lisa schaut nachher so still-traurig drein. Und warum mag der zwölfjährige Tim beim Nachmittagstreffen der Kolpingjugend nie mitspielen?

Das ist vielleicht alles harmlos, und wenn nicht? „Sensibel werden für mögliche Signale der Kinder und Jugendlichen", das ist für Benedikt Albustin, Bildungsreferent der Kolpingjugend im Diözesanverband Münster, wichtig. Basierend auf dem Missbrauchsskandal in der katholischen Kirche hat die Deutsche Bischofskonferenz im September 2010 zur Prävention von sexuellem Missbrauch an Minderjährigen eine Rahmenordnung beschlossen. Eine Präventionsordnung für das Bistum Münster gilt seit April 2011, Ausführungsbestimmungen gibt es seit August 2012. Unmittelbar von Anbeginn hat sich der Diözesanverband Münster dieser sensiblen Thematik angenommen, damit alles getan wird, um flächendeckende Schulungen anbieten zu können.

Dazu äußert sich Diözesanvorsitzender Harold Ries: „In unserem Diözesanverband arbeiten mehrere tausend Ehrenamtliche in der Kinder- und Jugendarbeit. Uns ist es ein wichtiges Anliegen, diese Verantwortungsträger für ihre Aufgaben fit zu machen, damit sie kompetent handeln können." Die Bildungsreferenten der Kolpingjugend, Benedikt Albustin und Lena-Maria Lücken, haben sich weitergebildet, um Schulungen durchführen zu können. Auch können sie Auskunft geben, welcher Personenkreis verpflichtend geschult werden muss. Der Zeitumfang ist gestaffelt nach Verantwortung sowie nach weniger oder häufigem Umgang mit Kindern oder Jugendlichen.

„Ziel der Kurse ist es, Opfer verstehen zu lernen, um sie schützen oder ihnen helfen zu können, über Täterstrategien zu wissen und bei Verdachtssignalen Handlungssicherheit zu haben", so Benedikt Albustin.

Schulung ist die beste Prävention! Davon ist Albustin überzeugt. „Macht euch klar, was ihr mit Spielen auslöst und ob ihr Grenzen überschreitet!" Seine Tipps: „Anzeichen erkennen, beobachten, nichts überstürzen und auf keinen Fall unmittelbar mit dem möglichen Täter Kontakt aufnehmen." Besonders am Herzen liegt Albustin, dass auch Kolpingvorstände sich schulen lassen, denn bei Verdachtsfällen haben sich die geschulten Gruppenleiter an den verantwortlichen Träger zu wenden. „Dann muss der Vorstand entscheiden, ob und welche Instanzen zum Wohle der Kinder und Jugendlichen einzuschalten sind." Infos: Benedikt Albustin, (02 541)803-466, albustin@kolping-ms.de.

■ *Rita Kleinschneider*

Foto: Lena-Maria Lücken

DV MÜNSTER

Vaterzeit ist Kinderzeit

Das Kolping-Bildungswerk Diözesanverband Münster bietet vom 30. Mai bis 2. Juni eine Bildungsfreizeit für Väter und Kinder an, die getrennt voneinander leben. Das Seminar möchte Gelegenheit geben, sich Zeit füreinander zu nehmen, andere Väter und Kinder in ähnlichen Lebenssituationen kennen zu lernen und gemeinsam Abenteuer zu erleben. Die Freizeit findet in Gilwell St. Ludger, Haltern, statt. Infos und Anmeldung bei Hildegard Wübbeling, (02 541) 803-473, wuebbeling@kolping-ms.de.

Latinum in den Semesterferien

So mancher kommt um das Lateinbüffeln nicht herum: Die Kolping-Bildungsstätte Coesfeld bietet daher Langzeitintensivkurse für Studierende in der vorlesungsfreien Zeit zur Vorbereitung auf das Latinum an. Sie sollen Studierenden die für viele Studiengänge und -abschlüsse erforderlichen Kenntnisse der lateinischen Sprache, Literatur und Kultur vermitteln. Die Vorbereitung auf das Latinum erfolgt in zwei Phasen: Vom 30. Mai bis 2. Juni in einem Vorbereitungswochenende und vom 22. Juli bis 20. September in der Hauptkursphase. Infos und Anmeldungen bei Andrea Hilgert (02 541) 803 120, a.hilgert@bildungsstaette.kolping-ms.de.

Angebote für Familienkreise

Referent/-innen des „Teams Familienbildung“ übernehmen die Gestaltung von Tages- und Wochenendveranstaltungen für Familienkreise und -gruppen. Die Themen werden mit der jeweiligen Gruppe festgelegt. Wochenend-Termine für 2013: 14. bis 16. Juni in Olpe, 6. bis 8. September in Olpe und 29. November bis 1. Dezember in Salzbergen. Infos und Anmeldung bei Hildegard Wübbeling, (02541)803-473, wuebbeling@kolping-ms.de.

Vier Vorstandsmitglieder aus Gelsenkirchen-Zentral mit Berater, von links: Anne Lauer, Winfried Quint, Karl Evers, Doris Pape und Bärbel Benthaus.

Essen **Projekt „Begleiten und Beraten“ bietet neue Perspektiven**

Entlastung durch Erkenntnisse

Stetig sinkende Mitgliederzahlen und Zweifel am Sinn der Arbeit quälten die Vorstandsmitglieder der Kolpingsfamilie Gelsenkirchen-Zentral. Da kam das Angebot „Begleiten und Beraten von Kolpingsfamilien“ des Kolpingwerkes richtig. Damit, dass die Arbeit aus externer Perspektive hinterfragt würde, seien alle Vorstandsmitglieder einverstanden gewesen, so Karl Evers, der erste Vorsitzende. Nach dem Besuch einer Informationsveranstaltung im Nachbardiözesanverband Paderborn wandte sich der Vorstand an die Diözesangeschäftsstelle, die der Kolpingsfamilie mit Winfried Quint einen erfahrenen Berater vorschlug, der über viele Jahre schwierige Veränderungsprozesse im Bistum Essen moderiert hatte.

Kennenlernen und Problemaufnahme

Erstmals trafen sich Vorstand und Berater im vergangenen Oktober zum gegenseitigen Kennenlernen. Auch sei es um die grundsätzliche Problemaufnahme gegangen. Da die „Mitglieder-Problematik“ dem Vorstand besonders am Herzen lag, brachte Winfried Quint den Vorstand zur Analyse aus der Fremdperspektive. Auf die Frage „Was motiviert jemanden, Mitglied unserer Kolpingsfamilie zu werden?“ notierten die Vorstandsmitglieder sechs Gründe, aber auf die Frage nach Hinderungsgründen für eine Mitgliedschaft fanden sie sogleich zehn Argumente. Aus diesem verblüffenden Ergebnis gewann der Vorstand erste Erkenntnisse zur Selbsteinschätzung.

Um weitere Kernthemen wie die Beteiligung an Veranstaltungen oder die Attraktivität von thematischen Angeboten ging es im Rahmen des nächsten Treffens. Dabei wurden die Mitmachangebote der Kolpingsfamilie in bestimmte Kategorien eingeteilt – eine Methode, die dem Vorstand sehr deutlich vor Augen führte, welche Angebote davon ausbaufähig sind.

Mithilfe der Sinus-Studie stellte der Berater beim letzten Treffen anschaulich die lokal dominanten Milieus in Gelsenkirchen vor und ergänzte dies durch demographische Daten zur gesamten und zur katholischen Bevölkerung. Die Runde analysierte die einzelnen Milieus und deren Grundhaltungen. Der Vorstand erkannte dadurch, dass mit dem traditionellen Kolpingprogramm nur wenige angesprochen würden. So lautet die Grundhaltung des für Kolping passenden Milieus „Bürgerliche Mitte“ beispielsweise: „Was für mein Kind gut ist, machen wir mit, aber nur so lange. Danach nicht mehr!“ So verstanden die Vorstandsmitglieder die sinkende Beteiligung, wie Evers es darstellt: „Wenn es Angebote für Kinder gibt, sind auch die Eltern interessiert. Wenn die Kinder älter werden und nicht mehr mitmachen wollen, verlieren auch die Eltern das Interesse.“

Aktivwerden in der Zukunft

Vorstandsmitglied Anne Lauer ist froh darüber, „dass wir jetzt wissen, es nicht grundsätzlich falsch gemacht zu haben, sondern dass die Umstände es so hergeben.“ Die Begleitung und Beratung ermutigte den Vorstand zum Handeln. Das Ziel von Winfried Quint war schließlich, „Entlastung durch Erkenntnisse und Kenntnisse zu schaffen“. Ratschläge erteilte er nie, aber er ermutigte dazu, mehr auf die vor Ort lebenden Menschen zu achten. Lauer resümiert: „Das Schönste war, dass alles offen und ohne Angst ausgesprochen werden konnte.“

Markus Schüngel

Köln **Finger-Food für Joachim Gauck**

Kölner Gespräche: Catering vom Feinsten

4800 Häppchen Finger-Food fanden reißenden Absatz bei den „Kölner Gesprächen" am 2. Februar in Köln mit Bundespräsident Joachim Gauck. Tausend Stück hatte das Kolping MesseHotel zubereitet, doch den Löwenanteil stellten die Mitarbeiter des Kolping-Catering-Service in Köln her. Der Leiter des Kolping-Catering-Service, Stephan Osenberg, der im Folgenden einige Fragen beantwortet, wurde bei der Veranstaltung von Auszubildenden der Kolping-Bildungsstätte in Köln-Mülheim unterstützt. In einer Lehrküche erlernen dort benachteiligte Jugendliche mit Lernschwierigkeiten den Beruf Koch/Köchin, Beikoch/Beiköchin und Helfer/Helferin im Gastgewerbe.

Als Joachim Gauck das Finger Food Ihres Teams probiert hat, waren Sie da aufgeregt?

Osenberg: Nein, nicht mehr. Aufgeregt war ich in den Stunden und Tagen vorher. Als der Bundespräsident probiert hat, wusste ich: Es läuft.

Hat es ihm geschmeckt?

Osenberg: Er hat es nicht kommentiert, aber er sah zufrieden aus.

Wie groß war Ihr Team?

Osenberg: Wir hatten neun Servicekräfte und sieben Auszubildende in der Küche.

Wie steht es um die Vermittlungschancen der Azubis nach der Ausbildung?

Osenberg: Ich habe bisher 20 Köche und Köchinnen ausgebildet und bin sehr glücklich, dass alle eine gute Stelle gefunden haben. Manchmal hat es erst im zweiten Anlauf geklappt, aber dafür haben wir bei uns einen Volontärsplatz. Wer also nicht sofort nach dem Abschluss eine Stelle findet, kann bei uns weiterarbeiten, bis er einen guten Arbeitsplatz gefunden hat.

Wie unterscheidet sich das Betriebsklima im Kolping-Bildungswerk von der freien Wirtschaft? Weht hier ein besonderer Geist?

Osenberg: Ja. Wir nehmen unsere soziale und menschliche Verantwortung für die Jugendlichen ernst. Bei uns gibt es keinen unmenschlichen Druck, wie man ihn leider oft in der Branche antrifft. Sicher: Gastronomie ist oft harte Arbeit. Aber wir sorgen für einen fairen Umgang miteinander.

Welche Pläne haben Sie für den Kolping-Catering-Service?

Osenberg: In diesem Jahr wollen wir uns gewerblich behaupten und mit exzellentem Essen und Service nach außen auftreten. Unsere Jugendlichen sind mit Begeisterung dabei. ■

Aachen **Ehrenamtspreis erhalten**

Sonntagsfrühstück

Die Kolpingsfamilie Aachen hat zusammen mit neun Aachener Kirchengemeinden für die Ausrichtung des „Sonntagsfrühstücks für Menschen in Not und Obdachlose" den Ehrenamtspreis der Stadt Aachen verliehen bekommen. Von montags bis samstags bekommen Bedürftige in Aachen ein Frühstück in der Schervierstube der Franziskanerinnen. Da diese sonntags geschlossen ist, haben es die Innenstadtgemeinden und die Kolpingsfamilie seit 1998 übernommen, an diesem Tag Menschen in Not und Obdachlose zu sich einzuladen. Jeden Sonntag von 9 bis 11 Uhr ist eine andere Gemeinde oder die Kolpingsfamilie Aachen Gastgeberin, und bis zu 80 Gäste kommen zum Frühstück. ■

Köln **Christliche Weltverantwortung ausgezeichnet**

Anton-Roesen-Preis für Kolpingjugend

Mit ihrem Projekt „Kolpingjugend macht Sonntag!" hat die Kolpingjugend im Diözesanverband Köln den Anton-Roesen-Preis gewonnen. Dieser Preis wird durch den Erzbischof von Köln und vom Diözesanrat der Katholiken für herausragende Leistungen katholischer Christen auf dem Gebiet der „Weltverantwortung der christlichen Gemeinde" vergeben. Im Foto von links: Diözesanratsvorsitzender Thomas Nickel, Alexander Volberg für die Kolpingjugend, Diözesanpräses Winfried Motter, Vorstandsmitglied des Diözesanrates Sabine Schmidt und Erzbischof Joachim Kardinal Meisner.

Foto: Barbara Bechtloff, Kolpingjugend DV Köln

Paderborn **Als junger Mensch hervorgetan**

Dominik Kräling erhält Ehrenzeichen des Diözesanverbandes

Mit 28 Jahren das Ehrenzeichen des Diözesanverbandes Paderborn zu erhalten, ist schon eine Besonderheit. „Er macht anderen Mut sich zu engagieren, weil man im Verband etwas bewegen kann, und er macht dem gesamten Verband Mut, weil es junge Menschen wie ihn gibt, die bereit sind, sich für die Sache Kolpings einzusetzen“, sagte Diözesanpräses Ansgar Wiemers.

In der von Wiemers und Diözesansekretär Thomas Müller gemeinsam gehaltenen Laudatio machten diese deutlich, dass Dominik Kräling – geprägt durch seine Familie, seinen Glauben und sein Engagement – den Verband nachhaltig mitgestaltet habe. Neun Jahre lang war er Diözesanleiter der Kolpingjugend, leitete Gruppenleiterkurse sowie Berufsvorbereitungsseminare und wirkte mit bei der Durchführung zahlreicher Großveranstaltungen, wie dem Weltjugendtag, dem Bundestreffen der Kolpingjugend oder dem Jubiläums-Kolpingtag 2009 in Paderborn. Besonders wichtig ist ihm die Zusammenarbeit mit den Erwachsenen und die Sicherung der finanziellen Ausstattung der Kolpingjugend. In diesem Zusammenhang setzte er sich besonders für die Errichtung der Kolpingjugend-Stiftung ein.

Viele Wegbegleiter Krälings nahmen an der feierlichen Verleihung teil, unter anderem die ehemaligen Diözesanpräsides Alois Schröder und Stephan Schröder. Dominik Kräling sagte in seinem Schlusswort nach der Verleihung, dass Kolping für ihn zur zweiten Familie geworden sei und er auch zukünftig im Verband aktiv bleiben werde. ■

Dominik Kräling (Mitte) freut sich über die Auszeichnung. Im Foto zusammen mit Diözesanvorsitzendem Stephan Stickeler (rechts) und der stellvertretenden Diözesanvorsitzenden Else Garske (links).

Paderborn **Jahreskonferenz der Geistlichen Leiterinnen und Leiter**

Kirche mitgestalten im Jubiläumsjahr

Zu ihrer jährlichen zweitägigen Konferenz trafen sich die Geistlichen Leiterinnen und Leiter aus dem Diözesanverband Paderborn im Kolping-Forum Hotel Aspethera in Paderborn. Unter ihnen waren erstmalig fünf Teilnehmende, die den Ausbildungskurs auf nordrhein-westfälischer Ebene erfolgreich absolviert hatten und von ihren Kolpingsfamilien neu in das Amt der Geistlichen Leitung gewählt worden waren. Der Diözesanfachausschuss „Kirche mitgestalten: Glaube – Werte – Lebensfragen“ hatte das Wochenende vorbereitet.

Zunächst stand das gegenseitige Berichten aus der praktischen Tätigkeit im Vordergrund. Darüber hinaus wurden Ideen zur geistlichen Gestaltung des Kolping-Jubiläumsjahres 2013 gesammelt. Unter Anleitung von Magdalena Fohrmann aus dem Diözesanfachausschuss „Kirche“ ging es außerdem um die Aufgaben einer Geistlichen Leitung. Die Teilnehmenden stellten fest, dass die Bezeichnung auf einen besonderen Anspruch an das persönliche Glaubenszeugnis verweise, wozu auch eigene Fragen und Zweifel gehörten. Vor diesem Hintergrund wurde die Wichtigkeit des regelmäßigen geistlichen Auftankens durch Exerzitienangebote herausgestellt. Im anschließenden Studienteil referierte Buchautor Peter Neysters aus Hattingen, ehemaliger Leiter der Abteilungen Ehe und Familie sowie Sakramentenpastoral im Bistum Essen, zum Thema seines Buches „Getröstet werden“. Geistliche Leiterinnen und Leiter seien in den Kolpingsfamilien mit Leid und Trauer, Sterben und Tod konfrontiert. So mancher spüre in solchen Situationen neben persönlicher Betroffenheit vor allem Unsicherheit und Hilflosigkeit. Es kämen Fragen auf: Was tue ich? Was kann ich sagen? Wie soll ich mich als jemand verhalten, der die Aufgabe hat, Trost zu spenden und Hoffnung aus dem Glauben an die Auferstehung zu vermitteln? Zu diesen und weiteren Fragen konnte Peter Neysters wertvolle Hilfen und Impulse mit auf den Weg geben.

Krönender Konferenzabschluss war die gemeinsame Feier der Eucharistie zum Fest der Darstellung des Herrn. So beauftragte nach einer Lichterprozession Diözesanpräses Ansgar Wiemers innerhalb des Gottesdienstes im Auftrag des Erzbischofs von Paderborn die anwesenden drei neuen Geistlichen Leiter und zwei neuen Geistlichen Leiterinnen durch Übergabe der entsprechenden Urkunden zum pastoralen Dienst in ihren Kolpingsfamilien. ■

DV ESSEN

Filmabend für junge Erwachsene

■ Am 16. März um 18 Uhr lädt die Kolpingjugend Diözesanverband Essen zum „Filmabend der besonderen Art“ ins Thomas-Morus-Haus nach Bottrop-Eigen ein. In Kooperation mit der dortigen Kolpingsfamilie zeigen sie den Film „Von Menschen und Göttern“, anschließend ist Zeit und Raum zur Begegnung und zum Gespräch. Anmeldungen an das Jugendreferat, kolpingjugend@kolping-dv-essen.de, (02 01) 502 23-44.

Friedensgebet in Gerthe

■ Die Kolpingsfamilie Gerthe-Hiltrop-Bergen richtet eine monatlich wiederkehrende Friedensbetstunde gegen Gewalt in der gesamten Welt ein, und zwar an jedem ersten Samstag eines Monats um 12 Uhr in den Gerther Kirchen der St. Elisabeth-Gemeinde bzw. Christus-Kirchengemeinde. Am 6. April treffen sich die Beter zur 250. Friedensbetstunde unter der Leitung von Monsignore Ottmar Dillenburg, Generalpräses des Internationalen Kolpingwerkes, in der St. Elisabeth-Kirche in Bochum.

Den Himmel mit Kolpingfarben schmücken: die Bezirks- und Diözesanvorstandsmitglieder bei einer Auftaktveranstaltung zum Jubiläumsjahr.

Osnabrück **Neues Buchprojekt zum Kolpingjahr**

Adolph Kolpings Worte für uns

Aufruf zum Mitmachen: In Form von Collagen, Bildern und Texten können Kolpingsfamilien illustrieren, was ihnen Adolph Kolpings Worte im 21. Jahrhundert bedeuten.

Der Arbeitskreis geistliches Leben ruft die Kolpingsfamilien des Diözesanverbandes Osnabrück für das Kolpingjahr 1813-2013 zu einer großen Mitmachaktion auf.

Pate für diese Idee war die Bistumsbibel in der Diözese Osnabrück vor genau zehn Jahren. Alle Kirchengemeinden waren aufgerufen sich zum Jahr der Bibel mit einer zugeteilten Bibelstelle auseinanderzusetzten und die Ergebnisse der Gespräche auf einem Blatt sichtbar zu machen.

Die vielen gestalteten Seiten wurden zur Osnabrücker Bistumsbibel zusammengebunden. So ähnlich will auch Kolping vorgehen. Die Kolpingsfamilien, die sich an diesem Projekt beteiligen wollen – hoffentlich sind alle 133 Kolpingsfamilien des Diözesanverbandes dabei – sowie der Diözesanvorstand, das Kolping-Bildungshaus Salzbergen und das Kolpingbildungswerk Die Teilnehmenden bekommen jeweils ein Zitat von Adolph Kolping zugelost. Die Kolpingsfamilien sollen sich dann möglichst in aller Breite mit diesem Zitat auseinandersetzen. Die Initiatoren hoffen, „dass die gestalteten Seiten so unterschiedlich und abwechslungsreich sind wie unsere Kolpingsfamilien“, erklärt Christof Helming, Diözesanleiter Geistliches Leben. Es sei egal, ob am Ende ein Text, eine Collage oder auch Fotos der Kolpingsfamilie das jeweilige Zitat auf der Seite schmücken.

Die Zitate von Adolph Kolping haben in ihrer Aktualität nicht an Wert verloren. So zitierte auch Bundeskanzlerin Angela Merkel in ihrer Neujahrsansprache („Wer Mut hat, macht Mut“) den Sozialreformer und Priester Adolph Kolping. Die vielen Zitate – sie gelten entweder noch direkt oder im übertragenen Sinne heute genauso wie vor etwa 180 Jahren. „Dieses ist ein Schatz für unseren Verband. Den wollen wir mit dieser Aktion wieder in das Bewusstsein rufen.“ Das Kolpingjahr ist überschrieben mit dem Leitgedanken „Kolping – Eine Geschichte mit Zukunft“. Genau darum gehe es, wenn Menschen heute die Gedanken von Adolph Kolping in den Kolpingsfamilien betrachten und sie als Grundlage für die Arbeit im Verband vor Ort, in den Bezirken und im Diözesanverband nehmen, so Christof Helming.

Praktisch wird es so weiter gehen, dass der Diözesanverband die Kolpingsfamilien anschreibt und die Idee vorstellt. Jeder Kolpingsfamilie, die sich anmeldet, wird dann ein Zitat zugelost. Das Zitat bekommen die Kolpingsfamilien mit einem DIN A3 Blatt zugesandt. Bis Ende August werden die gestalteten Seiten wieder eingesammelt und zu einem großen Buch gebunden.

Das Buch wird beim Pontifikalamt zum 200. Geburtstag von Adolph Kolping am 8. Dezember 2013 mit Bischof Franz-Josef Bode im Dom zu Osnabrück dem Bischof übereicht. „Wir denken, dass die Ergebnisse das Interesse vieler Kolpingschwestern und Kolpingbrüder wecken. Damit dieses Buch auch der Allgemeinheit zur Verfügung steht, wollen wir die Seiten vor dem Binden scannen und dann als Buch erscheinen lassen“, erklärt der Diözesanleiter „Geistliches Leben“, Christof Helming und fügt hinzu: „Wir freuen uns auf ein ereignisreiches Jubiläumsjahr und sind gespannt auf die Ergebnisse.“ ■ *Christof Helming*

Hildesheim Veranstaltungen zum Kolpingjahr 2013

Feiern auf die kolping'sche Art

Mit Festen, Gottesdiensten und – ganz im Sinne Kolpings – Informationsveranstaltungen für junge Menschen wird der 200. Geburtstag des Verbandsgründer gefeiert.

Kolpings Leitsatz, dass soziales Leben mit Arbeit und Familie nur gemeinschaftlich und mit den Grundsätzen des christlichen Glaubens zu erhalten und zu wahren ist, ist noch immer aktuell und wichtig und kann nur durch Taten erreicht werden. Daher will der DV Hildesheim seinen Geburtstag auf kolping'sche Art feiern: mit Festen, Begegnungen und Gottesdiensten.

Am 1. Mai, dem Josef-Schutzfest, startet das Jubiläumsjahr mit einer Sternwallfahrt auf den Höherberg bei Wollbrandshausen. Hier erwartet die Teilnehmenden ein festlicher Gottesdienst zum Auftakt, gefolgt von buntem Programm für Jung und Alt.

Die internationale Partnerschaftsarbeit des Diözesanverbandes gibt am Samstag, den 11. Mai in der Fußgängerzone Hildesheim Einblicke in die verschiedenen Projekte mit den Kolpingwerken in Nordost-Brasilien, Serbien und der Ukraine.

Freundschaften in der ganzen Welt: Kolpinger aus Brasilien zu Besuch im DV Hildesheim.

Dem Grundgedanken Adolph Kolpings verschrieben ist der Vortrag „Gemeinsam statt Einsam" von Dr. Henning Scharf am Samstag, den 25. Mai in Verden.

Am Freitag, den 16. August bietet das Kolpingwerk DV Hildesheim zusammen mit der Salzgitter AG jungen Menschen Informationen zum Thema „Arbeit ist mehr als ein Job – Perspektiven für Berufsanfänger". Bei der Veranstaltung mit Entscheidungsträgern aus Politik und Wirtschaft bekommen die Teilnehmenden die Möglichkeit, etwas über Perspektiven in der Ausbildung und den Berufseinstieg zu erfahren.

Springen, lachen, toben: Eine Hüpfburg gehört zu Familienfesten wie das Orange zu Kolping.

Zu Kolpings 200. Geburtstag ist natürlich auch eine richtige Party angesagt: Am S 31. August lädt die Kopingjugend ab 15 Uhr zum Kindergeburtstag ein.

Dass Ehe und Familie im Verband einen hohen Stellenwert genießen, macht der Diözesanverband mit zwei Veranstaltungen deutlich: In der Auftaktveranstaltung „Ohne Familie kein Staat" am Samstag, den 6. April in Burgdorf referiert Dr. Hermann Kues, Parlamentarischer Staatsekretär im Ministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend.

Am Sonntag, dem 15. September lädt der DV Hildesheim auf der Bernwardswiese in Hannover zum Familientag mit einem Familiengottesdienst von und mit Dr. Christian Hennecke ein. Unter dem Motto „Familie – einfach zauberhaft" gibt es anschließend Spiele und Spaß für die ganze Familie.

Ein Pontifikalamt mit Bischof Norbert Trelle am Sonntag, den 8. Dezember, dem 200. Geburtstag Adolph Kolpings, schließt das Jubeljahr ab. Nach einem feierlichen Gottesdienst um 10.30 Uhr in der St. Godehard Basilika in Hildesheim soll auf die einzelnen Veranstaltungen zurückgeblickt werden.

Aktuelle Informationen zum Kolpingjahr 2013 unter: www.kolping2013.de. ■

Am 8. Dezember, dem 200. Geburtstag Adolph Kolpings, werden die Feierlichkeiten zum Jubeljahr mit einem gemeinsamen Gottesdienst beendet.

200 JAHRE ADOLPH KOLPING

DAS JUBILÄUMS JAHR 2013

Hamburg „Begleiten und Beraten“ in Kolpingsfamilien

Die Zukunft beginnt heute

Gemeinsam nach vorne
Begleitung und Beratung von Kolpingsfamilien

Im mitgliedskleinsten, aber flächenmäßig größten Diözesanverband Hamburg lassen sich die drei Kolpinger Bernhard Bresa, Gerold Düvel und Geza Krutky (Bild v.l.n.r) zu Praxisbegleitern für das Projekt „Begleiten und Beraten von Kolpingsfamilien“ (BuB) ausbilden. In einem Interview mit Heinz Slenczek berichten sie über ihre Erfahrungen und davon, was sie sich von ihrer neuen Tatätigkeit erwarten.

Warum willst Du Praxisbegleiter werden?

Geza Krutky : Ich bin der Meinung, als noch realtiv junger Mensch etwas bewirken zu können. Tatsache ist doch, dass jede Kolpingsfamilie Stärken und Talente hat, die aber oft nicht erkannt werden. Diesen Kolpingsfamilien zu helfen, war mein Beweggrund.

Was erhoffst Du Dir vom Konzept „Beratung und Begleitung“?

Gerold Düvel: Ich erhoffe mir, dass ich als Berater und Begleiter neuen Schwung in die Kolpingsfamilien bringen kann.

Bernhard Bresa: Ich will Mitglieder in Kolpingsfamilien motivieren und aktivieren, sich mit Freude an der Kolpingarbeit zu beteiligen.

Welche Erfahrungen hast Du bei der Ausbildung zum Praxisbegleiter gemacht?

Bernhard Bresa: Gut war, dass wir in den Schulungen nicht nur theoretische Kenntnisse vermittelt bekommen haben, sondern dass auch die Praxis nicht zu kurz kam. Beispielsweise wurde uns in Rollenspielen nahe gebracht, wie Beratungsgespräche ablaufen könnten.

Geza Krutky: Eine sehr gute Ausbildung mit tollen Referenten. Das Projekt ist vom Bundesverband anspruchsvoll ausgearbeitet. Man bekommt viele Impulse, die auch in der täglichen Arbeit – nicht nur bei Kolping – anverwendbar sind.

Was könnte aus Deiner Sicht bei der Ausbildung noch verbessert werden?

Gerold Düvel: Das wird die Zukunft zeigen, wenn man als Praxisbegleiter in Anspruch genommen wird. Die Ausbildung ist meiner Meinung umfangreich und das nötige „Handwerkszeug“ wird intensiv vermittelt.

Wie stellst Du Dir Deine spätere Aufgabe als Praxisbegleiter vor und welche Wünsche hast Du damit verknüpft?

Gerold Düvel: Es erfolgt ein erstes Treffen mit der Kolpingsfamilie bzw. dem Vorstand. Danach wird gemeinsam ein Konzept für die Zukunft entwickelt. Ziele sollten daraus formuliert und Umsetzungsschritte vereinbart werden. Wichtig ist, dass alle Beteiligten die Durchführung unterstützen, was sicherlich dazu führen kann, die Kreativität für die Kolpingarbeit zu fördern.

Bernhard Bresa: In Gesprächen sollen individuelle Wege zur Verbesserung der Arbeit in der Kolpingsfamilie gesucht und gefunden werden.

Geza Krutky: Gegenseitiges Lernen und ein Austausch von Erfahrungen wären wünschenswert.

Mit welche Schwierigkeiten rechnest Du?

Gerold Düvel: Dass es Kolpingsfamilien geben wird, die der Meinung sind, es hat sowieso alles keinen Sinn. Es wurde schon so vieles ausprobiert, was nichts genutzt hat. Diesen Familien muss man versuchen klarzumachen, dass die Zukunft nur bestehen kann, wenn man etwas Neues ausprobiert und eine Veränderung will.

Geza Krutky: Dass das Angebot nicht angenommen wird, weil Kolpingsfamilien keinen Sinn in einer Beratung sehen. Nach dem Motto „wir brauchen keine Hilfe“. Aber genau das ist der falsche Weg. Mit kleinen Schritten sollte die Kolpingsfamilie gestärkt, vorhandene Talente geweckt und Potenziale „herausgekitzelt“ werden

Bernhard Bresa: Dass eine Kolpingsfamilie denkt, da kommt jemand und löst alle Aufgaben. Ein Praxisbegleiter ist nicht die Feuerwehr, die zum „Löschen“ kommt. Oft weiß er gar nicht, wo es „brennt“. Erst durch zuhören und der Analyse mit den Betroffenen kann ich als Begleiter Hilfestellung geben.

Was glaubst Du, sollte man nicht von einem Praxisbegleiter erwarten?

Bernhard Bresa: Dass er mit Patentrezepten zu den Kolpingsfamilien geht.

Welche Visionen hast Du von BuB?

Geza Krutky: Mitgliedergewinnung, Mitgliederstärkung, Öffnung nach außen.

Gerold Düvel: Das „Alte“ bewahren und „Neues“ wagen. ■

TERMINE

Hamburg

■ Kolpingjugend Stammtisch, im Hofbräuhaus Hamburg, Esplanade 6 , ab 18.30 Uhr
- am Mittwoch, 13. März
- am Mittwoch, 10. April

■ Kinderaktionswochenende im Niels-Stensen-Haus, Wentorf, 19. bis 21. April, Informationen im Jugendbüro, Tel.: (040) 227 216 34, info@kolpingjugend-dv-hamburg.de

■ „Schön, dass es mich gibt!“ Wochenende für Frauen im Kloster Nütschau, 26. bis 28. April, Informationen im Diözesanbüro, Tel.: (040) 227 216 28, info@kolping-dv-hamburg.de

Region Ost

Frei Plätze für Fahrten zum Kolping-Musical

■ DV Dresden-Meißen: Wuppertal, Köln und Kerpen, 20. bis 22. August

■ DV Görlitz: Köln und Wuppertal, 20. bis 22. August

■ DV Magdeburg: Köln und Wuppertal, 23. bis 25. August

Region Ost **Herzliche Einladung**

Jetzt Anmelden zum Kolpingtag 2013 der Region Ost

Bis zum 3. Mai läuft die Anmeldefrist für den großen Kolpingtag der Region Ost, der am Samstag, den 8. Juni in Hettstedt stattfindet. Der Schirmherr, Ministerpräsident Reiner Haseloff, hat seine Teilnahme bereits eingeplant. Nun sind die Kolpingmitglieder an der Reihe.

Die Veranstaltung lässt einen großartigen Höhepunkt im Kolpingjahr 2013 zum 200. Geburtstag Adolph Kolpings der Region Ost erwarten. Sie beginnt um 10 Uhr und endet am frühen Abend.

Zur Eröffnung um 10.30 Uhr werden Kabarett- und Theaterstücke geboten. Auch der Kolpingchor Wittichenau wird am Bühnenprogramm mitwirken. Das Mittagsangebot umfasst ein Mittagessen, Musik mit dem Jugendblasorchester des Kolping-Berufsbildungswerkes (KBBW) sowie Führungen durch die Einrichtung.

Um 13.30 Uhr schneiden dann der Schirmherr und Ministerpräsident des Landes Sachsen-Anhalt, Reiner Haseloff, gemeinsam mit Generalpräses Ottmar Dillenburg die große Geburtstagstorte an.

Um 14 Uhr folgen Workshops und Mitmachangebote:

- Kolping – eine Geschichte mit Zukunft
- Wie erkenne ich Extremismus?
- Energie und Umweltschutz
- Häusliche Sicherheit
- Gesunde Ernährung
- Kosmetik leicht gemacht
- Färberlabor mit Naturfarben
- Töpfern, Filzen, Basteln mit Holz

Zauberkünstler und Liedermacher Donatus Weinert beginnt um 15.30 Uhr sein Programm unter dem Motto „Magie ist Musik für die Augen“. Das Programm endet mit einem Abschlussgottesdienst unter Leitung von Generalpräses Ottmar Dillenburg.

Zu den ganztägigen Angeboten gehören außerdem ein Verkaufsstand von Kolping-Material und Tatico-Kaffee, ein Infostand der Krankenksse IKK Classic, die Abschlussausstellung der Projekte ZUGABE – Zukunft umfeldorientiert gemeinschaftlich aktiv beständig entwickeln, WWS – Wer, wenn nicht wir selbst und ZAGG – Zukunft aktiv und gemeinschaftlich gestalten sowie Ausstellungen der Kolping-Diözesanverbände aus der Region Ost.

Die Projekte ZUGABE, WWS und ZAGG sollen helfen, das ehrenamtliche Engagement zu stärken. Die Methode: die Teilnehmenden aktiv am Projekt teilnehmen lassen.

Die Teilnahmekosten betragen zwischen 9 Euro für Einzelpersonen, 15 Euro für Alleinerziehende (mit Kindern) und 25 Euro für Familien (mit Kindern). Mit im Preis inbegriffen sind Mittagessen mit Getränk, Geburtstagstorte sowie sämtliche Veranstaltungskosten.

Anmeldeformulare, Informationen zum Programm sowie zur Organisation sind unter www.kolping-ost.de verfügbar. Übernachtungsmöglichkeiten sind bei Bedarf vorhanden. ■

Diese Aufforderung setzen die Kolpingmitglieder der Region Ost in die Tat um: Am 8. Juni wollen sie mit spannendem und informativem Programm Lust machen auf Verbandsleben und Ehrenamt.

Region Ost **Infoveranstaltung**

Jobperspektiven

Inzwischen zum fünften Mal hat das Kolping-Berufsbildungswerk (KBBW) Hettstedt zum Unternehmerfrühstück eingeladen. Den teilnehmenden Firmen sollte die Chance gegeben werden, sich über die Möglichkeiten einer Personalbeschaffung durch Zeitarbeitsunternehmen und private Arbeitsvermittler zu informieren. Ziel dieses Tages war es, Kontakte zu erweitern und zu pflegen, Kooperationen aufzubauen und im Idealfall Partner für zukünftige Praktika- und Arbeitsplätze zu finden. ■

Fulda Fotostory

Faire Jecken

Die Agenda Gruppe Faires Fulda setzt sich für fair gewandelte Waren ein. Um ihre Botschaft an den Mann und an die Frau zu bringen, nimmt sie seit Jahren am Karnevalsumzug in Fulda teil. Auch dieses Jahr ging's wieder rund. Ein Rückblick in Bildern.

2004 hat sich in Fulda unter Mitwirkung des Kolpingwerkes Fulda die Agenda Gruppe Faires Fulda gegründet. Ihre Ziele: Bewusstsein für fairen Handel schaffen.

Bunt, auffällig und von der Idee überzeugt: eine Teilnehmerin der AG.

Ob Bär, Prinz oder Pocahontas – sie alle sind Rosenmontag zum Karnevalsumzug gekommen. Zum Ausnüchtern können sie sich gleich eine Tasse fairen Kaffee holen.

MELDUNGEN

DV Limburg

Im Rahmen des Studientages der Kolpingjugend wurde die aktuelle Sinus-Jugendstudie u18 vorgestellt und diskutiert. In der Studie werden die unterschiedlichen Lebenswelten von Jugendlichen zwischen 14 und 17 Jahren illustriert.

DV Speyer

Offizielles Logo und Leitwort für das Triennium 2013 bis 2015: Vor einem orangen Hintergrund erscheint der Farbabdruck einer Hand mit dem Kolping-K. Die fünf Finger stehen für die Schwerpunkte der drei Jubiläumsjahre: Familie, Arbeitswelt, Religion sowie Gesellschaft und Politik. Das Leitwort „Hände beWegen" erinnert daran, was für Kolping das Entscheidende war: „Schön reden tut´s nicht, die Tat ziert den Mann!"

Hände beWegen

Groß und Klein haben Spaß und lernen dazu: Karneval geht auch fair.

„Wir sitzen alle in einem Boot“ lautet das Motto der Fuldaer Gruppe. Und wie man sieht‘s, nehmen sie‘s wörtlich.

Um ihre Initiative zu bewerben hätte sich die Agenda Gruppe keine bessere Plattform aussuchen können, denn in Fulda findet der längste Karnevalsumzug Hessens statt. Bis zu einer Million Besucher finden hier jährlich her.

Dieses Jahr waren die Teilnehmenden mit einer Rikscha und einem Kanu (Bild links) ganz CO_2 neutral unterwegs. Sie verteilten fair gehandelte Bananen, Kaffee, Rosen und Kamelle an die Zuschauenden.

TERMINE

DV Speyer

- Exerzitien I für Erwachsene, Bildungshaus Maria Rosenberg, 10. bis 13. April.
- Diözesankegelmeisterschaften, Kaiserslautern, 13. April.
- Diözesankonferenz der Kolpingjugend, Bad Dürkheim, 13. bis 14. April.
- Diözesanversammlung, Kindsbach, 27. April.
- Internationale Maiandacht, Otterberg, 5. Mai.

DV Limburg

- Religiöses Wochenende in Herbstein, 1. bis 3. März.
- Fahrt nach Taizé, 1. bis 7. April.
- Diözesanversammlung, 13. April.
- Kolpingwanderung von Kerpen nach Köln, 27. bis 28. April.

Freiburg & Rottenburg–Stuttgart **Kolping mittendrin**

Der Europapark wird orange

Im Rahmen des Kolpingjahres 2013 lädt das Kolpingwerk Landesverband Baden-Württemberg am 22. September seine Mitglieder und deren Freunde aus den benachbarten Diözesanverbänden zum Landesfamilientag in den Europapark Rust ein. An diesem Tag, sind alle eingeladen, gemeinsam den Kolpinggeburtstag zu feiern und den Verband zu erleben – Jung und Alt, alle miteinander, über diözesane Grenzen hinweg. „Kolping mittendrin – Begeisterung, Mut und Freude im Europapark Rust“ heißt deswegen auch das Motto des Tages.

Der Landesfamilientag beginnt um 10.30 Uhr mit einem Gottesdienst, den Generalpräses Ottmar Dillenburg und Landespräses Wolf-Dieter Geißler zelebrieren werden. Anschließend können der Park und seine Attraktionen ausgiebig genutzt werden. Natürlich werden auch Kolping-Gruppen für Unterhaltung sorgen, und es wird Informationen rund um Adolph Kolping und den Verband geben. Mit einem Reisesegen werden die Besucher nach einem ereignisreichen Tag voller Begegnungen um 18 Uhr verabschiedet.

Der Landesverband hat für seine Mitglieder günstige Konditionen mit dem Europapark ausgehandelt und bietet zudem bis zum 31. März besondere Frühbucherkonditionen an. Weitere Informationen sowie Anmeldeformulare gibt es im Internet unter: www.landesfamilientag2013.de. Bei Fragen helfen die Geschäftsstellen der DVs in Freiburg und Rottenburg-Stuttgart gerne weiter. ■

Speyer **Initiativ und begeistert**

Kreative Wege gehen im Kolpingjahr 2013

„BuB, Kolpingjahr und Kampagnenmobil – drei von vielen lobenswerten Initiativen des Kolpingwerkes Deutschland, die begeistert und begeisternd im Verband angenommen werden“, sagt Harald Reisel, Praxisbegleiter des Projektes Begleitung und Beratung von Kolpingsfamilien (BuB) im Diözesanverband Speyer.

2001 begann mit der Diözesanversammlung die erste Phase der Beratung und Begleitung von Kolpingsfamilien und rechtzeitig zum Kolpingjahr 2013 konnte ein zweiter Praxisbegleiter gewonnen und ausgebildet werden. Der 68-jährige Friedrich Mazur, Steuerberater aus Zweibrücken, ist begeistert von diesem Projekt, weil er auf diese Weise zur Zukunftsfähigkeit des Verbandes beitragen kann. Der Einsatz eines zweiten Praxisbegleiters ist auch dringend notwendig, da das Interesse der Kolpingsfamilien in der Diözese Speyer groß ist. In einem mehrere Monate andauernden Reflexionsprozess unter Einsatz von Methoden der Gruppenkommunikation können die Praxisbegleitenden den Kolpingsfamilien helfen, Probleme wahrzunehmen, zu analysieren und Lösungsstrategien zu finden. Dabei lernen die Verantwortlichen einer Kolpingsfamilie, dass sie die Ressourcen zur Problemlösung, Erneuerung und Verlebendigung in ihrer Gemeinschaft selbst finden können.

Reisel, der außerdem Vorsitzender der Kolpingsfamilie Dahn und stellvertretender Diözesanvorsitzender ist, spürt die Dankbarkeit der Kolpingsfamilien für das Angebot und stellt fest, dass BuB immer dann gut funktioniert, wenn Vorstandsmitglieder sich nicht nur kurzzeitig motivieren und begeistern lassen, sondern auch nachhaltig und mit persönlichem Einsatz für die Umsetzung der BuB-Ziele eintreten.

Die beliebte „Möhre“ darf beim regionalen Kolpingtag auf keinen Fall fehlen.

Die Kolpingsfamilie Ruppertsberg an der Weinstraße schloss bundesweit als erste Kolpingsfamilie den BuB-Prozess erfolgreich ab und gründete darüber hinaus einen Familienkreis.

Bei der Kolpingsfamilie Heßheim in der Vorderpfalz entstand durch die BuB-Beratungen die Idee, einen regionalen Kolpingtag im Kolpingjahr 2013 durchzuführen. Dieser soll mit einem Gottesdienst für junge Familien samt Predigtspiel zu Adolph Kolping eröffnet werden. Während des gesamten Tages soll das Kampagnenmobil mit Hüpfburg, Tischkicker, Yenga-Bauklötzen und Button-Maschine für die drei „S“ – Spannung, Spiel und Spaß – sorgen. Mit einem Stationen-Spiel zu den einzelnen Lebensetappen von Adolph Kolping wird der Tag abgerundet. Mit dieser Veranstaltung möchte man zwei Intentionen des Kolpingjahres anpacken und realisieren: Mitgliedergewinnung und Verbesserung des Bekanntheitsgrades von Kolping in der Öffentlichkeit. ■ (hr, tb)

Trier **Interview**

Neue Impulse dank BuB

Seit 2012 nimmt die Kolpingsfamilie Neuwied das Angebot Begleitung und Beratung von Kolpingsfamilien (BuB) in Anspruch. Nun zieht der Vorstand Bilanz.

Seit dem letzten Jahr nehmt Ihr BuB in Anspruch. Welche Erwartungen hattet Ihr im Vorfeld?
Werner Hammes: Wir haben auf einen Motivationseffekt durch Impulse von den Praxisbegleitenden gehofft.
Und was ist aus Euren Erwartungen geworden?
Ingrid Günter: Unsere Hoffnung, jemanden für den Jugendbereich und einen Präses zu finden, hat sich bis jetzt leider nicht erfüllt.
Mechtilde Conrady: Positiv ist, dass wir drei neue Mitglieder werben konnten, allerdings im Seniorenbereich.
Welche Veränderungen stellt Ihr sonst noch fest?
Werner Hammes: Es herrschte Aufbruchsstimmung im Vorstand! Die Mitglieder waren motivierter und setzten sich engagiert für die Umsetzung des Jahresprogramms und für die Außenpräsenz unseres Verbandes im Rahmen des 200. Geburtstagsjubiläums ein.
Und was war bei der Praxisbegleitung besonders gut?
Siegbert Rathenow: Eine freundliche, jedoch bestimmte Reflektion war gefordert sowohl in Bezug auf die Personen als auch auf die inhaltliche Arbeit. Und die Methodik hat unsere Neugier geweckt. Die Praxisbegleitenden haben unsere Treffen lebhaft und begeisternd gestaltet. Gut waren auch die langfristig vereinbarten festen Termine. Die Gruppe ist sich einig, dass es nichts zu meckern gibt.
Könnt Ihr BuB anderen Kolpingsfamilien empfehlen?
Margot Potreck: Auf jeden Fall, es gibt neue Impulse und verbessert die Motivation.

Der Vorstand im Gespräch (v.l.): Siegbert Rathenow (stellv. Vorsitzender), Wilfried Urmersbach, Werner Hammes (Vorsitzender), Ingrid Günter, Margot Potreck, Mechtilde Conrady.

Werner Hammes: Ja, BuB weckt Bereitschaft zum Engagement.
Möchtet Ihr sonst noch was loswerden?
Werner Hammes: BuB sollte in jedem Fall angeboten werden. Alternativ könnte BuB zum Beispiel auch für zwei örtlich nahegelegene Kolpingsfamilien zusammen angeboten werden – für einen Austausch untereinander und für unterschiedliche Sichtweisen auf Problemlösungen.
Vielen Dank für das Gespräch und alles Gute für die Zukunft. ■
Die Fragen stellte Julia Semmling.

Menschen bei Kolping

Retten, Löschen, Reparieren

Ein Feuerwehrmann bei Kolping

Der kleine Christian testet schon mal, ob Opa Arnos Beruf mal was für ihn sein könnte.

Foto: Bernd Georg

Die Kolpingsfamilie Offenbach kann sich glücklich schätzen einen echten Feuerwehrmann in ihren Reihen zu haben. Arno Herbert ist inzwischen die gute Seele des Kolpinghauses, der für alle Notfälle eine schnelle Lösung findet und die meist auch noch gleich selbst in die Hand nimmt.

Die Fähigkeit, alles reparieren zu können, verdankt er seiner Ausbildung zum Karosseriebauer und seiner langjährigen beruflichen Tätigkeit als Brand-Oberinspektor bei der Offenbacher Feuerwehr. Unterstützend war er noch Rettungssanitäter und Berufstaucher und machte die Führerscheine für Omnibusse, Gabelstapler und Gefahrguttransporter. So wurde auch das Reparieren von Fahrzeugen zu seiner Passion – inzwischen stehen sogar ein von ihm restaurierter 10-Tonnen-Kran von 1963 und die erste elektrisch betriebene Feuerwehrdrehleiter Deutschlands aus dem Jahr 1907 im Deutschen Feuerwehrmuseum in Fulda. Das begeistert natürlich auch seinen Enkel Christian, dem Arno Herbert ein großes Vorbild ist und der inzwischen auch schon Mitglied der Jugendfeuerwehr ist.

Zu Kolping kam der heute 66-Jährige durch seine Freude am Gesang, die ihn in den Offenbacher Kolping-Chor führte. Mit seinem Schwiegervater als Vorsitzenden der Kolpingsfamilie und dem Kolping-Motto „die Tat ziert den Mann“ im Handgepäck war der weitere Weg vorgezeichnet. Seit einigen Jahren im beruflichen Ruhestand kann der Mann aus Offenbach sich nun ganz dem Erhalt des Kolpinghauses, in dem auch der Sitz des Kolpingwerkes im Diözesanverband Mainz ist, widmen und selbst im Vorstand mitarbeiten.

Für schwierige Gespräche dort ist er jedenfalls gut gewappnet: „Brände hat er schon gelöscht“ und „die Leichen im Keller gesehen“. So lautet sein Motto auch: „Wenn Du Deine Materie kennst, ist kein Job gefährlich!“ ■

Feuerwehrautos restauriert er besonders gern

Arno Herbert feiert heute Dienstjubiläum

Ein Zeitungsbericht zum Dienstjubiläum

Auch an kalten Regentagen geöffnet: das Schwimmbad und der Wellnessbereich im Allgäuhaus.

Augsburg **Allgäuhaus in Wertach**

Seit 40 Jahren Hotel für Familien

Die Zeiten haben sich geändert, die Familien haben sich geändert und die Ansprüche an einen Familienurlaub haben sich geändert. Das Kolping-Ferienzentrum im Allgäu ist mitgewachsen und wurde in den vergangenen 40 Jahren immer wieder den Bedürfnissen angepasst.

Es waren Kolpingleute, die sich vor 40 Jahren ein Herz gefasst haben, und das Großprojekt „Kolping Ferienheim Wertach" in Angriff genommen haben. Der Beginn einer Erfolgsgeschichte: Unter dem Motto „Zeit, die gut tut!" verbringen bis heute Woche um Woche Familien aus ganz Deutschland ihren Urlaub im Allgäu – haben Zeit, sich zu erholen, haben Zeit, ihren Glauben wieder zu erleben und haben Raum für Begegnungen mit anderen Familien.

Sechs Millionen Mark hat das Hotel im Allgäu damals gekostet – gleichermaßen finanziert von Kirche, Bund und dem Freistaat Bayern. Außerdem haben Kolpingsfamilien der Diözese Augsburg fleißig gespendet. Vor allem kinderreichen Familien sollte laut der Eröffnungsanzeige eine Oase der Erholung und Besinnung geboten werden.

Und die findet man im Oberallgäu auch heute noch: Obwohl die Welt gefühlt enger zusammengerückt ist – mit dem Flugzeug in zwölf Stunden nach Südafrika, in 23 Stunden nach Australien. Während der deutschen Ferienzeiten ist das Haus meistens ausgebucht: 74 Zimmer mit 195 Betten voller Familien.

Natürlich hat sich am Haus in den vergangenen Jahrzehnten vieles geändert. Seit dem großen Umbau vor zehn Jahren bietet das Hotel noch mehr Komfort für alle Altersklassen: moderne Zimmer, große, helle Tagungs- beziehungsweise Gruppenräume und ein zum Verweilen einladendes Foyer.

Das Kolping-Familienferienzentrum bietet jedoch nicht nur bauliche Schmankerl: Hausleiter Gerwin Reichart und sein Team schnüren den Familien und den anderen Erholungssuchenden ein Rund-um-Sorglos-Paket: Am Büffet gibt's früh, mittags und abends frisches und gesundes Essen. Außerdem gibt es ein abwechslungsreiches Freizeit-Programm: Ausflüge in die Berge, Schneewanderungen, Kirchenführungen, Besuche in der Käserei oder lustige Karaokeabende – für jeden Geschmack ist etwas dabei. Für die Kinder gibt's außerdem verschiedene Spieleangebote im hauseigenen Miniclub – damit die Eltern auch einmal durchschnaufen können, sollte ihnen danach sein. Gemeinsam kann anschließend wieder im hauseigenen Wellnessbereich geplantscht werden.

Besondere Anliegen sind der Hausleitung nicht nur im Jubiläumsjahr die Themen Nachhaltigkeit und Regionalität. Beim Thema Kaffee wird das zum Beispiel ganz besonders spür- und schmeckbar. Der kommt aus einer Rösterei im Nachbarort. „Die Wertschöpfung in unserer Region zu halten und zu fördern, ist nur eines der Ziele, die wir damit verfolgen", erklärt Hausleiter Gerwin Reichart. ■ *Katharina Kraus*

Urlaub für die ganze Familie: Die Gäste brauchen sich um nichts zu kümmern.

Stimmen zum Jubiläum

Zum 40-jährigen Jubiläum des Kolping-Familienferienzentrums wurden Freunde des Hauses gefragt, was sie mit dem Allgäuhaus in Wertach verbinden. Hier ihre Antworten:

„Das Allgäuhaus ist ein hervorragender Ort, an dem Familien sich begegnen, Erholung und Gemeinschaft erfahren sowie Stärkung im Glauben erleben können."

Weihbischof Florian Wörner, Diözese Augsburg

„Das Allgäuhaus ist für mich: erstens ein Haus der Gastlichkeit, zweitens ein Haus des Wohlfühlens und drittens ein Haus mit vielen Möglichkeiten. Das Allgäuhaus ist immer eine Reise wert!"

Msgr. Ottmar Dillenburg, Generalpräses des Internationalen Kolpingwerkes

„Das Allgäuhaus ist für mich Jugenderinnerung, denn als Diözesanleiterin war ich in die Planungen eingebunden, durfte aber auch vor Einweihung und Eröffnung bei der Reinigung mit Hand anlegen. Später war es für meine Familie immer etwas Besonderes hier zu sein, und heute ist es mir ein großes Anliegen, unseren Gästen ein Haus zu bieten, wo sie sich gerne aufhalten und sich wohlfühlen können."

Sonja Tomaschek, Vorsitzende Diözesanverband Augsburg:

„Das Allgäuhaus finde ich toll. Da gibt es die große Rutsche und ganz leckeres Eis."

Tim, 6 Jahre

„Ins Allgäuhaus fahren wir immer in den Urlaub. Ich finde das Essen dort total lecker und außerdem gibt es ein Schwimmbad.

Annika, 9 Jahre

■ *Katharina Kraus*

Programm am Festwochenende im Allgäuhaus in Wertach

Freitag, 21. Juni: Anreise zum Abendessen, Großer Allgäuer Abend mit Spiel und Spaß, mit Gottfried Metzger und Gerwin Reichart.

Samstag, 22. Juni: Familienwanderung in den Allgäuer Alpen, Rückkehr zum Abendessen. 20 Uhr: Konzert des Duos „Two in Tune" im Begegnungsraum, danach Karaokeabend.

Sonntag, 23. Juni: 10 Uhr: Festgottesdienst mit Weihbischof Wörner, anschließend Frühschoppen mit Staatsminister Thomas Kreuzer und der Musikkapelle Wertach, Führungen im Haus, Kinderspiele.

Kosten für das Wochenende für Teilnehmende aus dem DV Augsburg: Erwachsene: 80 Euro, Kinder: frei. Anmeldung per E-Mail an 40jahre@kolping-allgaeuhaus.de. Öffentliches Konzert und Frühschoppen kostenlos.

Kontakt/Buchung: Allgäuhaus Wertach, Kolpingstraße 1–7, 87497 Wertach, Tel. (08365) 790-0, Fax: (08365)790-190. E-Mail: info@allgaeuhaus-wertach.de.

GESCHICHTE

■ 1969: Gründungsversammlung des Kolping-Familienferienwerk Diözesanverband Augsburg e. V., Träger des Allgäuhauses.

■ 1970: Grundsteinlegung durch den bayerischen Innenminister Bruno Merk.

■ 1973: Einweihung des damaligen Kolping Ferienheims Wertach durch Diözesanbischof Josef Stimpfle.

■ 1979: Kapelle, Turnhalle, Eisstockbahn, Erweiterung Speiseraum Personal, Verlegung der Heimleiterwohnung, Anlage von Wanderwegen. All das ist Teil der ersten großen Baumaßnahme nach Errichtung des Hauses mit einem Kostenvolumen von 2,6 Mio. DM. Kapellenweihe im Rahmen eines diözesanen Familientages durch Weihbischof Rudolf Schmid.

■ 1983: Alle Appartements werden neu möbliert, außerdem wird der Speisesaal umgebaut.

■ 1990: Im Eingangsbereich wird ein Lichthof überdacht, so dass ein kleiner Aussichtsturm mit Sitzecke entsteht.
Im Rahmen der Erweiterung werden Bibliothek, Fernsehraum und Besprechungszimmer renoviert.

■ 1997: Das Haus feiert sein 25-jähriges Bestehen.

■ 2002: Nach 12-monatiger Generalsanierung mit einem Volumen von 8 Mio. Euro wird das Haus mit Wellnessbereich, rundum erneuerten Zimmern, und dem neu gestalteten Bereich der Allgemeinräume wieder eröffnet.

■ 2005: Verabschiedung von Anneliese und Gottfried Metzger nach 33 Jahren als Hausleiter des Allgäuhauses.

■ 2011: Energetische Sanierungsmaßnahmen mit neuer Heizungsanlage (Pelletheizkessel und Blockheizkraftwerk) sowie verschiedene Dämmmaßnahmen.

Regensburg **Bischofsweihe**

Das Kolpinghaus war dem Ansturm gewachsen

Am Samstag den 26. Januar wurde Rudolf Voderholzer von Kardinal Reinhard Marx in einem bewegenden Pontifikalamt im Dom zum 78. Bischof von Regensburg geweiht. 4000 Gläubige wollten direkt mit dabei sein, darunter auch 400 Priester aus dem Bistum und viele Bischöfe aus Bayern und darüber hinaus. Auch viele Freunde, Bekannte und Gläubige von Stätten des früheren Wirkens von Professor Voderholzers waren zu dem Gottesdienst gekommen und folgten der Liturgie auch in den benachbarten Kirchen, der alten Kapelle, Niedermünster und St. Johann, wo der Gottesdienst auf Leinwände übertragen wurde.

Das Bistum Regensburg ist geprägt von seinen Verbänden. Das sah man allein an den zahlreichen Bannerabordnungen beim Einzug, darunter auch viele Kolpingbanner, die aus allen Teilen der Diözese gekommen waren. Nach dem Pontifikalgottesdienst kamen zahlreiche Ehrengäste und Gläubige ins Kolpinghaus. Der neue Bischof hatte alle Interessierten zur Mitfeier eingeladen. Insgesamt rund 2000 Gäste musste das Haus an diesem ereignisreichen Tag aufnehmen und bewirten. Eine große Herausforderung für Geschäftsführer Martin Seitel, Linda Dexl, Küchenchef Michael Taube und die gesamte Mannschaft des Hauses. Die Vorbereitungen dafür liefen schon seit Tagen. Und man konnte am Ende des Tages zufrieden feststellen: Es klappte alles wie am berühmten Schnürchen. Sowohl Küche, als auch Service, Technik und Ordnerdienste sorgten für einen problemlosen Ablauf des Tages. ■

Ein Bannerzug für den neuen Bischof.

Küchenchef Michael Taube (l.) und sein Team freuen sich über den gelungenen Empfang.

Landesverband Bayern **WählBar**

Können wir Euch überhaupt wählen?

Mit der WählBar – einer Aktion des Kolpingwerkes Bayern – startete die bayerische Kolpingjugend im Januar in ihre Landeskonferenz und das Wahljahr. Die Abgeordneten Linus Förster (SPD), Ludwig Hartmann (Grüne), Bernhard Seidenath (CSU) und Julika Sandt (FDP) wurden von den Kolpingjugendlichen in einer Diskussionsrunde auf ihre Wählbarkeit hin überprüft. Die Themen reichten von der Abschaffung der Studiengebühren über die Wahlalterabsenkung, prekäre Arbeitsverhältnisse, der Flexibilisierung von Freistellungsregelungen für Ehrenamtliche in der Jugendarbeit bis hin zu besseren Rahmenbedingungen für die Jugendarbeit in Bayern. An der WählBar wurde intensiv und mit kreativen Methoden diskutiert.

„Die Gespräche mit den Politikern und Politikerinnen waren sehr aufschlussreich für mich, einmal, weil ich gemerkt habe, dass die sich auch für das, was wir als Verband denken, interessieren, aber auch, weil wir sie auf Missstände – gerade im Hinblick auf die Freistellungsregelungen für Ehrenamtliche in der Jugendarbeit – hinweisen konnten“, fasst Erstwählerin Julia Mayerhöfer (18 Jahre, DV Eichstätt) den Abend zusammen.

Auch bei den Abgeordneten kam der Abend gut an: Der SPD-Abgeordnete Linus Förster lud alle Anwesenden dazu ein, auch vor Ort einen Austausch mit den Abgeordneten zu suchen. Auch sie würden sehr von diesen Gesprächen direkt mit der Basis profitieren. ■

LV Bayern **Landesleitung**

Die Neuen

Die Landeskonferenz der Kolpingjugend hat gewählt. Barbara Neger (28) und der Industriekaufmann und Immobilienfachwirt Michael Wohlfahrt (30) wurden in die Landesleitung gewählt. Zusammen mit Landespräses Christoph Huber und Landesjugendreferentin Stefanie Schulz bilden sie die Landesleitung der Kolpingjugend. ■

V.l.n.r.: Barbara Neger, Michael Wohlfahrt, Stefanie Schulz, Christoph Huber

Augsburg **Meistermann-Fenster**

Ora pro nobis!

Im Kolpingjahr 2013 werden an dieser Stelle Kolping-Darstellungen aus Bayern vorgestellt. „Bete für uns“ hat Georg Meistermann (1911-1990) in Latein auf das Glasfenster mit dem Portrait Adolph Kolpings in der St. Ulrich Kapelle im Kolping-Hotel Alpenblick in Ohlstadt geschrieben. Fast genauso bestimmend wie der Kopf des Gesellenvaters sind die Hände in der 38 mal 29 cm großen Glasmalerei. Links unten ist ein Händepaar dargestellt, das zum Gebet gefaltet ist. Ein offenes, gebendes Händepaar in der oberen rechten Bildecke ist durch eine Flamme mit den drei Flammen über dem Haupt Kolpings verbunden. Darunter erscheint ein Kreuz in einem Kreis. Auf die Fürsprache des seligen Adolph Kolping breitet sich Gottes Segen, dargestellt im Kreuz, in unsere Arbeits- und Alltagswelt, symbolisiert durch die Zange, aus. In der Kapelle des Kolping-Hotels gibt es weitere Glasfenster von Georg Meistermann, einem der bedeutendsten Glasmaler des 20. Jahrhunderts. ■

München und Freising **Besinnungstag**

Wo Gott ist, da ist Zukunft!

Zum Besinnungstag des Diözesanverbandes München und Freising unter der Leitung von Diözesanpräses Christoph Huber trafen sich in Elbach 26 Teilnehmende aus der ganzen Diözese. Die Kolpingsfamilie Leitzachtal empfing alle Teilnehmenden herzlich mit Brezen, Kaffee und Getränken.

Bei Einspielungen vom Trailer des Musicals „Kolpings Traum“ fragte Präses Huber nach den Gedanken der Teilnehmenden zum Thema „Wo Gott ist, da ist Zukunft“. Sowohl aus durchaus kritischer Hinterfragung früherer und auch zeitgenössischer Ideen wurden politische, gesellschaftliche und religiöse Bereiche angeschnitten. Besonders die Zeitfenster, in denen sich die Teilnehmer für sich allein mit dem Thema intensiver beschäftigen konnten, ermöglichten allen eine persönliche, ehrliche und inspirierende Auseinandersetzung und auch Zeit für sich selbst. Nach einer kurzen Wanderung zum Mittagessen und wieder zurück feierten alle zum Abschluss des Tages gemeinsam Gottesdienst. ■

Die internationale Jugendbibliothek beherbergt mehr als 500 000 Bücher in über 130 Sprachen.

Bamberg **Ausflug**

Schloss Blutenburg

Mitglieder der Kolpingsfamilie Erlangen-Büchenbach haben bei einem Ausflug das Schloss Blutenburg im Münchener Stadtteil Obermenzing besucht. Im Schloss befindet sich auch die Internationale Jugendbibliothek (IJB). Sie betrachtet es als ihre Aufgabe, Kinder- und Jugendliteratur auf der ganzen Welt zu sammeln, zu erschließen und an nationale und internationale Benutzer zu vermitteln.

Unter anderem trafen sich Kinder und Erwachsene mit einer Märchenerzählerin zu einer gemütlichen Märchenstunde. ■

In der Welt der Politik

Von Agata Wojcieszak

Für Lisi Maier geht es in der Berliner Politik gerade hoch hinaus. Als neue BDKJ-Bundesvorsitzende macht sie sich in Politik und Gesellschaft stark für die Anliegen junger Menschen.

In den wichtigen Häusern Berlins unterwegs: Lisi Maier im Reichstag (links) und in der CDU-Parteizentrale (rechts) bei einem Gespräch mit Generalsekretär Hermann Gröhe.

Brausepulver für „prickelnde Momente“ hat sie dem CDU-Generalsekretär, Hermann Gröhe, als Gastgeschenk mitgebracht. Der schaut ein wenig verwundert über das Geschenk, doch wer ein Gast wie jeder andere ist, bleibt nicht in Erinnerung, und so etwas wäre nicht in Lisi Maiers Sinn. Die Bundesvorsitzende des Bundes der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ) spricht mit Gröhe darüber, warum junge Menschen und ihr Blick auf die Welt in politische Entscheidungen einbezogen werden müssen. „Weil jede Entscheidung stets auch junge Menschen betrifft ganz gleich, ob es um Bildung, Rente oder Straßenbau geht.“

Seit September 2012 steht die 28-Jährige neben dem Bundesvorsitzenden Dirk Tänzler und Bundespräses Pfarrer Simon Rapp an der Spitze des Dachverbandes, dem neben der Kolpingjugend 16 weitere katholische Jugendorganisationen angehören. Da Lisi Maier für den Schwerpunkt Politik verantwortlich ist, arbeitet sie dort, wo diese gemacht wird, in Berlin. Das meint im Rahmen der Feier zu 50 Jahren Élysée-Vertrag mit Angela Merkel und François Hollande als Referentin für Jugendarbeit aufzutreten, im Rahmen der Grünen Woche eine Veranstaltung zu moderieren, aber auch an Konferenzen und Sitzungen teilzunehmen. Und überall dort, wo sie auftaucht, stellt sich die Bundesvorsitzende, die mit vollem Namen Elisabeth Maier heißt, als Lisi Maier vor. „Ich war und bin immer für alle Lisi gewesen“, sagt sie mit einer Selbstverständlichkeit, die in Zeiten, in denen Frauen lernen, tough im Job zu sein, verwundert. Die Verwendung ihres Spitznamens scheint dabei so zu wirken wie das Brausepulver. Es ist ungewöhnlich und passt doch, weil es von Lockerheit und Natürlichkeit zeugt, die, das beweist die junge Frau, mit Inhalten und Kompetenz vereinbar sind. Es deutet ebenfalls auf die Familiarität hin, die Lisi Maier lebt. Die große Familie, zwei Schwestern und ein Bruder, sowie das Gemeinschaftsgefühl in der Kolpingjugend haben sie geprägt.

Lisi Maier ist seit ihrer Kindheit Kolpingmitglied, hat sich als Diözesanleiterin bei der Kolpingjugend München und Freising engagiert und war bis zur Wahl des BDKJ Landesleiterin der Kolpingjugend Bayern. Nun legt die junge Frau aus dem bayerischen Dorf Irschenberg einen beachtlichen Karriereschritt hin, der ihr aber auch viel abverlangt. „Im Sommer beendete ich noch mein Referendariat in Bayern und zog dann in die Hauptstadt.“ Das hieß auch, Freunde und Familie zurückzulassen und sie gegen nicht seltene vierzehnstündige Arbeitstage einzutauschen. „Die Arbeit ist so vielseitig, dass man den Schlafmangel auch gern in Kauf nimmt.“

Lisi Maier beschwert sich nicht, manchmal aber lässt auch sie kurz los, wenn sie die Zeit zwischen zwei Terminen für eine Zigarette nutzt. Das ist dann ein Moment zum Runterkommen, ein Moment für sie. Dass Lisi raucht ist wieder so etwas Unterwartes an ihr. so unerwartet wie ihre Rauchgewohnheit ist auch ihr Werdegang, denn so ehrgeizig wie heute war sie nicht immer. „Schule war, ehrlich gesagt, lange Zeit nicht so richtig mein Ding“, bekennt sie, „auch deswegen habe ich nach der 10. Klasse erst mal eine Ausbildung als Hauswirtschafterin gemacht.“

Obwohl Lisi Maier in ihren Teeniejahren mit allem haderte, haderte sie nie mit der Verbandsarbeit. In der Zeit wurde ihr auch klar, dass die ehrenamtliche Arbeit mehr für sie ist als nur Freizeit. „Ich beschloss in München Politik auf Lehramt zu studieren, dafür benötigte ich jedoch einen bestimmten NC und das Abi.“ Das holte Lisi Maier nach und dann holte sie auf, schloss das Studium noch vor der Regelstudienzeit ab. Rückblickend bereut sie die schwierigen Jahre nicht. „Ich finde, junge Menschen müssen jung sein dürfen. Dazu gehört auch, nicht schon mit 16 zu wissen, wo es im Leben langgeht.“

Aus ihrer eigenen Biographie heraus spricht Lisi Maier etwas an, was laut Sinus-Jugendstudie u18 viele junge Menschen erfahren, nämlich, dass der Wert eines Menschen von seiner Leistung abhängt. „Dabei ist die Jugend eine Lebensphase für sich“, argumentiert die Bundesvorsitzende. „Wenn die Gesellschaft sich fragt, warum sie etwas für Jugendliche tun soll, lautet die Antwort darauf nicht, damit die Jugend später mehr leisten kann, sondern weil sie das Recht auf altersgemäße Angebote hat.“ Die „Lobbyistin für junge Menschen“, wie Lisi Maier sich selbst nennt, vertritt die Überzeugungen des BDKJ auch darum so konsequent, weil sie ihren eigenen entsprechen. Am Ende verteilt sie Brausepulver. Unerwartet kommt das, wie so einiges bei Lisi Maier. Doch genau deswegen wirkt es. Deswegen wirkt sie. ■

TV-TIPP

Am 14. 2.2013 war Lisi Maier zu Gast bei „Maybrit Illner“. Schaut Euch die Sendung online an unter maybritillner.zdf.de.

Fotos: Georg J. Lopata

Für den diesjährigen Jugendkreuzweg hat der Fotograf Bernd Arnold die Skulpturen von Ulrich Barnickel in Szene gesetzt.

Einheit, Glaube, Leben

ÜberWunden lautet der Titel des 55. Ökumenischem Kreuzwegs der Jugend und lädt dazu ein, zusammen mit tausenden Betenden Jesus auf seiner Via Dolorosa nahe zu kommen. Gleichzeitig ist der Jugendkreuzweg ein Mahnmal, denn hier, wo er 1958 entstand, verlief kurze Zeit später die innerdeutsche Grenze. Überwunden wurde auch sie. Die Auftaktfeier zum Ökumenischen Kreuzweg der Jugend 2013 findet am Karfreitag, 22. März am „Point Alpha“ zwischen dem thüringischen Geisa und hessischen Rasdorf statt. Weitere Informationen findet Ihr im Netz auf jugendkreuzweg-online.de.

Fotos: photocase/marshi

TERMINTIPP

KOLPING JUGEND

Fachtage Kolpingjugend

„Junge Erwachsene“ und „Jugend & Kirche“ sind wichtige Themen bei der Kolpingjugend. Wenn auch Ihr Euch für sie interessiert, dann kommt nach Frankfurt zu den Fachtagen der Kolpingjugend Deutschland. Die Fachtage dienen dazu, sich über die Verbandsarbeit auszutauschen, bei Vorträgen neue Einblicke zu gewinnen und viele Ideen mitzunehmen.

Junge Erwachsene: Freitag, 26. bis Samstag, 27. April 2013, Kosten 29 Euro

Jugend & Kirche: Samstag, 27. April 2013, Kosten 15 Euro

Anmeldung unter (0221) 20701 - 167 oder info@kolpingjugend.de.

Liebe, Sex und Zärtlichkeit ...

... als Thema in einem Jugendgottesdienst? Ein Skandal! Ein viel größerer Skandal aber sei es, wenn Kirche nicht die Themen aufgreift, die jungen Menschen wichtig sind. So argumentierten die Macher von Krasse Kirche e.V. und entwickelten von 2002 bis 2011 konfessionsübergreifende Jugendgottesdienste zu Themen wie Liebe, Paradies, Freundschaft oder Engagement. Dabei provozierten und schockierten sie nicht selten, regten aber immer zur Reflektion genauso wie zum Glauben an. Nun gibt es alle fünfzehn Gottesdienstvorschläge zum Nachlesen und Nachfeiern in dem Buch: „Baustelle Glauben“, 175 Seiten, Verlag Haus Altenberg, 12,95 €. ■

Wo beginnt Rassismus?

Neger, Schwarzer oder Farbiger – die Rassismusdebatte ist nun schon bei Pipi Langstrumpf angekommen. Dabei geht es nicht darum, dass Astrid Lindgren rassistisch war, sondern dass ihre Zeit es war. Stereotype und Ressentiments aufzudecken ist auch das Ziel der Internationalen Wochen gegen Rassismus vom 11.-24. März, nicht um zu beschuldigen, sondern um Politik, Gesellschaft und jeden einzelnen Menschen dazu anzuregen, Denkgewohnheiten zu hinterfragen. Infos zu den bundesweiten Initiativen genauso wie Materialien und Hilfestellungen für eigene Aktionen findet Ihr im Internet auf internationale-wochen-gegen-rassisums.de. ■

Flowerbomb

Ihr habt sie hinter Euch gebracht, die dunklen, grauen und kalten Monate! Und ab März geht es sowieso bergauf, denn dann geht es ganz offiziell los mit dem Lenz. Das Team von X-MAG will Euch frühlingsmäßig noch ein bisschen mehr auf Hochtouren bringen und liefert in der aktuellen Ausgabe Tipps und Tricks für einen blumigen Balkon oder – etwas gewagter – für ein farbenfrohes Guerilla-Gardening in Eurer Gegend. Werdet bunt und verrückt, freut Euch des Lebens zwischen Narzissen im Park und blühenden Stiefmütterchen auf dem Balkon, werft ein Samenbömbchen und tarnt Euch dabei – am besten als X-MAG-LeserIn! ■

Und wie viel verdienst Du?

Das ist die Frage, die sich niemand zu stellen traut, die aber alle interessiert. Wer aber weiß, wie Löhne und Gehälter in der eigenen Berufsgruppe aussehen, kann selbstbewusster in eine Gehaltsverhandlung gehen und sogar seine Berufslaufbahn besser planen. Deswegen lohnt sich ein Blick in die Datenbank von lohnspiegel.de. Sie liefert Informationen zu tatsächlich gezahlten Löhnen und Gehältern in 354 verschiedenen Berufen und Tätigkeiten, differenziert nach Geschlecht und Berufserfahrung. Übrigens basieren die Angaben auf einer User-Befragung, an der auch Du Dich beteiligen kannst. Trag mit bei zu mehr Transparenz auf dem Arbeitsmarkt! ■

Weil teilen einfach schöner ist

Traurig und allein liegt der Kopfsalat im Kühlschrank. Mit Gurke, Paprika und Tomate könnte er zu einem leckeren Salat kombiniert werden. Vielleicht noch ein Stück Fleich oder Brot dazu? Klar, all diese Produkte kann man im Supermarkt kaufen oder man sucht sie sich auf foodsharing.de zusammen, denn hier können Privatpersonen und Händler überschüssige Lebensmittel kostenlos anbieten, tauschen oder zusammenlegen. So kannst Du ein neues Zuhause für Deinen Kopfsalat finden oder jemanden mit passenden Zutaten einladen und ein nettes Kocherlebnis initiieren.

PORTRÄT

Daniela Dörfler (20)
Diözesanleiterin DV Augsburg

■ Etwas nur halb zu machen, entspricht nicht ihrem Stil. Deswegen war Daniela Dörfler letzten Herbst lediglich drei Wochen lang Schnupper-Diözesanleiterin, dann nahm sie den Posten beim DV Augsburg ganz an. „Mein Schwerpunkt ist Internationales, weil mich andere Kulturen begeistern und ich gerne reise“, erklärt die 20-Jährige von der Kolpingsfamilie Schrobenhausen und schmiedet für den Sommer Reisepläne. Zum Weltjugendtag nach Rio und in die USA soll es gehen, bevor die jetzige Bufdi im Oktober an die Uni geht: „Ich schwanke noch zwischen Medien, Tourismus und Umwelt.“ Im Sinne der Nachhaltigkeit hat sie zusammen mit ihrer Freundin Angelika das Kolpinghaus mit fairen Kaffee- und Teeprodukten ausgestattet. Ein faires Tässchen genießen die beiden dann bei der Auswahl von Fotos für die Bundesfotoschau, denn Daniela ist Hobbyfotografin. Eine auf Umwelt spezialisierte Foto-Reise-Reporterin, wäre das nicht ein Beruf für sie?

Von Alexandra Hillenbrand

Kamera ab!

Links: Ohne Frage, das ist ein kamera-taugliches Lächeln: Erdem Durgut lässt sich für die Junge Kamera filmen.

Unten: Die Plakat-Vorentwürfe der Agentur werden begutachtet und dann mit echten Models realisiert.

Im Einsatz für und mit jungen Menschen! Das schreibt sich das Kolpingwerk Deutschland auf die Fahne – ganz besonders im Kolpingjahr 2013, das auch von der Jungen Kampagne geprägt ist.

Noch während durchdringendes Kamera-Klack-Klack-Klack den Raum erfüllt und das Lächeln im Gesicht des jungen Mannes daraufhin zunehmend gestellter zu wirken beginnt, dröhnt der Bass des Kameramannes die Worte „Kamera ab!“. Erdem Durguts Lächeln wird plötzlich unerwartet authentisch charmant, und vielleicht etwas schnell, aber doch mit fester Stimme erzählt der 18-Jährige in die Kamera hinein, dass er beim Kolping-Bildungswerk im Diözesanverband Köln eine Ausbildung zum Beikoch mache und sehr zufrieden damit sei, auf welche Weise sich ihm dadurch eine berufliche Perspektive erschlossen habe. Nach etwa fünf Durchläufen der gleichen Aufnahme – schließlich ist noch kein Profi vom Himmel gefallen – ist dies für Erdem die letzte „Kamera-ab“-Ansage, und die Erleichterung darüber steht ihm mitten ins Gesicht geschrieben. „Das ist doch etwas ganz anderes“, bewertet der Azubi und leidenschaftliche Fußballspieler das Filmshooting – begleitet vom nach wie vor entwaffnenden Lächeln, dem eine gewisse Filmreife nicht abzusprechen ist.

Die Vorbereitungen zur Jungen Kampagne, der letzten Phase der Imagekampagne des Kolpingwerkes Deutschland, finden in der mit der werbenden Umsetzung aller einzelnen Kampagnen-Schritte betrauten Agentur „The Vision Company“ statt. So werden an diesem sonnigen Samstag nicht nur Filmausschnitte, sondern vor allem auch Fotos von vier jungen Menschen mit verschiedenen Schuhen geschossen. Fotos von Schuhen? „Wir haben eine Fotoserie entwickelt, die sich in die gesamte Kampagne passend einfügt, aber auf eigene Weise hervorsticht, indem der Fokus auf den Beinen bzw. Füßen der jungen Menschen liegt“, erläutert Heinrich Wullhorst, Pressesprecher des Kolpingwerkes Deutschland und Geschäftsführer der Projektgruppe Imagekampagne. Wie passend zum Verbandsgründer Adolph Kolping, der einst als Schuhmachergeselle gearbeitet hat!

Die vier Bereiche jungen Engagements stellen sich vor

Den Schuh, in vier verschiedenen Bereichen viel für und mit junge(n) Menschen zu tun, kann sich das Kolpingwerk Deutschland durchaus anziehen: Zunächst wäre da die Kolpingjugend Deutschland, in deren Reihen sich mehr als 50.000 Kinder und Jugendliche tummeln, von denen nicht wenige ihre Freizeit mit ehrenamtlichem Engagement verbringen. In Gruppenstunden und bei Großveranstaltungen werden Spaß, Gemeinschaft und Aktionen für die Mitmenschen nicht klein geschrieben. Für interkulturelle Zusammenarbeit in der Einen Welt machen sich darüber hinaus die Kolping Jugendgemeinschaftsdienste stark. Über Hunderte junge Menschen melden sich jährlich für Workcamps und Freiwilligendienste – wie „weltwärts“ – in Europa und Übersee an, um die Welt einmal ganz anders betrachten und neue Erfahrungen sammeln zu können. Des Weiteren gibt es das Kolping Jugendwohnen, das vor allem Auszubildenden, aber auch vielen anderen jungen Menschen mehr als ein Dach über dem Kopf fern der alten Heimat anbietet. Und Erdem Durguts Kolping-Erfahrung verweist auf einen weiteren Bereich: Kolping gehört zu den größten freien Trägern in der beruflichen Bildung. In (Berufs-)Bildungswerken überall in Deutschland nehmen viele junge Menschen jedes Jahr diverse Berufsvorbereitungs- und Ausbildungsangebote wahr.

Mit dem QR-Code auf Entdeckertour

Für die Junge Kampagne werden nun zu jedem Bereich ein Plakat mit weiterführendem QR-Code und ein Film produziert. Ziel des Ganzen ist es, damit alle verbandlichen Gliederungen zu informieren, aber auch jungen Menschen direkt und authentisch-nah die vielfältigen Angebote zu vermitteln. So konzentriert sich auch vieles auf die modernen Online-Kommunikationsmittel, das Internet mit seinen sozialen Netzwerken, die zum direkten Austausch anregen. Die inzwischen fertiggestellten Plakate, Filme und weiterführende Informationen sowie Links zu Kolpingjugend, Kolping Jugendgemeinschaftsdiensten, Kolping Jugendwohnen und den (Berufs-)Bildungswerken sind auf www.wirsindkolping.de zu entdecken. Und dort ist es auch möglich, Erdem, Claudia, Patrick und Gisele – die Junge-Kampagnen-Filmstars – zu sehen und zu hören.

Auch bei der feierlichen Eröffnung der Jungen Kampagne im Rahmen der Kölner Gespräche Anfang Februar waren die Jugendlichen mit von der Partie, wobei Erdem wegen Krankheit von seinem Kollegen Patrick Kellmann vertreten wurde. Bei dem Festakt haben die vier – wie das Titelbild des aktuellen Magazins zeigt – dem Bundespräsidenten Joachim Gauck zur Erinnerung bereichsspezifische, persönliche Präsente überreicht.

Kolping für junge Menschen lohnt sich also? „Man kann sich einmischen, sich engagieren und selbst aktiv werden. Ich finde es beeindruckend, dass das Wirken und Handeln eines jungen Mannes vor 200 Jahren heute noch so aktuell ist, dass es Jugendliche und junge Erwachsene immer noch motiviert und antreibt“, sagt Patrick Garst von der Kolpingjugend in seinem Film zur Jungen Kampagne. Eine Motivation, die für alle vier Bereiche gilt und ihre Spuren im Leben vieler junger Menschen und im Verband hinterlässt. ■

CROSS-MEDIA

Alle Infos und bald auch die Filme zur Jungen Kampagne findet Ihr unter: wirsindkolping.de. Viel Spaß!

Fotos: Barbara Bechtloff

Von Katharina Kraus

Eine Brücke zwischen Ost und West

Mit deutscher Hilfe konnte in Ungarn in der Nähe des Plattensees das Kolping Hotel Spa & Family Resorts in Alsópáhok eröffnet werden. Seit 20 Jahren verbindet es Menschen beider Länder.

„Opa, wir müssen unbedingt mal wieder ins Boboland fahren!“, sagt die kleine Sarah (5) zu ihrem Opa Matthias Stegmeir (64). Dem zaubert dieser Ausspruch sofort ein großes Lächeln ins Gesicht. War er doch aktiv an der Entstehung von Boboland beteiligt – die Nachfrage der kleinen Enkelin ist für ihn eine Bestätigung, etwas richtig gemacht zu haben.

Aber wo ist dieses Boboland überhaupt? Boboland ist der Kindergarten des Kolping Hotel Spa & Family Resorts in Alsópáhok in Ungarn – das Gemeinschaftswerk von deutschen und ungarischen Kolpingbegeisterten. Vier Sterne hat die weitläufige Hotelanlage unweit des Plattensees und der bekannten Kurstadt Hévíz mittlerweile errungen. Eine Auszeichnung, die die Macher des Kolpinghotels am Anfang nicht einmal ahnten. Allerdings ist sie das Ergebnis von über 20 Jahren konsequenter Arbeit.

Von Anfang an war Matthias Stegmeir nicht an der Entwicklung des Hotels beteiligt. Die Idee dazu entstand vor seiner Zeit als Geschäftsführer beim Kolpingwerk Augsburg. Im Allgäuhaus in Wertach schmiedeten der Vorsitzende des ungarischen Kolpingwerkes Lászlo Korinek und Joachim Lehmann, Geschäftsführer des Kolpingbildungswerkes in Augsburg, damals die ersten Pläne.

Kurz nach dem Fall des Eisernen Vorhangs und dem damit verbunden politischen und gesellschaftlichen Wandel sollte in Ungarn eine Begegnungs- und Bildungsstätte entstehen, in der ungarische und deutsche Familien gemeinsam Zeit verbringen können. Die Umsetzungsphase nach der Idee kam rasant in Fahrt: Planung, Standortsuche, Architektenwettbewerb, finanzielle und rechtliche Angelegenheiten, Kooperationsvereinbarungen zwischen Ungarn, Deutschland und dem Augsburger Kolpingwerk sowie Anträge und Grundstückskäufe wurden innerhalb von zwei Jahren ausgeschrieben und unterzeichnet. Der vorläufige Höhepunkt: Die Grundsteinlegung am 30. Oktober 1993 durch den damaligen ungarischen Wohlfahrtsminister Lászlo Surján und den Erzbischof von Veszprém, Jòzsef Szendi. Aufgrund des Architektenwettbewerbs hatten sich die Verantwortlichen für eine typisch ungarische Bauweise entschieden: „Das heißt, geschwungene Dachformen mit Türmchen und vielen Rundbogenfenster“, erklärt Stegmeir.

Zur gleichen Zeit intensivieren sich auch die Kontakte von Kolpingsfamilien aus der Diözese Augsburg zu Kolpingsfamilien in Ungarn. Kolpingmitglieder aus Lindau zum Beispiel fahren seit über 20 Jahren nach Esztergom. Die Stadt am Donauknie ist eine der ältesten Ungarns – unter anderem wurde dort Stephan I. geboren, der erste König von Ungarn und Nationalheilige des Landes.

Aus Partnerschaft wird Freundschaft

„Als Partnerschaft würde ich unsere Verbindung zu Esztergom jedoch nicht mehr bezeichnen“, sagt Klaus Lingenhöl, Vorsitzender der Kolpingsfamilie Lindau. Vielmehr sei das mittlerweile eine Freundschaft. Ungarn und Deutsche stehen regelmäßig in Kontakt.

Ein Jahr nach der Grundsteinlegung in Alsópáhok wird Matthias Stegmeir zusammen mit Joachim Lehmann und Lothar Füller, ehemaliger Leiter des Kolping-Hotels Alpenblick in Ohlstadt, Mitglied des Bauausschusses. Mihaly Geiszbühl, Geschäftsführer der ungarischen Kolpingstiftung für Großfamilien, steht ihnen zur Seite und sorgt als Projektleiter vor Ort für die Umsetzung der baulichen Planungen. „Generell waren wir ein tolles Team“, erinnert sich Stegmeir. Auch wenn für alle die Zeit ganz schön anstrengend war: „Da kam es schon vor, dass ich alle zwei Wochen für einen Tag in Alsópáhok war“, sagt Stegmeir.

Besonders fasziniert hat ihn damals die Bauweise der Ungarn: „Bei uns würde man für so ein Bauvolumen drei Kräne oder so aufstellen. In Ungarn haben sie damals alles mit Gerüsten, Schaufel und Schubkarren gelöst“, berichtet Stegmeir. „Den einen oder anderen Kompromiss mussten wir natürlich finden“, erzählt er. Als es zum Beispiel um die Ausfertigung von Geländern an den Balkonen ging: „Mihaly Geiszbühl wollte Querlatten, wir von Augsburg wollten sie hochkant – wegen der Sicherheit und der Angreifbarkeit durch Wind und Wetter.“ Zwei Stunden diskutieren Stegmeir und Geiszbühl noch im Auto: „Dann sind die Latten als Kompromiss schräg angebracht worden“, sagt Stegmeir und muss schmunzeln. ▶

▶ Bauphase 1 ist 1996 beendet. Im Mai läuft der Probebetrieb: Angehende Priester des Augsburger Priesterseminars testen als erste Gäste das Hotel und die Appartements, die nach dem Vorbild des Kolpingfamilienhotels in Wertach gestaltet worden sind. Im Oktober 1996 erfolgt schließlich die offizielle Eröffnung des Hotel: 22 Familienappartements, 58 Doppelzimmer – insgesamt 244 Betten können zu diesem Zeitpunkt belegt werden.

Doch fertig ist das Hotel, das von Anfang an vom Ungarn Csaba Baldauf als Hoteldirektor geleitet und vom Deutschen Werner Moritz als Co-Geschäftsführer begleitet wird, noch lange nicht: Ständig wird erweitert und mittlerweile wieder renoviert und modernisiert. Auf 100.000 Quadratmeter erstreckt sich heute fast eine Art Feriendorf mit vier Gästehäusern, mehreren Versorgungsgebäuden und insgesamt 450 Betten: Liebevoll eingerichtete Appartements, moderne Doppelzimmer, ausladende Wellnessbereiche. Alle Generationen gemeinsam – vom Säugling bis zu den Großeltern – können sich dort vergnügen und erholen. Außerdem gibt es einen extra Wellnessbereich mit Thermal- und Schwimmbecken, in dem Erwachsene ohne Kinder zur Ruhe kommen können.
Außerhalb der Wohn- und Servicegebäude eine weitläufige Parkanlage mit Terrassen, diversen Spielplätzen, Klettergarten sowie Mini-Zoo – und natürlich einem großen Außenpool. „Jeder kann mittlerweile in Alsópáhok Urlaub machen oder auch eine typisch ungarische Kur genießen"; sagt Stegmeir. Über die Jahre ist die Anlage so zu dem führenden Familienhotel in Ungarn geworden.

Hinzukommt die große Freundlichkeit, die die Ungarn in Service, Rezeption und Kinderbetreuung an den Tag legen. Das erfahren auch die Kolpingsfamilien in ihren Partnerschaften immer wieder. „Wir wohnen ja, wenn wir in Ungarn sind, bei unseren Freunden privat", sagt Klaus Lingenhöl von der Kolpingsfamilie Lindau. „Die legen sich immer mächtig ins Zeug und bieten uns ein abwechslungsreiches Programm." Umgekehrt machen es die deutschen Kolpingsfamilien natürlich genauso. Und so kam es, dass Lindau jedes Jahr mit den Freunden aus Esztergom im Austausch steht. „Ursprünglich, war angedacht, uns nur zweimal in drei Jahren zu sehen", sagte Lingenhöl.

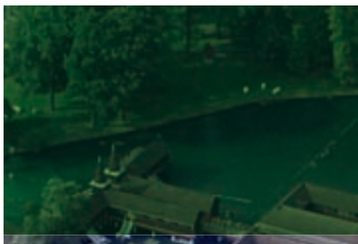
Matthias Stegmeir betrachtet Alsópáhok schon längst nicht mehr als Ort der Arbeit und Anstrengung: „Seit 1996 glaube ich, waren wir nirgendwo anders mehr im Urlaub", sagt er. Mehrmals im Jahr kommt er an den Plattensee: „Dreimal im Jahr bestimmt. An zwei Terminen haben wir Sitzungen von Aufsichtsrat und Kuratorium, und dann natürlich, um Urlaub zu machen."

Oft wohnt die ganze Familie dann unter einem Dach: In den so genannten Biohäusern, die zur Hotelanlage gehören und aus handgefertigten Lehmziegeln und Schilfdächern gebaut worden sind, finden bis zu acht Personen Platz. „Wer möchte, versorgt sich dort selbst. Es können aber auch alle Annehmlichkeiten des Hotels gebucht und genutzt werden", sagt Stegmeir. Die ganze Familie kann dann entspannen – entweder gemeinsam im Familienbereich oder jeder für sich in den Ruhezonen. „Die Kinder toben dann oft im Boboland."

Die Annehmlichkeiten des Vier-Sterne-Hotels konnten auch die Kolpingsfamilie Lindau und ihre Freunde aus Esztergom schon zusammen genießen: Der Kolping Diözesanverband Augsburg organisiert regelmäßig Partnerschaftstreffen: Vor wenigen Jahren fand dieses Austauschtreffen in Alsópáhok statt. Neben den vielen, liebevoll eingerichteten Zimmern gibt es in dem Hoteldorf auch einen Bereich mit Tagungs- und Besprechungsräumen sowie eine echte Kolpingkapelle. „Das war ein großartiges Erlebnis", berichtet Klaus Lingenhöl. „Bei dem Treffen hat man richtig gespürt, dass man auch im Ausland auf Gleichgesinnte trifft: Eigentlich fremde Leute sind so gar nicht fremd gewesen", sagt er.

Matthias Stegmeir ergeht das in all den Jahren genauso: „Über die Jahre haben sich tiefe Freundschaften zu vielen Leuten in Ungarn entwickelt – Mihaly Geiszbühl zum Beispiel ist ein sehr guter Freund", sagt Stegmeir. Der Termin der nächsten Reise zu seinen Freunden nach Alsópáhok steht noch nicht fest. Sicher ist jedoch, die kleine Sarah, ihre Eltern und ihr Bruder Elias werden dann auf alle Fälle wieder mit dabei sein: „In Alsópáhok kann man sich mal wieder so richtig als Familie erfahren und zur Ruhe finden." ■

1



5

7

Fotos: Kolping Spa & Family Resort Alsopahok

Kontakt und Buchung

Kolping Spa & Family Resort Alsopahok
Kur- und Familienhotel
H-8394 Alsópáhok-Hévíz, Fö u. 120
Telefon: 0036 83 344 143
(deutschsprachiges Team)
E-Mail: sales@kolping.hotel.hu
www.kolping.hotel.hu/de
oder
Kolping Tours GmbH
Frauentorstr. 37
86152 Augsburg
Telefon: 0821/3443-171
Telefax: 0821/3443-196
E-Mail: info@kolping-tours.de
www.kolping-tours.de

2

1 Matthias Stegmeir (mit Ehefrau) ist oft zu Gast im ungarischen Kolping-Hotel. 2 Das Gesundheitszentrum ist bei deutschen Gästen beliebt. 3 Im benachbarten Heviz gibt es den größten Thermalsee Europas. 4 Kindern bietet die große Ferienanlage viele Spiel- und Erlebnismöglichkeiten, darunter ein Klettergarten. 5 Eine eigene Kapelle lädt zu Ruhe und Gebet ein. 6 Die Bio-Häuser bieten bis zu acht Personen Platz. 7 Die Ferienanlage besitzt inzwischen auch ein Indianerlager.

3

6

4

Alsópáhok Chronik

1991
Im Allgäuhaus in Wertach entsteht die Idee, eine Familienferienstätte in Ungarn zu bauen – erste Besprechung in Augsburg.

30. Oktober 1993
Grundsteinlegung für das Hotel in Alsopahok

Mai 1996
Probebetrieb mit den ersten Gästen

5. bis 6. Oktober 1996
Feierliche Eröffnung und Einweihung des Hotels

1997
Eröffnung des Gesundheitszentrums

2000
Bau der ersten Biohäuser

2001
Übergabe des hauseigenen Thermalbrunnens, der Michaelsbrunnen genannt wird

2002 bis 2004
Ein Indianerlager entsteht, der Wellnessbereich wird erweitert, Bau weiterer Biohäuser

2004
Das Hotel bekommt den 4. Stern.

2006
Jubiläum: 10 Jahre Kolpinghotel in Alsopahok; Boboland wird umgebaut und erweitert; außerdem werden ein Abenteuer- sowie ein Babyspielplatz eingerichtet und die Außen-Pool-Anlage erweitert.

10. Juli 2007
Das Thermalwasser aus dem Michaelsbrunnen wird zum Heilwasser erklärt.

13. bis 19. Mai 2007
Das Internationale Kolpingwerk richtet seine Generalversammlung aus: 320 Delegierte aus 53 Ländern sind zu Gast.

10. Mai 2008
Die 1-Millionste-Gästeübernachtung darf gefeiert werden.

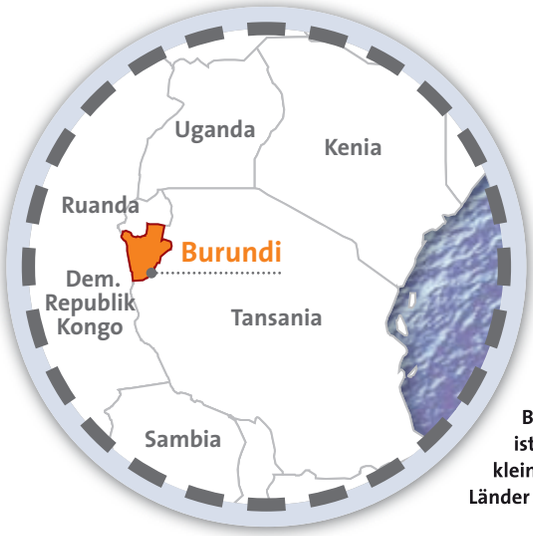
2009
Übergabe des Erwachsenen-Badebereichs sowie Gestaltung einer Familienruhezone im Familienbad

2010 bis 2013
Umbau der Zimmer in den Gästehäusern zu modernen Familienappartements und Ausstattung der Zimmer für Kurgäste mit Balkon.

TEXT I FOTOS *Georg Wahl*

Die Früchte einer genialen Idee

Burundi ist nach einem langen Bürgerkrieg eines der ärmsten Länder der Welt. Gerade deshalb ist dort eine erfolgreiche Landwirtschaft so wichtig. Kolpingmitglieder lernen grundlegende Fähigkeiten wie die Anlage eines Kompostes, und sie helfen sich gegenseitig.



Burundi ist eines der kleinsten Länder Afrikas.

Die Bananen zuerst! Wenn Dismas Ntahomvukiye von der Arbeit kommt, besucht er zuerst die kleine Plantage neben seinem Wohnhaus – die Familie muss dann noch warten. Seine Frau lacht, als sie diese Anekdote erzählt, aber sie hat auch Verständnis für seine Begeisterung. Für Europäer ist Dismas' Freude über seine Bananenpflanzen hingegen erklärungsbedürfig. Eine Bananenstaude mit Früchten, das ist doch im zentralafrikanischen Burundi nichts Besonderes, oder doch? Anscheinend schon. Und wer mit Dismas, dem ehrenamtlichen Vorsitzenden des Kolpingwerkes Burundi übers Land zu den Kolpingsfamilien fährt, der versteht schnell, warum ihn das so bewegt. Dismas, der hauptberuflich für die Laienpastoral in der Erzdiözese Gitega verantwortlich ist, regt sich richtig auf, wenn er an den unzähligen kleinen Bananenplantagen der Landbevölkerung vorbeifährt und den erbärmlichen Zustand der Pflanzen sieht. „Mon Dieu" (mein Gott) ruft er dann, und ergänzt: „Wären doch alle Bauern bei Kolping! Dann wüssten sie, wie man erfolgreich Bananen anbaut."

Wer in Deutschland an Kolping denkt, der denkt in der Regel bestimmt nicht an Obst. Was bitte hat also die Kochbanane oder die Dessertbanane mit Adolph Kolping und mit Kolpings Vorstellung von einem tüchtigen Christen zu tun, der sein Leben in die Hand nimmt, etwas aus sich macht und dann auch noch als guter Christ die Gesellschaft gestaltet? Ziemlich viel! Aber um das zu verstehen, muss man erst einige Hintergründe kennen, und die Burundier zu Wort kommen lassen.

Burundi ist eines der kleinsten afrikanischen Länder mit einer hohen Bevölkerungsdichte. Dementsprechend klein sind die Flächen, auf denen die Menschen etwas für sich zu essen anbauen können. Darüber hinaus leiden sie noch immer unter den Folgen eines Bürgerkrieges, bei dem über 250.000 Menschen starben und weit mehr als eine Million zu Flüchtlingen wurden. Mittlerweile herrscht zwar Friede, doch auf dem Welthungerindex steht Burundi auf Platz zwei. Neben einem stabilen Frieden brauchen die Menschen also vor allem gute Erträge, damit sie nicht mehr hungern müssen. Und sie brauchen gute Ideen, damit

„Wären doch alle Bauern bei Kolping!"

sie ihre Landwirtschaft verbessern können. Aber wer in Gitega um das kleine Kolpingbüro herumgeht, ein unscheinbares Backsteinhaus, der steht unvermittelt vor einer dieser einfachen aber genialen Ideen. Dort haben Mitglieder der Kolpingsfamilie Mushasha neben einem Schaugarten einen Kompost angelegt. Wenige Monate zuvor waren drei von ihnen in Tansania, um sich von den Landwirtschaftsexperten des Kolpingwerkes Tansania erklären zu lassen, wie man aus Viehdung und Pflanzenresten einen hochwertigen organischen Dünger herstellt. Und wenn der Kompost umgeschichtet wird, dann greift auch schon mal Nationalpräses Father Joseph von Kolping Burundi zur Hacke und hilft den Farmerinnen und Farmern.

Während Dismas vor der kräftigen Bananenstaude in seinem Garten steht, sagt er, dass alle Kolpingmitglieder lernen müssten, wie sie guten organischen Dünger herstellen und dass jedes Mitglied einen eigenen Komposthaufen anlegen solle. Den einfachen, nicht gebildeten Menschen müssten Grundlagen erklärt werden, damit sie besser für sich und ihre Familie sorgen können, sagt er. Und dann spricht der 53-Jährige ein anderes Thema an, das ihm am Her- ▶

Dismas, der Nationalvorsitzende des Kolpingwerkes Burundi, zeigt seinen Besuchern gerne, wie gut seine Bananen mit organischem Dünger wachsen.

Wer für die Kolpingarbeit in Burundi spenden möchte, kann dies unter dem Stichwort „Verband Burundi“ tun: Sozial- und Entwicklungshilfe des Kolpingwerkes e. V., Pax-Bank eG Köln, Konto-Nr.: 15 640 014, BLZ: 370 601 93.

Fragen zur Kolpingarbeit in Burundi beantwortet die Spenderbetreuung: Barbara Demmer, Tel. (0221)77880-39.

zen liegt: „Wer nur zu Kolping will, weil er glaubt, dass es bei uns Geschenke gibt, der ist bei uns falsch. Bei uns gibt es lediglich eine Starthilfe, zum Beispiel eine Kuh oder eine Ziege.“ Die Menschen müssten selbst etwas tun, um ihr Leben zu verbessern. In Schulungen und Gesprächen lernen Interessierte deshalb, dass Kolping eine christliche Solidargemeinschaft ist. Mitglied können sie erst nach einer einjährigen Probezeit werden, in der sie sich intensiv mit der Person Adolph Kolpings und seinem Werk sowie mit den Grundlagen des Kolpingwerkes befasst haben.

Bei einer 25-jährigen Frau, Nyandwi Clémence, sind diese Ideen auf fruchtbaren Boden gefallen. Die Anwärterin auf eine Kolpingmitgliedschaft hat im vergangenen Jahr an einer Kolpingschulung teilgenommen. Kurz danach hat sie sich mit anderen Interessierten aus ihrem Dorf zusammengesetzt, die gemeinsam eine Kolpingsfamilie gründen wollen. Zusammen haben sie überlegt, welchen Aufgaben sie sich zunächst als Gruppe widmen möchten. Entschieden haben sie sich schließlich für ein gemeinschaftliches Hausbauprojekt. Und wenn jetzt alle helfen, braucht die Gemeinschaft nur knapp zwei Wochen, um ein Wohnhaus aus Lehmziegeln zu bauen. Die Ziegel stellen Frauen und Männer aus rotem Lehm selbst her und trocknen sie anschließend in der Sonne. Mittlerweile haben die zukünftigen Kolpingmitglieder vier Häuser gebaut. Neben Fenstern und Türen planen sie auch – im Rohbau gut sichtbar – immer eine Nische im Mauerwerk, für eine kleine Statue der Muttergottes ein.

„Wer nur Geschenke will, der ist bei uns falsch!“

Dismas erklärt den Ansatz der Selbsthilfe: „Die Kolpingmitglieder sollen nicht darüber klagen, was sie nicht haben; sondern sie sollen zunächst überlegen, was sie haben, was sie können und was sie besser machen können.“ Kolping Burundi nennt das Situations- und Zielanalyse.

Als Dismas und der Nationalpräses die Baustelle besuchen, auf der die Gruppe um Clémence gerade ein Haus für den Sohn und die Schwiegertochter zweier Gruppenmitglieder bauen, werden sie sofort mit Fragen bombardiert: „Wann bekommen wir die bestellten Kolping-T-Shirts und wann die Kolpingflagge?“ Nachher erklärt der Nationalvorsitzende, wie wichtig den Menschen die orangen T-Shirts und das Kolpingbanner sind. „Die wollen ihren Nachbarn demnächst zeigen, dass sie bei Kolping sind.“ Wer in Burundi nach einjähriger Probezeit Kolpingmitglied wird, der ist stolz darauf, und der trägt gerne die Kolpingfarben Schwarz und Orange.

Kolping sucht Kontakt zu den Batwa, einer an den Rand gedrängten Bevölkerungsgruppe, die in großer Armut lebt.

1 Blick ins Sparbuch einer Kolpingsfamilie: Immer mehr Mitglieder schließen sich zu Spargruppen zusammen.

2 In einer neuen Kolpinggruppe helfen sich Mitglieder beim Hausbau. Nationalpräses Father Joseph (Mitte) informiert sich über das Gemeinschaftsprojekt.

3 Die Ziegelsteine stellen die Mitglieder selbst her,...

4 ...und sie bauen anschließend die Häuser.

5 Das Kolpingbüro in Gitega.

6 Hinter dem Kolpingbüro lernen Kolpinger, wie sie guten organischen Dünger herstellen.

Ein Dorf weiter besuchen der Nationalvorsitzende und der Nationalpräses Mathias, einen jungen Mann, der Mitglied der Kolpingsfamilie Mumuri ist und zur Volksgruppe der Batwa gehört. Die Batwa gelten als älteste Volksgruppe in Burundi und Ruanda. Traditionell waren sie Jäger und Sammler, die im Wald lebten. Doch da der Bedarf an Ackerland aufgrund des Bevölkerungswachstums immer größer wurde, wurden die meisten Wälder gerodet. Die Batwa wurden so in der Bevölkerung an den Rand gedrängt. Sie leben meistens als Töpfer in großer Armut und werden in

Felder der Kolpingmitglieder sehen besser aus

der Regel nicht als gleichwertige Mitglieder der Gesellschaft anerkannt. Kinder mit Hungerbäuchen sieht man in ihren Familien oft.

Mathias hat den Aufstieg geschafft: Er hat eine Hutu geheiratet, und das Töpferhandwerk niedergelegt, das in Burundi als ein niederes Handwerk der Batwa gilt. Doch Dismas überlegt, ob man nicht auch die töpfernden Batwa fördern könne, damit sie mit ihrem Handwerk mehr Geld verdienen und eine Aufwertung in der Gesellschaft erfahren. Beim Gespräch mit einer Batwafamilie für das Kolpingmagazin in Deutschland kommt Dismas spontan der Gedanke, interessierte Batwa zu schulen, damit sie auch verzierte Töpferware herstellen. „Vielleicht können wir den Batwa zeigen, wie sie ihre Fähigkeiten ausschöpfen können, damit sie mehr Geld verdienen und eventuell sogar für eins ihrer Kinder Schulgeld bezahlen können“, sagt er. Das ist sicher ein weiter Weg, aber typisch Kolping: Wer etwas aus sich machen will, der bekommt bei Kolping Unterstützung. Mathias hat diese Chance bereits genutzt: Er hat an den Lanwirtschaftsschulungen des Kolpingwerkes Burundi teilgenommen, er hat von Kolping eine Kuh als Starthilfe erhalten, und er hat gelernt, wie man mit Kompost bessere Erträge erzielt. Inzwischen können er und seine Familie sogar Feldfrüchte auf dem Markt verkaufen. Damit schließt sich der Kreis zum Anfang dieser Geschichte: Denn an den Pflanzen und auch an den guten Bananen kann man in Burundi schnell sehen, wer bei Kolping ist und wer nicht: Die Kolpingfelder sehen tatsächlich besser aus. Und deshalb muss Dismas’ Frau auch wahrscheinlich in Zukunft abends wieder auf ihren Mann warten, wenn er zuerst seine Bananenpflanzen besucht und sich über deren üppiges Wachstum freut. ■

In der Rubrik „Kolping vor Ort“ veröffentlichen wir interessante Berichte über besondere, neuartige, kreative oder beispielhafte Initiativen von Kolpingsfamilien. Bitte sendet uns Eure Texte und Fotos zu: Redaktion Kolpingmagazin, „Kolping vor Ort“, Postfach 100841, 50448 Köln, E-Mail: Magazin@kolping.de.

Burghausen **Gaudiwurm**

Mottowagen zum Kolpingjahr

Unter dem Motto „Wir feieren deinen 200. Geburtstag – Kolping ist bärig“, beteiligte sich die Kolpingsfamilie Burghausen zum zweiten Mal mit einem Mottowagen am Gaudiwurm in Neuötting und stand damit den rheinländischen Vorbildern in keinster Weise nach. „Unser Mottowagen ist zwar klein, aber bärig“, meinte Marion Blumberger, zweite Vorsitzende der Kolpingsfamilie und Initiatorin des Burghausener Kolping-Faschingwagens. „Wir nutzen jede Gelegenheit, um im diesjährigen Kolpingjahr den 200. Geburtstag unseres Verbandsgründers Adolph Kolping zu feiern“, ergänzte der erste Vorsitzende, Claus-Rüdiger Heikenwälder. Dass die Kolpingsfamilie viel im Burghausener Fasching aktiv ist, zeigt ihr großes Engagement bei der Organisation des Burghausener Pfarrballs und des großen Kinderfaschings des Pfarrverbandes St. Jakob/St. Konrad am Rosenmontag. ■

Eingesandt von Claus-Rüdiger Heikenwälder

Waldram **Neue Büste**

Kolping ist wieder an seinem Platz

Auf dem Kolpingplatz in Waldram wurde 2011 die Kolping-Büste aus Bronze gestohlen. Doch am dem Kolpinghaus der benachbarten Kolpingsfamilie Bad Tölz steht eine lebensgroße Büste aus Gips. Dankenswerterweise stellte sie die Plastik für einen Silikon-Abdruck zur Verfügung. Am 11. November 2012 wurde das neue Kunstwerk feierlich enthüllt und eingeweiht. So hat nun der Kolpingplatz in Waldram dank der Stadtverwaltung Wolfratshausen wieder ein (neues) Gesicht. ■

Eingesandt von Thomas Erhard

Ankum **Kinotag**

Gefahren im Internet

Bereits zum vierten Mal organisierte die Ankumer Kolpingsfamilie den „Kolping-Kinotag“. Im Januar wurde zum Auftakt der diesjährigen Themenreihe „Neue Medien und Gefahren im Internet“ der Kinofilm „The Social Network“ im Gloria-Kinocenter Ankum gezeigt. Angesprochen waren vor allem Eltern von Facebook-Neulingen und -Nutzenden. Der Kinofilm war der thematisch passende Einstieg zu den anschließenden Bildungsveranstaltungen im Kolping-Jubiläumsjahr 2013. Mit Blick auf die Kinder, die das Internet nutzen wollen, sagt Franz-Josef Ewerding von der Ankumer Kolpingsfamilie: „Wir Kolpinger sehen es als unsere Aufgabe an, den Blick zu schärfen für die Verantwortung der Eltern“. ■

Eingesandt von Markus Heitmann

Ankum **Kolpingjahr 2013**

Gute „Geister“ erhalten einen Preis

Die Überraschung war groß, als im Rahmen der Bischof-Simpert-Preis-Verleihung die Kolpingjugend Diözesanverband Augsburg den spirituellen Sonderpreis 2012 erhalten hat. Der Pool Kischtu („Kinderstufe“) hatte im November 2012 die GEISTertage konzipiert und durchgeführt. Mit dieser Idee überzeugten die jungen Menschen die Jury.

Als das Angebot der Kinder-Bibelwochen keinen Anklang mehr gefunden hatte, überlegte man sich etwas Neues, und die GEISTertage waren geboren. Denn es war klar, dass es auch weiterhin ein religiöses Angebot für Kinder auf Diözesanebene geben sollte. GEIST steht in diesem Zusammenhang für Glauben, Erleben, Innehalten, Spielen und Toben. In den Allerheiligenferien 2012 fand diese Veranstaltung erstmalig statt, und die Kinder waren so begeistert, dass einer Fortsetzung der Reihe in den Herbstferien – vom 30. Oktober bis 3. November – nichts im Wege steht.

Für den Bischof-Simpert-Preis, der jedes Jahr vom Bund der Deutschen Katholischen Jugend für herausragende Projekte in der katholischen Jugendarbeit vergeben wird, wurden 18 Beschreibungen von Aktionen eingereicht. Die Wahl zum ersten Platz fiel auf die Katholische-Junge-Gemeinde-Gruppe Christkönig in Augsburg, die den ungenutzten Kirchturm zum Café umgewandelt hat. ■

Ausgezeichnet

Mit ihrem Projekt „Kolpingjugend macht Sonntag!“ hat die Kolpingjugend im Diözesanverband Köln den Anton-Roesen-Preis gewonnen. Dieser Preis wird durch den Erzbischof von Köln und vom Diözesanrat der Katholiken für herausragende Leistungen katholischer Christen auf dem Gebiet der „Weltverantwortung der christlichen Gemeinde“ vergeben. Zur Preisübergabe kamen u. a. Thomas Nickel, Vorsitzender des Diözesanrates, und Erzbischof Joachim Kardinal Meisner. ■

Foto Rambura Pfarrkirche in Ruanda: Georg Wahl

Kolpingmagazin 5/2013
Die nächste Ausgabe erscheint am 27. April 2013.

IMPRESSUM

Kolpingmagazin
Mitglieder- und Verbandszeitschrift des Kolpingwerkes Deutschland
Für Mitglieder des Kolpingwerkes ist der Bezug des Kolpingmagazins im Mitgliedsbeitrag enthalten.
Mitglied des Katholischen Medienverbandes e.V. (KMV)
Erscheinungsort: Köln
Erscheinungsweise: monatlich, davon jährlich drei Doppelausgaben

Herausgeber und Verleger:
Kolpingwerk Deutschland,
Ulrich Vollmer, Bundessekretär
Kolpingplatz 5–11, 50667 Köln

Redaktion Kolpingmagazin:
Kolpingplatz 5-11, 50667 Köln
magazin@kolping.de
Telefon (0221) 20701-195
Telefax (0221) 20701-186
Martin Grünewald (Chefredakteur),
Georg Wahl (-196),
Agata Wojcieszak (-177).

Vertrieb: Petra Gippert

Buchhaltung: Ingrid Henz
Alle: Kolpingplatz 5–11,
Postfach 100841, 50448 Köln,
Telefon (0221) 20701-0

Anzeigenverwaltung:
Joh. Heider Verlag GmbH
Paffrather Straße 102–116,
51465 Bergisch Gladbach

Anzeigenabteilung:
Eva-Maria Schleder,
Susanne Krausewitz,
Tel. (02202) 9540-35,
Telefax (02202) 21531,
kolpingmagazin@heider-verlag.de

Druck und Versand:
Bechtle Druck&Service, Esslingen

Gültige Anzeigenpreisliste:
Mediadaten 2013

Druckauflage:
4. Quartal 2012: 169 460
Verbreitete Auflage:
4. Quartal 2012: 167 944

Für unverlangt eingesandte Fotos und Manuskripte wird keine Haftung übernommen.

Internet:
http://www.kolping.de
Außerdem erscheint im Kolpingwerk vierteljährlich eine Zeitschrift für Leitungskräfte: „Idee & Tat“.

Ja zum Einmalbetrag

Vorgesorgt: im Alter beitragsfrei

„Für die Zahlung des Einmalbetrages habe ich mich entschieden, damit ich in Zukunft nicht immer den jährlichen Mitgliedsbeitrag zahlen muss. Vielleicht kann ich mir die jährliche Beitragszahlung ja im Alter aufgrund meiner zu erwartenden niedrigen Rente nicht mehr leisten. Mit der Zahlung des Einmalbetrages unterstütze ich das Kolpingwerk bereits jetzt kräftig, und bin in Zukunft beitragsfrei."

Ursula Hüllen,
Kolpingsfamilie Coesfeld
Diözesanseelsorgerin im DV Münster

Anstatt ihres jährlichen Beitrages können Mitglieder auch eine einmalige Zustiftung an die Gemeinschaftsstiftung des Kolpingwerkes zahlen. Gegen eine Zustiftung in Höhe von 1500 Euro erfolgt eine unbegrenzte Beitragsfreistellung. Ehepaare zahlen einmalig einen Betrag von 2250 Euro. Der Zustiftungsbetrag kann auch verteilt auf drei Jahresraten gezahlt werden. Mit der Zustiftung an die Gemeinschaftsstiftung Kolpingwerk Deutschland wird ein Kapitalstock aufgebaut. Von den Erträgen zahlt die Stiftung stellvertretend für das Mitglied an die Kolpingsfamilie und das Kolpingwerk einen Zuschuss.

Der Einmalbetrag ist eine Zuwendung an die Gemeinschaftsstiftung. Er kann – neben Spenden für gemeinnützige und mildtätige Zwecke – steuerlich geltend gemacht werden. Die Summe des zu versteuernden Einkommens verringert sich entsprechend.

Informationen beim Kolpingwerk Deutschland:
Klaus Bönsch, Tel. (0221) 20701-118,
Guido Mensger, Tel. (0221) 20701-170.

DV Augsburg **Allgäuhaus in Wertach**

Eine gute Adresse – seit 40 Jahren

Das Allgäuhaus in Wertach wird 40 Jahre alt. In dieser Zeit wurde die Kolping-Ferienanlage im Ostallgäu modernisiert und erweitert. So erfüllt sie auch heute die Ansprüche von Familien an einen gelungenen Urlaub. Während der Ferienzeiten sind die 74 Zimmer mit 195 Betten meistens ausgebucht. Seit dem großen Umbau vor zehn Jahren bietet das Haus noch mehr Komfort. So gibt es moderne, schön eingerichtete Zimmer, große, helle Tagungs- und Gruppenräume und ein großzügiges Foyer, das zum Verweilen einlädt. Herausragend ist auch das abwechslungsreiche Freizeitprogramm: Angeboten werden z. B. Wanderungen in die Berge, Schneewanderungen und Kirchenführungen. Außerdem gibt es im hauseigenen Miniclub Angebote nur für die Kinder, so dass auch die Eltern Zeit für sich haben. Der Diözesanverband Augsburg feiert das Jubiläum vom 21. bis zum 23. Juni mit einem großen Fest. ■

Katharina Kraus/GW

BV Esslingen-Reutlingen **200 Jahre Adolph Kolping**

Vorbereitungen für ein großes Fest

Im Laufe des Jubiläumsjahres 2013 feiern Kolpingmitglieder auf verschiedene Weise den 200. Geburtstag Adolph Kolpings. Ein Beispiel: Seit drei Jahren befassen sich der Bezirksverband Esslingen-Reutlingen und die angeschlossenen Kolpingsfamilien damit, in diesem Jahr ein Fest anlässlich des runden Kolping-Geburtstages auszurichten. Dieses Fest wird am 21. Juli in Plochingen gefeiert. Unter anderem gibt es eine Eucharistiefeier mit Generalpräses Msgr. Ottmar Dillenburg und ein buntes Nachmittagsprogramm. Außerdem gibt es schon den Entwurf eines Buttons (Foto), den jeder Teilnehmer am Fest tragen wird. ■

Kolping-Vorsitzender Gregor Beilmann (hinten) überbringt der jungen Familie zur Geburt von Julia einen Blumenstrauß und einen kuscheligen Kolping-Bären. Foto: Heidi Sturm, Bad Kreuznach

Geburtstag mit Kolping

Die kleine Julia Adrian kam 2012 genau an Adolph Kolpings 199. Geburtstag zur Welt. Wie die Allgemeine Zeitung berichtete, seien sich ihre Eltern, die zusammen mit ihrer Tochter Svenja erst vor einem Jahr Kolpingmitglieder wurden, des besonderen Datums gar nicht recht bewusst gewesen. Als jedoch Gregor Beilmann, Vorsitzender der Kolpingsfamilie Winzenheim, sie darauf hinwies, unterschrieben sie noch am Tag von Julias Geburt den Aufnahmeantrag für Julia. ■

Andreas Wörner (links) ist der neue geschäftsführende Direktor des Kolpinghotels am Römerturm in Köln, das im Sommer wiedereröffnet wird. Mit im Bild: Verkaufsleiterin Wiebke Faux und Prokurist Stephan lütke Twehues.

REISEMARKT

WESTERWALD

AUSLAND

ITALIEN

NORD-/OSTSEE

Ostsee, strandnah, ruhig, Landhaus, Ostholstein, 180 qm, 5 Zimmer, 2 Bäder, bis 6 Pers., 1,2 ha Parkgrundstück, www.landhaus-grammdorf.de, Telefon (0 45 61) 7 12 02, anna-M@t-online.de

Norden/Norddeich, neue Erdgeschoss-Fewo 1–4 Pers., 2 SZ, 2 Bäder. Info unter Telefon (0 59 32) 90 39 35 oder haebel@web.de

Ostseebad, 4 Fewos ab 2–6 P., Telefon (0 23 68) 9 80 89 oder 5 73 74, **www.sonnenblume-kellenhusen.de**

OSTSEE FERIENHAUS TIMMENDORFER STRAND
2 sep. FeWos**** je gr. Wo-EssZi, 2 SchlafZi, gr. Terrasse bzw. Balkon, ruhig in gr. Garten gelegen, 4 Autominuten zum Ortszentrum, 20 Min. zu Fuß zum Strand, Angebots-Wochen **www.meti.de, Tel (0 45 03) 68 84.**

FEHMARN – die Sonneninsel in der Ostsee 10 FeWo für 2–4 & 3 FeHä für 6–8 Pers. *www.ferienhof-haltermann.de*

Nordseeurlaub Jadebusen
Gemütliches Ferienhaus in Hooksiel bis 8 Pers. (3 Schlafz., 2 Bäder, Waschm., TV). Top-Lage, Deichnähe. ☎ **0 55 07 / 70 14**

TOP Nordsee-FH**
Carolinensiel, 2 SchlZ, Garten, Apr/Mai Termine frei (01 73) 7 10 51 53 **www.carolinennest.de**

Nordsee/Greetsiel, ****FeHs 2–4 P., 80 qm, 2 Schlafzimmer, Bad, Küche, Wohn-/Esszimmer, Sat-TV, Terrasse, Pkw-Einstellplatz, Telefon (0 54 72) 24 44, www.Greetsielurlaub.com

R Ü G E N
Kolpingbruder vermietet Fewos in Sellin, Tel. (03 83 03) 8 69 46 oder (0 53 61) 88 81 54 www.villaanna.de

Ostfriesland
Ferien erleben in historischem Umfeld **www.orangerie-und-meer.de**

DA WILL ICH HIN!
Neue exkl. 2-Pers.-Einzelfewo (65 qm) für Individualisten. Natur, Erholung und Kultur in Ostsee- & Schlei-Nähe! Telefon (01 51) 23 97 91 69. **www.Im-Alten-Atelier.de**

RÜGEN für Naturfreunde!
Ferienhaus und -wohnungen unter Reet in ruhiger und idyllischer Alleinlage nahe Putbus und Bodden. Telefon (03 83 01) 8 83 24. **www.in-den-goorwiesen.de**

Erholung auf dem Gutshof
stilvoll eingerichtete Fewo f. 2–5 Pers. ostseenah, Mail: natzmers@t-online.de Telefon (01 73) 2 05 91 63 **www.natzmers.de**

Urlaub im Ostseebad Kühlungsborn
Renoviertes 3- Sterne-Hotel, ca. 600 m zum Meer,
Kolping - Sonderpreis: 4 Nächte im DZ pro Pers. ab **189,- €**
inkl. HP, Parkplatz, Sauna, Verlängerung möglich.
Ostseehotel Scandinavia · 18225 Kühlungsborn
☎ 038293 - 64 40 · Fax 038293 -7219 · **www.Ostseehotel.com**

Anzeigenschluss für die Ausgabe 5/2013:
26. März 2013
Joh. Heider Verlag GmbH
Postfach 20 05 40 · 51435 Bergisch Gladbach
Telefon (0 22 02) 95 40-336 · Fax (0 22 02) 2 15 31
kolpingmagazin@heider-verlag.de

LÜNEBURGER HEIDE

Urlaub 2013 mit Wohlfühlgarantie
Lüneburger Heide/Lüneburger Elbtalaue
zum Gruppen-Superpreis 7 ÜF/HP p.P. im DZ
HEIDE(N)SPASS 294.-€
Hotel Neetzer Hof – 21398 Neetze
Tel 05850 - 9700 · www.Hotel-Neetzer-Hof.de

SPESSART

Seniorengerechte Ferien für Gruppen & Einzelreisen 2014
85 Betten, Hallenbad 30°-Kegelbahn-Panoramalage-Livemusik

Staatl. anerk. Erholungsort in Franken, 90 km Wanderw. Alle Zi. Du/WC/TV/Föhn, **Lift, rollstuhlfreundlich,** HP 39 €, VP 46 € (gr. Büffet), EZZ 8 €, inkl. Kurtaxe, Freiplätze, Livemusik, Reisel., Bingo, Grillen & Kegeln. **Ideale Ausflugsmöglichkeiten,** Frühbuchervorteil!

Landhotel Spessartruh, Wiesenerstr. 129, 97833 Frammersbach, Tel. 09355-7443, Fax 09355- 7300, www.spessartruh.de. ***Prosp. anf.***

MÜNSTERLAND

1, 2, 3, 4 Tage Münsterland
Geführte Gruppen-Radwanderung
www.kleems-radtouren.de
Tel. 0 25 98 / 9 88 50

SAUERLAND

Sauerland/Möhnesee, idyll. Ferienhaus, 2–8 P., angr. Garten, weiter Blick, 6 Schlafräume, 2 Bäder, Holzfeuer, Tel. (0 29 25) 25 61, www.der-kochshof.de

HARZ

Bad Sachsa, Hotel Waldfrieden, 6 x HP nur 199 € p. P.! Kinder, Wanderer, Biker willkommen, Waldnähe, gemütl. DZ, EZ, Telefon (0 55 23) 5 37. www.harzferienhotel.de

★★★-Hotel-Pension
„Altes Forsthaus"
Wochen-Sparangebot
- **7 Übernachtungen im Komfortzi. mit DU/WC, Fön,16:9-Digit.-TV m. Rd.,Tel.,Safe...**
- **inkl. Frühstücksbuffet,**
- **6x 3- u. 1x 2-Gang-Menü (od. Grillabend)**
- **Nutzung von Hallenbad, Fitnessraum, Parkplatz, WLAN, Dart, Billard, Kicker, u.s.w**

ab 282,00 € p.P. im Komfort-DZ
Online buchbar: www.altes-forsthaus-harz.de
Im Förstergarten 12
37449 Zorge im Harz
Tel. 05586-402 Fax-342

ALLGÄU

Allgäu – Bodensee, komfortable Fewo mit Bergblick ab 30 € von Kolpingbruder zu vermieten, Telefon (0 83 87) 9 51 25. info@hausmarianne.de, www.hausmarianne.de

Kaltental – Ostallgäu
Kolpingbruder vermietet gemütliche Fewo für 2–4 Personen. 40 € im DZ, losch.franz@web.de

Oberstdorf, gemütl. Fewo (2–4 P.), NR, ruhig, sonnig, 150 m zum Bäcker, Bus, Loipe, Lift, ab 40 € Einführungspreis. Telefon (01 76) 71 55 39 47, **gerne Fotos per Mail:** erwin.toegel@gmx.de

Obermaiselstein bei Fischen, 2 Komfort-Fewos mit S/W-Balkon, Schwimmbad & Sauna. ☎ (01 73) 4 19 90 45. **www.ferienwohnung-gerling.de**

*****
Juwel im Allgäu
Natur pur und ein unbezahlbarer Blick in die Allgäuer Alpen
Liebevoll ausgestattet, bietet unser 5-Sterne-Haus mit 280 qm alles, was das Urlauberherz begehrt.
Ankommen und mit allen Sinnen genießen
Freitags 78, 87474 Buchenberg
Telefon 08378-7722
Mehr Infos unter **www.allgaeu-juwel.de**

HOCHSAUERLAND

Liesetal
Das kleine Landhotel im Hochsauerland
Nähe Winterberg, alle Zimmer mit Du/WC, Telefon, TV, Sauna, Solarium, Infrarotkabine, Wellness-Massagen.
Familie Dollberg
Liesetal 9 · 59969 Hallenberg-Liesen
Tel. (0 29 84) 9 21 20, Fax (0 29 84) 92 12 44
Osterarrangement ab 249 €
Frühlingserwachen ab 149 €
Mehr Infos unter: **www.haus-liesetal.de**

WESERBERGLAND

PENSION RIDDER ★★★
Familienbetrieb, gepflegt und gemütlich, in wunderschöner, waldreicher, ruh. Gegend, Zi. DU/WC, Sat-TV, Aufenthaltsräume, **VP ab € 34,- €.** Abhg. v. Bahnhof Bad Pyrmont, **Hausprospekt, Brinkstr. 9, 37696 Marienmünster-Kollerbeck ☎ 05284/375,** www.hotel-pension-ridder.de **auch Ferienwohnungen**

BRANDENBURG/ SPREEWALD

Kurort Burg/Spreewald: 2 Bio-Appartements f. 2 Pers., ruhig & zentral gelegen, direkt an der Spree, Rad-/Wanderwege. Hund auf Anfrage. Ganzjahrestipp Spreewald-Therme. ☎ (01 74) 6 29 78 74. **www.auszeit-im-spreewald.de**

RHEIN

Fewos bei Bingen am Rhein, schön gelegen u. eingerichtet, ab 2 P. 42 €/Tg., Telefon/Fax (0 67 21) 4 47 88.

EIFEL MOSEL HUNSRÜCK

Mosel b. Bernkastel, 3*** DZ ÜF ab 22 € p. P., Fewo 2 P. 38 €, Prosp., Tel. (0 65 35) 5 63, www.ferienweingut-schmitt.de

Mosel, direkt in Bernkastel-Kues
8 Fewo, 2–8 P., 1–3 Schlafz., Du/WC, Tel. (0 65 31) 14 21, www.mosel-ferien.de

Hotel Loosen 56850 Enkirch – **Mittelmosel,** 70 Betten, gutb. Restaurant–Biergarten, z.B. 5 x HP (So-Fr) ab 194 €. 2 x HP ab 89 €. Gruppen- u. Pauschalangebote. **www.hotel-loosen.de ☎ 06541 / 63 28, 🖷 -48 68**

Moselurlaub im Weindorf Kröv
****Komfort-Fewo's mit Balkon, direkt an der Mosel, Nähe Freizeitanlage, Hausprospekt.
Fam. M. Condne
Im Flurgarten 45 · 54536 Kröv
Tel. (0 65 41) 41 26 · Fax (0 65 41) 41 18
www.ferienweingut-condne.de

RHÖN

Pension Georgshof G**
Kolpingmitglied
Fam. Zentgraf, Waldweg 2, 36115 Hilders-Findlos
Tel.: 06681/8864, www.pension-georgshof.de
DZ m. Du/WC: 22,00 €–35,00 € p. P. inkl. Frühst.
3 Übern. m. Frühst. u. Abendbrot ab 99 € p. Pers.
RHÖNER CHARME · Gäste auch für 1 Übern. willkommen (28,00–35,00 €) · bett+bike

Anzeigenannahme: Telefon (0 22 02) 95 40-336 · Fax (0 22 02) 2 15 31 kolpingmagazin@heider-verlag.de

BAYERISCHER WALD

OSTER-ANGEBOT
Alle Zimmer mit DU/WC, Fön, Telefon, Sat-TV, **Hallenbad (33°C)**, Sauna, Dampfsauna, Farblicht-Saunarium, Solarium, Ruhepavillon, Lift, 2 Kegelbahnen, windgeschützte Terrasse. Zentrale Lage für Ausflüge. Bestens geeignet für **Gruppenreisen.**
3 Übernachtungen mit Frühstücksbuffet und Halbpension mit 3 Gängen & Menüwahl, Begrüßungsschnaps, Osternest für jeden Gast, Leihbademantel, 1 Solariummünze
p.P. im DZ **165,-**
URLAUBSHOTEL **Binder**
Freihofer Str. 6
94124 Büchlberg
Tel. 08505-9007-0
Fax 08505-9007-99
info@hotelbinder.de
WWW.HOTELBINDER.DE

PANORAMAHOTEL
GROBAUER
Oberkreuzberg · 94518 Spiegelau
Tel. 08553-91109 · Fax 08553-91110
info@hotel-grobauer.de
Zwischen Bodenmais & Grafenau im Nationalpark Bayerischer Wald
SÜDLAGE MIT BLICK IN DIE ALPEN
neue Komfortzimmer teils mit Wohnteil, 90 Betten, Lift, Hallenbad, Saunaland, Ruhewintergarten, Fitness, Massage, Kosmetik, Friseur, Fußpflege
SONDERWOCHEN:
7xHALBPENSION inkl. Programm ab € **299,-**
Begrüßungsdrink · Bingo · geführte Wanderung · Tanz- & Hüttenzauber · Gäste-Eisstockschießen & Langlaufkurse im Winter · SUPER-Frühstücksbuffet · Bayerische Schmankerlküche · Wildgerichte · Vor- & Nachspeisenbuffet
Kostenlose Nutzung von Bus & Bahn im ganzen Nationalpark!
ANGEBOT FÜR GRUPPEN: Eigene Reiseleiter, kostenlose Schnupperübernachtung!
www.HOTEL-GROBAUER.de

Kolpingbruder vermietet moderne 4*-Ferienwohnung (70 qm) in Ruderting mit eigenem Garagenplatz, 12 km nördlich von Passau, direkt am idyllischen Ilztal. Telefon/Fax (0 85 09) 34 26.
www.fewo-streifinger.de

Nationalpark Bayerischer Wald mit seinem weltweit längsten Baumwipfelpfad in nur 5 km Entfernung.

Schnuppertage 3 Nächte HP ab 112 €
Wander- & Genießerwoche ab 255 €
Landhotel – Gasthof – Schreiner
Herzlich willkommen in unserem gemütlichen, familiär geführten Gasthof im Erholungsort Hohenau. Zentrale Lage für Ausflugsziele und Wanderungen. Unser Haus verfügt über 75 Betten. Die Zimmer sind bequem mit dem Etagenlift erreichbar, ausgestattet mit Dusche/WC, Sat-TV und zum größten Teil mit Balkon. Gemütliche Gasträume und Terrasse. Ferienwohnungen im Haus Pichler.
HP ab 34,00 Euro, inkl. Frühstücksbuffet und Menüwahl. 2010 Auszeichnung in Bronze im Wettbewerb „Bayerische Küche". **Gut geeignet für Gruppen, Gruppenpreise auf Anfrage, Pauschalangebote, Prospekt anfordern.**
Fam. Schreiner, Dorfplatz 17, 94545 Hohenau
Telefon (0 85 58) 10 62, Fax (0 85 58) 27 17
www.gasthof-schreiner.de

PFALZ

★★★ Komfort-Hotel mit Lift, sep. Aufenthaltsraum, Sauna, 64 Betten. Alle Zimmer App.-Ausstattung mit kl. Küche, DU/WC, Tel., Sitzecke, Sat-TV, Balkon. Ideal für Gruppen.
Empf. Haus der Südpfalz
Zum Bürstenbinder · 76857 Ramberg/Pfalz
Tel. (0 63 45) 94 94-90 · Fax 94 94-999

Erholung und Urlaub in der Pfalz
Wandern-Reben-Wald-Kultur-Wein
Ferienhaus Holler
Mitten im Deidesheimer Paradies
67146 Deidesheim, Tel.: (0 63 26) 78 94
www.ferienwohnung-holler.de

NIEDERBAYERN

BAD BIRNBACH ROTTAL TERME
Verbringen Sie einen erholsamen Gesundheitsurlaub in unseren stilvoll eingerichteten Fewos! Infos: Telefon (01 70) 6 11 86 65, **www.Haus-Rottauenblick.de**

INLAND

Stadtführungen, Programmgestaltung in Berlin und Umgebung durch **Berliner Kolpingbruder.** Tel.: (0 30) 4 96 67 38, E-Mail: cmesus@versanet.de

5*** Sterne Wendland/Elbe Design-Ferienhaus,** Damnatz OT Kamerun direkt am Elbdeich/Elberadweg. Für 2 Pers. ab 42 €. Telefon (0 58 65) 98 89 79, www.elbe-elbe.de

Berlin-Tempelhof – komf. Fewo für 2 P. mit Tel./TV/Internet. Kontakt: Telefon (0 30) 75 76 42 01, **www.hgoetzke.de**

ÖSTERREICH

Hotel SCHROFENSTEIN** Familie Peter Völk**
A-6500 Landeck · Tirol · Österreich
Telefon: 00 43/54 42/6 23 95 · Fax: 6 49 54-55
Homepage: www.schrofenstein.at
Die **WIRTSFAMILIE VÖLK,** **4 Sterne** und **150 Jahre Gastlichkeit** sind **Garant** für beste **Qualität**
★ GANZJÄHRIG: DER ZENTRALSTE PUNKT FÜR IHRE AUSFLUGSFAHRTEN! ★
Im Dreiländereck mit Südtirol und Schweiz mit interessanten Rundfahrten
Kommen Sie in das GANZJÄHRIG NEBELFREIE TIROLER OBERLAND mit seiner eindrucksvollen Bergwelt!
Sie PLANEN derzeit Ihre REISE für Frühjahr, OSTERN, Sommer, Herbst oder Winter?
Rufen Sie uns doch an! Wir senden Ihnen gerne REFERENZSCHREIBEN von Reiseleitern zu!
Wir bieten Ihnen SUPER-GRUPPENPREISE für 2013!
16 Personen = 1 Freiplatz; ab 33 Personen = 2 Freiplätze; ab 48 Personen = 3 Freiplätze
Für Sie wichtig ... bei uns gibt's GENÜGEND EINBETTZIMMER zu einem geringen Aufpreis
Gerne laden wir Sie zu uns ein und beraten Sie bei der Programmerstellung
Unübertroffenes Preis-Leistungs-Verhältnis – Wir halten, was wir versprechen!

TEUTOBURGER WALD

... herzlich willkommen!
Haus am Park
Natur | Wohlfühlfaktor | Ruhe | Entspannung
Zwischen Teutoburger Wald und Weser - Gästehaus in herrl. Lage, Wohlfühlzi. mit Balkon! ÜF **ab 30 € p.P.**
HP/VP möglich | Nichtraucherhaus - Prospekt
Am Park 8 · 33039 Nieheim · Tel. (0 52 74) 4 67
www.hausampark-nieheim.de

BODENSEE

Bodensee-Langenargen
Fewo für 2–5 Personen, ruhige Lage, Terrasse, von Kolpingbruder zu vermieten. Von März bis Oktober Termine frei. Telefon (0 75 43) 26 46.

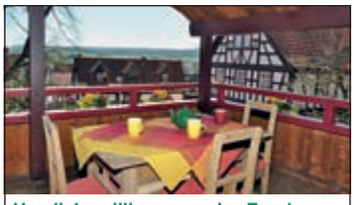
INSEL REICHENAU – Weltkulturerbe
Kolpingbruder verm. moderne 1- + 2-Zi.-***Fewos mit Seesicht ab 40 €/Tag, regionale freie Bus- und Bahnfahrt, Benediktinercella, historische Museen. Info: Telefon (0 75 34) 13 39, Fax 99 94 15, E-Mail: spicker@online.de

FRANKEN

Zwischen Bamberg und Coburg waldreiche Gegend. Angeln, eigene Metzgerei, Menüwahl, 75 Betten, Du/WC/TV, Lift, HP 5 Tage ab 145 €. Zur Sonne, 96126 Pfaffendorf, Tel. (0 95 35) 2 41, Prospekt, www.zur-sonne-urlaub.de

Gottesgarten im Obermain, Fewo auch für Rollstuhlgäste ab 30 € 2 Pers./Nacht, Tel./Fax (0 95 73) 70 97, www.staffelstein-urlaub.de

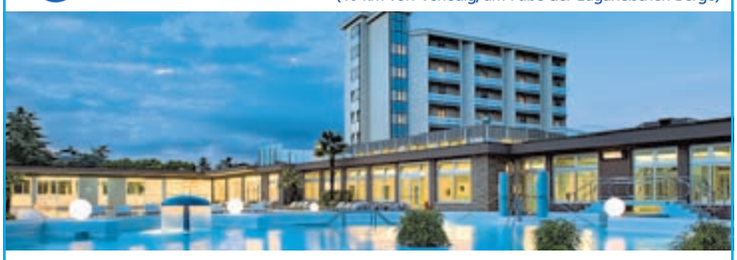
Urlaub auf dem Bauernhof (Fewo) im Fränkischen Seenland.
Tel. (0 98 75) 4 74, www.ferien-zeller.de



Herzlich willkommen in Franken – gerne mit Kind und Hund, liebevoll eingerichtetes Ferienhäuschen für 2–4 Personen, Balkon u. kl. Gästegarten, 7 ÜN ab 299 €, M + R Nall, Tel. (0 97 62) 93 01 34, **www.amaltenrathaus.de**

SÜDTIROL/DOLOMITEN/ITALIEN

CONTINENTAL TERME HOTEL ★★★★
Abano Montegrotto Terme
(40 km von Venedig, am Fuße der Euganeischen Berge)



5 Thermalschwimmbäder, Kurabteilung im Hotel für Fangotherapie, Beauty-Farm, Kneippanlage, Sauna, Grotte, Fitnessraum, Inhalationen, Massagen.
Vollpension ab 76,50 € – Pauschal 7 Tage VP mit 6 Thermalkuren ab 858 € – Pauschal 3 Tage VP mit „Kurprobe" ab 388 €.
Gastlichkeit und Superkomfort: alle Zimmer und Suiten mit Balkon, Sat-TV, Safe, Minibar, Klimaanlage, Enogastronomie und Spezialitäten, Frühstücksbuffet. Man spricht deutsch!
Fordern Sie auch, mit dem Hinweis, dass Sie Kolping-Mitglied sind, unseren Hausprospekt an! Bei Ihrer Ankunft erwartet Sie, als Kolping-Mitglied, eine kleine Überraschung.
Tel. 00 39 049 793 522
www.continentaltermehotel.it
Gebührenfreie Servicenummer: 00 800 – 210 999 00

KOLPING MERAN Hotel

Cavourstrasse 101
39012 Meran – Italien
Tel. +390473253200
E-Mail: info@kolpingmeran.it
www.kolpingmeran.it
Der Frühling kommt!
Wir laden Sie ein zur Frühjahrswoche mit dem Pauschalpreis von 444 € pro Person
- 7 ÜN im Doppelzimmer Garden mit HP
- Begrüßungscocktail
- Eintrittskarte Gärten v. Schloss Trauttmansdorff
- 7-Tage-Ticket für öffentliche Verkehrsmittel in Meran-Umgebung
- Tiefgarage

WANDERPARADIES in Schenna bei Meran
Pension Hahnenkamm, 100 m von der Taserseilbahn, Tel. +390473945872
NEU: 3 FeWos im Haus (Südblick)!
info@pensionhahnenkamm.com
www.pensionhahnenkamm.com

POLEN

Kur- & Wellnessreisen
z. B. Kolberg, 30 Behandlungen, 14 Tage Vollpension ab 349 Euro, Telefon (0 69) 23 23 60.
www.poltravel.net

Anzeigenschluss für Ausgabe 5/2013:
26. März 2013

AUSLAND

Südwestfrankreich – Dordogne – Lot Ferienhäuser in hist. Périgord-Weiler, Natur u. Kultur, Ruhe, Pool, Velos, Tel. (00 33) 5 53 40 38 10, **www.lalaurie.de**

Urlaub in Irland: Cottage in traumhafter Lage an der Clewbay von privat zu vermieten. Weitere Informationen unter **www.westport-cottage.de**

Kolpingwerk, Kolpingplatz 5–11, 50667 Köln – Ausgabe A

Tauschen statt kaufen – sicherer geht es nicht:

30-Euro-Silbermünze für nur 30,- Euro!

Das Hologramm zeigt die Jubiläums-Zahl „75“, die Wappen-Lilie, die Krone und das Zeichen der Prägestätte „M“.

Zum 75. Geburtstag von König Juan Carlos!

Spanien feiert den 75. Geburtstag von König Juan Carlos I. und gibt deshalb eine Gedenkmünze heraus; dem großen Anlass entsprechend aus edlem Sterling-Silber (925/1000) und – aufgrund des hohen Silberwertes – mit dem hohen Nennwert von 30 Euro. Damit möglichst viele Bürger sie besitzen können, erfolgt die Ausgabe zum Geldwert von 30 Euro.

Massives Silber für nur 30,- Euro portofrei!

MDM ist offizielle Vertretung des Königlich Spanischen Münzamtes und autorisiert, 10.000 Exemplare auch an deutsche Sammler abzugeben. Die Münze ist amtliches Zahlungsmittel in Spanien. Sie tauschen nur 30 Euro aus Ihrer Geldbörse gegen eine Münze aus massivem Silber im Geldwert von 30 Euro, die später einen viel höheren Sammelwert haben kann.

Garantiertes Rückgaberecht: Sie können Ihre Münze ohne Angabe von Gründen innerhalb von 14 Tagen nach Erhalt zurückgeben. Zur Wahrung der Frist genügt der rechtzeitige Versand. Bitte schicken Sie Ihre Rücksendung an die MDM Münzhandelsges. mbH & Co. KG Deutsche Münze, Theodor-Heuss-Straße 7, 38097 Braunschweig. Die Portokosten und das Risiko von Transportschäden trägt MDM.

Bestell-Coupon Nr. 1395317

Ja, bitte schicken Sie mir 1 Exemplar der neuen 30-Euro-Münze aus Sterling-Silber (925/1000) zum 75. Geburtstag von König Juan Carlos I. von Spanien für nur 30,- Euro portofrei. Ich habe ein 14-tägiges Rückgaberecht und gehe keine weiteren Verpflichtungen ein.

Schneller geht's per Telefon!
0531 - 205 205 7
Fax-Nr. 0531 - 205 205 5

www.mdm.de/spanien

Meine Anschrift: ☐ Frau ☐ Herr

Vorname, Name

Straße, Hausnummer

Postleitzahl Wohnort

Coupon ausfüllen, ausschneiden und am besten sofort einsenden an:

MDM MÜNZHANDELSGESELLSCHAFT DEUTSCHE MÜNZE
Theodor-Heuss-Straße · 38097 Braunschweig